Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
61 (1927)

351 (28.12.1927)

urn:nbn:de:gbv:45:1-747945

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle. Peterstr. 28. Bezugspreis ohne Bestellgeld für den Monat Dezember 2,25 Goldmark.

Fernsprechanschlüsse: Schriftl.: Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46 u. 47 Bankk.: Old. Spar- & Leihbank. Postscheckk.: Hannover 22 381.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigen aus Oldenburg kosten die Zeile 25 Pfg., auswärtige 35 Pfg. Familienanzeigen 20 Pfg., Reklameanzeigen 1,50 Goldmark.

Bei Betriebsstörg., Streik usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf d. Lieferung d. Ztg. od. Rückzahl. d. Bezugspreises.

Nr. 351 — Oldenburg, Mittwoch, den 28. Dezember 1927 — 61. Jahrgang

Sasonow und der Weltkrieg.

Zum Tode des ehemaligen russischen Außenministers.

Am 1. Weihnachtstage ist in Nizza ein Mann dem Herzschlag erlegen, der die schwere Last tragen mußte, einer der Hauptakteure in der Welttragödie des Jahres 1914 gewesen zu sein Sergej Dimitriewitsch Sasonow, der russische Außenminister von 1910 bis 1916 hat sein Ende weit von seiner Heimat, verbannt und halb vergessen, gefunden. In diesen Weihnachtstagen ist er nochmals — zum letzten Male — wie ein dunkler Schatten über das heutige Europa geflogen, um für immer im Nichts zu verschwinden. — Die Geschichte späterer Zeit wird das endgültige Urteil über Sasonow verhängen. Uns aber, seine Zeitgenossen, mutet sein Tod sonderlich an. Er erweckt in uns schmerzliche Erinnerungen aus der schwersten Zeit, die die Geschichte Europas gekannt hat — und die alten Wunden bluten wieder.

Als Nachfolger Iswolskis, dessen verhängnisvolle Rolle in der Gestaltung der europäischen Politik im letzten Jahrzehnt vor dem Kriege zur Genüge bekannt ist, mußte Sasonow, damals 51jährig (er ist am 18. Februar 1859 geboren) die Außenangelegenheiten des russischen Zarenreiches übernehmen. Ein schweres Erbe wurde ihm zuteil. Er hat sich eine gewisse Mühe nicht erspart, die beklommene Atmosphäre, die das Regime Iswolskis auf dem europäischen Kontinent geschaffen hatte, gewissermaßen zu zerstreuen. Er hat nicht viel Erfolg damit gehabt. Noch vor seiner Ernennung zum Außenminister war er der Begleiter des Zaren in der bekannten Entrevue in Potsdam. Ebenso fand in seinem Beisein kurze Zeit darauf die Begegnung der beiden kaiserlichen Vettern, Wilhelm II. und Nikolaus II., in Baltisch-Port statt. Diese beiden Begegnungen, die als Zeichen deutsch-russischer Freundschaft in erster Linie in Frankreich Mißbehagen hervorgerufen haben, hätten Wahrzeichen der Politik Sasonows werden können, wenn nicht die französische Aktivität einerseits und gewisse taktische Fehler der deutschen Diplomatie, vor allen Dingen auf dem Balkan, andererseits dies verhindert hätten.

Das Schwergewicht der Politik Sasonows lag auf dem Balkan. Unter seinem Protektorat wurde das Bündnis zwischen Bulgarien und Serbien gegen die Türkei geschlossen, und unter seinem Einfluß brachen die Balkankriege des Jahres 1912 und 1913 aus. Schon damals gab die russische Balkanpolitik Anlaß zu großer Unzufriedenheit in Oesterreich. Der russisch-österreichische Gegensatz wurde damals einigermaßen überbrückt, ohne daß die Balkanländer, vor allen Dingen Serbien, sich dadurch befriedigt fühlen konnten. So hinterließ die damalige Lösung der österreichisch-russischen Spannung eine allgemeine Nervosität in Wien und Petersburg. Dann kam der Besuch Poincarés, des damaligen Präsidenten der französischen Republik; Delcassé, der französische Botschafter in Petersburg, der eifrige Fürsprecher der Entente, hat bei diesem Besuch eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt. Allerdings suchte Sasonow auch damals noch das Wachsen der Krisenstimmung zu verhindern. Aber einige Monate später fielen die Schüsse von Sarajewo. Von diesem Augenblicke an wurde Sasonow als verantwortlicher russischer Außenminister systematisch mehr und mehr kaltgestellt. An seine Stelle trat immer mehr das Militär. Es ist bekannt, daß Sasonow noch im letzten Augenblick die Hoffnung hatte, daß die Katastrophe verhindert werden könne. Aber der Stein war schon unaufhaltsam durch andere Kräfte ins Rollen gebracht worden ...

Nicht aus Friedensliebe wollte Sasonow dem Kriege aus dem Wege gehen, sondern aus Angst vor dem Zusammenbruch des Zarentums in Rußland. Ueberzeugter Anhänger der Zarenregierung, wußte er doch zugleich, daß Rußland auf einen Krieg nicht genügend vorbereitet war. Und noch während des Krieges, als er bereits völlig unter dem Einfluß Poincarés und Delcassés stand, der sich in Petersburg durch Paléologue ersetzen ließ, und Außenminister im Kabinett Vivianis wurde, hat Sasonow seine Opposition gegen die Kriegsführung und den Generalstab nicht aufgegeben. Als er es wagte, im Jahre 1916 seine Stimme gegen das Hauptquartier zu erheben, mußte er den Posten des Außenministers verlassen.

In einem Punkte war der Einfluß Sasonows während des Krieges entscheidend: in der Dardanellenfrage. Mit großer Energie kämpfte er für das Recht Rußlands auf Konstantinopel. Mit aller Kraft strebte er nach diesem alten Ziele des alten Rußlands: Herrschaft über den Bosporus, die Vereinigung Rußlands mit seiner alten geistigen Heimat, mit dem von den Türken zerstörten Byzanz! Dieser Traum Rußlands hat noch in den ersten Monaten nach der Revolution, als bereits der Zar abgesetzt wurde, und Miljukow die Leitung der Außenpolitik der vorläufigen Regierung in seinen Händen hielt, viel Unheil angerichtet. Wenn nicht dieser Drang nach Konstantinopel gewesen wäre, so wären vielleicht dem russischen Volke viele Leiden erspart geblieben. Daß die Außenpolitik Miljukows unter starkem Einfluß des bereits flüchtigen Sasonows stand, kann heute kaum bestritten werden. Die Oktoberrevolution hat diese beiden Männer wieder vereinigt — wenn auch nicht an den Ufern des Bosporus, so wenigstens an den Ufern der Seine.

Die letzten zehn Jahre verlebte Sasonow in Frankreich. Er hat die Klugheit gehabt, sich politisch nicht mehr aktiv zu betätigen. Freiwillig stieg er in sein politisches Grab. Anfangs versuchte er freilich noch, Frankreich in seinem Kampfe gegen Sowjetrußland zu unterstützen. Auch arbeitete er damals noch zusammen mit Maklakow, dem Schattenbotschafter der nicht mehr existierenden „Vorläufigen Regierung". Aber Sasonow hat in diesem antisowjetischen Kampf keine so große Rolle gespielt, wie manche anderen ehemaligen russischen Staatsmänner. Und er war einer der Ersten, der die Aussichtslosigkeit der Interventionspolitik in Sowjetrußland einsah. Seitdem widmete er sich einer in den letzten Jahren üblich gewordenen Beschäftigung aller Ex-Politiker: Seinen Memoiren. Er versuchte dabei, sich zu rechtfertigen und seine Unschuld am Kriege zu beweisen.

War Sasonow am Kriege mitschuldig? Dies zu behaupten, ist ebenso gefährlich, wie es zu bestreiten. Vielleicht würde es in beiden Fällen zu einer gewissen Ueberschätzung seiner geschichtlichen Rolle führen. Formell trägt er jedenfalls einen Teil der Mitschuld. Denn er machte mit! Er machte mit, teils aus Mangel an eigener Initiative, teils aus Willensschwäche — teils aber auch aus Ueberzeugung. Aber: wenn es auf ihn allein angekommen wäre, würde es nicht zum Kriege gekommen sein. Ist das genügend, um Sasonow zu entlasten? Wir möchten diese Frage lieber offen lassen. Sein Grab ist noch zu frisch ...

Der Termin der Neuwahlen.

Wichtige Ministerkonferenz.

rf. **Berlin**, 27. Dezember.

Obgleich das Jahresende diesmal im Gegensatz zu den vorhergehenden nicht im Zeichen einer Regierungskrise steht, deuten doch alle Anzeichen darauf hin, daß neue innerpolitische Störungen sich vorbereiten, und daß der Januar schwerwiegende Entscheidungen bringen wird. Vor allem wird die Reichsregierung sich unmittelbar nach Neujahr darüber klar werden müssen, wann die Reichstagswahlen stattfinden sollen. Die bisherige Absicht, den Zeitpunkt dafür möglichst bis in den Spätherbst 1928 zu vertagen und den jetzigen Reichstag bis zum Ende seiner natürlichen Legislaturperiode im Amte zu lassen, scheint bei den meisten Regierungsparteien aufgegeben worden zu sein. Lediglich die Deutschnationalen halten noch teilweise an diesem Gedanken fest. Das Zentrum ist zu einer klaren Entschließung noch nicht gelangt, die überwiegende Stimmung in dieser Partei geht jedoch dahin, im Frühjahr oder im Frühsommer die Wähler an die Urne gehen zu lassen. Für die Deutsche Volkspartei ist bei der Beurteilung des zweckmäßigsten Termins der Neuwahlen hauptsächlich die Meinung Dr. Stresemanns maßgebend, der wiederum das Problem vorwiegend vom außenpolitischen Standpunkte aus ansieht. In dieser Beziehung wird vor allem die Frage im Auswärtigen Amt geprüft, ob die deutschen Wahlen vor oder nach den französischen stattfinden sollen.

Der Termin der Neuwahlen ist auch für die Länder insofern von Bedeutung, als in einigen von ihnen die Wahlen für die Landtage mit den Reichstagswahlen verbunden werden sollen. Das trifft für Preußen, Bayern und Württemberg zu. Es ist daher anzunehmen, daß bei den bevorstehenden Besprechungen der Ministerpräsidenten der Länder, die im Januar in Berlin stattfinden, auch der Termin der Neuwahlen erörtert werden wird. Ebenso wichtig wie die Ministerpräsidentenkonferenz dürfte die gleichfalls im Januar in der Reichshauptstadt stattfindende Zusammenkunft der Finanzminister der Länder sein. Diese Zusammenkunft wird vorwiegend den Fragen gelten, die im Zusammenhang mit der Besoldungsreform aufgetaucht sind, ferner aber den ganzen Komplex der finanzpolitischen Probleme in den Bereich ihrer Erörterungen ziehen, die durch die in Aussicht genommene Verwaltungsreform sich ergeben.

Die meisten Minister haben im Gegensatz zu ihren sonstigen Gepflogenheiten die Weihnachtsfeiertage dieses Mal in Berlin verbracht. Die letzten in politischer Beziehung ruhigen Tage dürften bereits zu Erwägungen über die oben angedeuteten Probleme, die im Januar spruchreif werden sollen, benutzt worden sein.

Innerdeutsche Reparationsverhandlungen.

rf. **Berlin**, 27. Dezember.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Wie erinnerlich, wurde seinerzeit nach der Magdeburger Reise des Reichsfinanzministers Dr. Köhler über die beabsichtigte Besoldungsreform im Anschluß an die Behandlung der Deckungsfrage auch die Notwendigkeit erwogen, das Reich für die den Ländern durch die Inflation und die staatliche Neuordnung entstandenen Verluste regreßpflichtig zu machen. Bekanntlich sind die deutschen Länder bei der Neuorganisation der Reichsbahn nicht entschädigt worden für die Abgabe der ihnen gehörigen Eisenbahnanlagen und des dazu gehörigen Wagen- und Maschinenparks. Preußen veranschlagt diese und die anderen in Frage kommenden Verluste auf rund 3½ Milliarden Mark. Zweifellos kommt die Behandlung dieser Fragen dann in ein entscheidendes Stadium, wenn die Länder mit dem Reich über die Maßnahmen für die kommende Verwaltungsreform verhandeln. Es ist schon mehrfach von Länderseite angeregt worden, diese bisher in der Schwebe gehaltenen Fragen einmal zu bereinigen.

Im Zusammenhang mit den jetzt allmählich bekanntwerdenden Etats des Reiches und der einzelnen Länder konnte noch nicht die Rede von diesen innerdeutschen Reparationsschulden sein, da die Auswirkungen der Besoldungserhöhungen in den einzelnen Ländern noch nicht ganz zu übersehen sind, und auch für eine Reihe von anderen Posten Nachtragsetats im neuen Jahre zu erwarten sind. Der preußische Haushalt für 1928 schließt bekanntlich nach der Vorlage der Staatsregierung mit einem Defizit von rund 72 Millionen Mark. In anderen Ländern wird es sich um verhältnismäßig größere Fehlbeträge handeln. Es wird davon abhängen, inwieweit sich das Aufkommen aus den verschiedenen Steuern durch gesteigerte Wirtschafts- und soziale Konjunktur im nächsten Jahre erhöht, ob die Länder gezwungen sein werden, für den Ausgleich ihrer Haushalte andere Einnahmequellen heranzuziehen. Wie wir erfahren, beabsichtigt Preußen, mit dem Reich über seine Kriegsschäden bereits in den nächsten Wochen in neue Verhandlungen einzutreten.

Anläßlich der Anwesenheit der Ministerpräsidenten der übrigen Länder im Januar dürfte sich alsdann Gelegenheit bieten zu einer weitgehenden Aussprache der Länderregierungen zu dem Thema der innerdeutschen Reparationen. Für das Reich ergibt sich angesichts der noch der Lösung entgegenstehenden verschiedenen Fragen der Reparationsleistung an unsere ehemaligen Gegner aus dem Kriege und angesichts der verschiedenen neueren Gesetzesvorlagen eine nicht gerade angenehme Situation. Das Jahr 1928 ist bekanntlich das erste Normal-Reparationsjahr und soll hinsichtlich der Aufbringung der zu zahlenden Beträge und Sachleistungen auf eine andere Basis gestellt werden. Die Reichsregierung hat ihre Auffassung, daß die dringenden innerdeutschen Verpflichtungen wirtschaftspolitischer und sozialer Natur gegenüber den auswärtigen Verpflichtungen nicht vernachlässigt werden dürfen, selbst gegenüber dem Reparationsagenten durchgesetzt und sich von diesem ein Vertrauensvotum für ihre Politik und ihren guten Willen geholt. Es ist daher anzunehmen, daß auch die erwähnte Angelegenheit im Rahmen eines umfassenden Finanzprogramms für die nächsten Jahre einer endgültigen Lösung zugeführt werden kann.

Eine neue Hankau-Regierung.

London, 27. Dezember.

Der Schanghaier Verteidigungskommissar, General Pei Chung-Hsi, ist nach Berichten aus Hankau abgereist. In dieser Reise sieht man eine Wiederaufnahme der kommunistischen friedlichen Bewegung bei der Kuomingtang, die in Hankau nach Kantons Fall ihre Hochburg hat.

Auch die Abreise des früheren Chefs der Hankauer Regierung, Wun, nach Schanghai wird in diesem Sinne ausgelegt. Die Einnahme von Hsuchwofu im nördlichen Kingsu in der Nähe der Grenze der Provinz Schantung durch die Truppen Tschiankaischecks vermindert die Bedeutung der Nankinger Regierung. Gleichzeitig wird berichtet, daß General Chen den Versuch gemacht habe, in Hankau eine neue Verwaltung zu schaffen, die sich das Ziel setzte, Hupe, Kwantung und Kuangsi unter ihre Kontrolle zu bringen. Tschangsheischef kontrolliert selbst Tschekien und Fukien, während die Provinzen von Anhwei und Trientsin neutral sind.

Sitzung des Rates der Volkskommissare zur Beratung von Maßnahmen gegen Südchina.

Kowno, 27. Dezember.

Wie aus Moskau amtlich gemeldet wird, befindet sich der in Kanton verhaftete russische Generalkonsul immer noch im Gefängnis. Die Sowjetregierung hat heute aus Tokio amtliche japanische Nachrichten erhalten, wonach außer dem in Kanton ermordeten Vizekonsul auch der Leiter der Paßabteilung des russischen Konsulats in Kanton ermordet worden ist. Die Sowjetregierung hat die russische Botschaft in Tokio beauftragt, die Namen der übrigen ermordeten sechs Russen festzustellen. In Moskau wird behauptet, daß auch diese letzteren dem Konsularkorps in Kanton angehören. — Heute wird unter dem Vorsitz Rykkows der Rat der Volkskommissare über weitere Maßnahmen gegen die südchinesische Regierung beraten. Tschitscherin wird den Rat über die letzten politischen Ereignisse in China unterrichten.

Hierzu 3 Beilagen

Landesbibliothek Oldenburg

Tschiangkaischek marschiert gegen Kanton.

Peking, 27. Dezember.

Tschiangkaischek hat ein Expeditionskorps auf Kanton in Marsch gesetzt, da ihm auch der jetzige Machthaber Kantons, General Tschangtai-Wei, verdächtig erscheint, mit den Kommunisten zu sympathisieren. In Kanton soll die kommunistische Agitation durch wieder zurückgekehrte Russen neu aufgelebt sein.

Das japanische Pressebureau gibt eine Erklärung des deutschen Generalkonsuls in Schanghai wieder, nach der er in vier chinesischen Südprovinzen die russischen Interessen wahrnehmen werde, ohne aber für irgendwelche russische Aktivität die Verantwortung übernehmen zu wollen.

Das Riesenfeuer in Tientsin ist nach 60stündigem Wüten noch nicht gelöscht. Der amerikanische General Butler hat das gesamte amerikanische Militär in Tientsin zu den Löscharbeiten, die er persönlich beschligt, herangezogen. Noch 60 000 Fässer Benzin sind in Gefahr von den Flammen auf dem Trümmerhaufen der explodierten Rauchha-Depots erfaßt zu werden. Das im Hafen von Tientsin auslaufende Parafin gefährdet die im Hafen liegenden Schiffe.

Der Pariser Milliardentaumel.

Paris, 27. Dezember.

Die „Volonté“ setzt ihre Aufklärungen über die Unhaltbarkeit der Behauptungen Poincarés fort, daß Deutschland nach wie vor 132 Milliarden Goldmark schulde und der Dawesplan an den alliierten Forderungen nichts geändert habe. Theoretisch müsse das wohl stimmen, aber praktisch sei das ein Unding, denn kein vernünftiger Mensch könne glauben, daß Deutschland mehr als ein Viertel von der ursprünglichen Summe zahlen werde. Wie wenig anderer Meinung die Franzosen seien, beweise die große Ueberraschung, die sich allgemein nach der Veröffentlichung der Erklärungen Poincarés zeigte. Die Wahrheit sei, daß Frankreich in dem Augenblick auf die Gesamtsumme von 132 Milliarden Goldmark verzichtete, als es den Dawesplan unterzeichnete. Wenn Frankreich trotz des Widerspruches der Vereinigten Staaten das alliierte Schuldenproblem mit der Frage der Revision des Dawesplanes verbinde, so müßte man viel weiter gehen, und zwar die Frage einer schnellen Kommerzialisierung der Dawes-Obligationen im Zusammenhang mit den alliierten Schulden in Betracht ziehen, was aber ohne eine Verminderung der deutschen Reparationsschuld nicht zu erreichen sein dürfte. Man sei wohl noch nicht so weit, aber auf keinen Fall solle man versuchen, die bereits zerstaubten Akten hervorzuziehen, an deren Wirksamkeit niemand mehr glaube.

*

Ein Hoetzsch-Interview in französischen Zeitungen.

Paris, 27. Dezember.

Professor Hoetzsch erklärt in einem Interview gegenüber dem Berliner Vertreter der „Volonté“ und des „Oeuvre“, daß die Politik des Reiches durch seinen Eintritt in den Völkerbund entschieden worden wäre. Wenn man in Frankreich den Verzicht Deutschlands auf Elsaß-Lothringen nicht begreifen wolle, so sei das nur ein Vorwand für die Belassung der Besatzung. Die französische Regierung habe ihr Versprechen der Truppenverminderung nicht eingehalten. Wenn Vandervelde in Genf ein Zusammenarbeiten mit Deutschland auf dem Fuße der Gleichberechtigung begrüße, so könne man sich über diese Erklärung wohl freuen, wenn sie auch tatsächlich aufrichtig gemeint sei. Das sei aber nicht der Fall. Wenn man Deutschland benötige, so spreche man von Gleichberechtigung, aber wenn Deutschland sein Recht fordert, so bestände ein Unterschied. Auf ein Ostlocarno zu sprechen kommend, erklärte Professor Hoetzsch, daß niemand ein Ostlocarno wünsche. Der mit Polen abgeschlossene Schiedsgerichtsvertrag genüge vollkommen. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen hätten sich seit der Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen bedeutend gebessert. Der Vertrag von Rapallo werde bald nichts anderes als einer jener Sonderverträge sein, die von dem Völkerbund vorgesehen seien. Rußland nähere sich immer mehr dem Völkerbund und beteilige sich bereits wirksam an Abrüstungsverhandlungen. Eine Kriegsgefahr bestehe nicht im Osten, sondern vielmehr in der laienen Spannung zwischen Frankreich und Italien. Hier wäre eine Revision sehr wünschenswert.

Spanischer Verzicht auf Tanger?

Paris, 27. Dezember.

In den Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien über eine Abänderung des Tangerstatuts, die in den letzten Monaten auf diplomatischem Wege geführt wurden, ist eine prinzipielle Einigung erzielt worden. Wie verlautet, hat Spanien auf seine Forderung nach Einverleibung Tangers in die spanische Zone verzichtet und sich mit der Leitung der Polizei und der Beteiligung an der Hafendirektion von Tanger begnügt. Das Abkommen zwischen Frankreich und Spanien über Tanger soll demnächst in seinen Einzelheiten festgelegt und im Laufe des Januar unterzeichnet werden. Die erzielte Einigung wird England und Italien mitgeteilt werden, wobei Italien aufgefordert werden soll, sich an der Verwaltung der Stadt und der Zone von Tanger zu beteiligen.

Kircheis-Kundgebung in Cuxhaven.

Cuxhaven, 28. Dezember.

Im festlich geschmückten Stadttheater fand am Dienstagabend in Anwesenheit von Vertretern der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden die Kircheis-Begrüßungsfeier statt. Kapitän Kircheis und seine vierköpfige Besatzung wurde von den zahlreichen Teilnehmern bei ihrem Erscheinen stürmisch begrüßt. Nachdem Dr. Reinke die Erschienenen namens des Vereins für das Deutschtum im Auslande begrüßt hatte, ergriff Professor Dr. Lohmeyer das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er besonders darauf hinwies, daß Kapitän Kircheis bei der Bekämpfung der Lüge von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege dem Vaterlande einen großen Dienst erwiesen habe. Der Redner teilte dann mit, daß der Hauptvorstand des Vereins für das Deutschtum im Auslande Kapitän Kircheis wegen seiner Verdienste um die Hebung des deutschen Namens im Auslande und um das Auslandsdeutschtum im besonderen seine höchste Ehrung, die bronzene Plakette mit dem Haupt der Germania und der Inschrift „Für Arbeit am Deutschtum“ verliehen habe. Ein dreifaches Hurra auf Volk und Vaterland und der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes folgten der Ueberreichung der Plakette an Kapitän Kircheis.

Hierauf ergriff Kapitän Kircheis das Wort zu einer kurzen Erwiderung, in der er für den herzlichen Empfang dankte. Er stellte dann seine Leute vor und erklärte zum Schluß, er habe nichts getan als seine Pflicht.

*

Kapitän Kircheis wird an Bord seines Segelkutters „Hamburg“ am Sonnabendmittag 12 Uhr an den St. Pauli-Landungsbrücken eintreffen, wo er vom Präsidenten der Seewarte, Vizeadmiral a. D. Domitit, namens der Reichsregierung begrüßt und vom Kapitän Freyer als Vorsitzenden der Berufsorganisation, der Kapitän Kircheis und sein Schiffsoffizier angehören, zu ihrer hervorragenden seemännischen Leistung beglückwünscht werden. Darauf beabsichtigt Kapitän Kircheis ins Rathaus zu fahren, um sich dem Senat vorzustellen und dem amtlichen Oberhaupt Hamburgs die Flagge seines Heimathafens zu überreichen, die der Kutter in Ehren um die ganze Erde geführt hat.

Der Irrflug des Grayson-Fluges.

Hinter den Kulissen eines „Ozeanfluges“.

Newyork, 27. Dezember.

Die gestern abend zur Suche nach dem verschollenen Ozeanflugzeug der Frau Grayson aufgestiegene „Los Angeles“ hat bei klarem Wetter Sable Island überflogen, ohne eine Spur von dem Flugzeug zu finden. Frau Grayson und ihre Begleiter müssen damit endgültig verloren gegeben werden.

*

Dr. H. K. Berlin, 27. Dezember.

Vor wenigen Wochen noch konnte ich mit der Nichte des Präsidenten Wilson, Miß Grayson, die jetzt offenbar schon längst den Tod in den Wellen gefunden hat, einige Worte wechseln. Sie besuchte Berlin auf der Durchreise nach Kopenhagen und gewährte mir ein Interview. Man sprach damals von der leichtsinnigen Tat des „American Girl“, der Ruth Elders, die ein Dampfer noch glücklich aufgefischt hatte, und ich stellte mir unter ihrer Konkurrentin Miß Grayson ein ebenso leichtsinniges, junges, flippenstiftbewaffnetes Girl vor. Als ich sie dann sah, war ich angenehm enttäuscht. Denn Miß Grayson war eine reife Frau mit energischen Zügen, die gewiß sehr wohl wußte, was sie tat. Sie sagte mir damals wörtlich: „Ich unternehme keinen Rekordversuch; mein Vorhaben dient der Wissenschaft. Ich werde nicht eher starten, bis die Wetterlage nicht einwandfrei ist. Das Gelingen meines Fluges darf nicht von Zufall oder Glück, sondern nur von der Leistungsfähigkeit meiner Maschine, meines Piloten und meiner eigenen Person abhängen.“

Miß Grayson fuhr von Newyork über Berlin nach Kopenhagen, um dort mit ihrer Freundin, einer ebenso reichen, wie geschäftstüchtigen Frau, über die Finanzierung des Fluges zu verhandeln. Kaum war sie wieder in Amerika, kamen fast täglich Meldungen, wonach sie zu starten beabsichtigte. Ich konnte diesen Meldungen niemals Glauben schenken. Nach eigener Aussage wartete sie ja auf gutes Wetter. Waren aber schon im Sommer viele Flüge am schlechten Wetter gescheitert, so war jetzt, mitten im Winter, an eine Besserung nicht zu denken. Ich wäre jederzeit die höchste Wette darauf eingegangen, daß Miß Grayson nicht vor April oder Mai 1928 starten würde. Nun ist sie am ersten Weihnachtstag wider alles Erwarten dennoch zunächst zum Zwischenflug nach Neufundland gestartet und nicht am Bestimmungsort angekommen. Nach den bisherigen Erfahrungen also — verloren!

Miß Grayson ist in dieses Abenteuer, über dessen Ausgang man eigentlich gar nicht im Unklaren sein konnte, hineingehetzt worden. Reklame- und Rekordsucht ist in diesem Falle ins Verbrecherische gesteigert worden, und Miß Grayson war das Opfer dieses Wahnsinns. Zwei Stellen sind für diese Katastrophe verantwortlich zu machen, die Kopenhagener Freundin der Miß Grayson und die Firma, die das Flugzeug herstellte. Wäre der Flug gelungen, dann hätte die geschäftstüchtige Dame aus Kopenhagen den erfolgreichsten Reklamefeldzug gewonnen, der je in Szene gesetzt wurde. Sie riskierte ja nur das Geld; die andere — das Leben. Dem Flugzeugkonstrukteur Sikorski war schon einmal ein Ozeanflug in die Brüche gegangen, sein Führer Fonck war — gerade vor einem Jahr — dabei verbrannt. Diese Schlappe mußte um jeden Preis wieder gut gemacht werden. Man konstruierte also das Flugzeug „Dämmerung“, ein Zwitterding, halb Land- und Seeflugzeug, und als beides untauglich, das seine Fehlkonstruktion schon bei zahlreichen mißlungenen Startversuchen auf dem Lande wie auf dem Wasser bewiesen hat. Mit diesem Unding sollte Miß Grayson ihren Flug ausführen und der Firma neuen Ruhm einbringen.

Die Fliegerin selbst war nicht reich. Von Kopenhagen aus wurden die Vorbereitungen und zum Teil wohl auch das Flugzeug finanziert. Die übrige Last übernahm die Firma Sikorski. Die Vorbereitungen reichen schon bis in den

Der Sprung auf die Bühne.

Eine tragikomische Geschichte.

Von Herbert Scheffler.

John Hotten hatte sich endgültig entschieden: er wollte umsatteln und Schauspieler werden. Nach zweijährigem Studium der Jurisprudenz war ihm das Bürgerliche Gesetzbuch ein Dorn im Auge und eine Distel in der Hand. Er machte drei Kreuze und sprang vom Parkett mitten auf die Bühne.

Da war er also. Nach einer flüchtigen Prüfung seines Organs, gewissenhafter Musterung seiner Garderobe und Erkundung seiner Vermögensverhältnisse als Volontär angenommen. Sehr stolz, denn der Direktor hatte ihm wohlwollend auf beide Schultern geklopft und gesagt: „Sie sollen es gut bei mir haben!“ Gut — wie war das zu verstehen? Hotten übersetzte es sich in die etwas praktischere Versicherung: „Ich sehe in Ihnen meinen zukünftigen Hamlet.“ Denn Fach — was heißt Fach? Im Hamlet spielt man den Hamlet, alles andere sind Stichwörter.

„Herr Hotten —?“ Der junge Theaterhase schreckt aus seinen Starphantasien auf. Vor ihm steht der kleine krummbeinige Theaterdiener, einen dicken Packen schmieriger Reklamehefte unter dem Arm. „Haben Sie was für mich?“

„Na, und ob! Eine Rolle in „Reginas Erwachen!“

Eine Rolle — was habe ich gesagt?! — eine Rolle! Titelrolle ja in diesem Falle leider unmöglich, jedoch, wer weiß — vielleicht bin ich der, durch den Regina erwacht, sozusagen der Siegfried zu dieser Brünnhilde... Rolle: Der Wecker, wollte sagen: der Erwecker...

„Bitte, unterschreiben Sie mal hier. Als Bestätigung, daß Sie die Rolle bekommen haben.“ Hotten zückt seinen Bleistift, hinzelt den Theaterdiener an, der mit wichtiger Amtsmiene in seinen Reklameheften herumsucht, und unterschreibt. „Rolle Fritz“ — steht in der Rubrik. Fritz? Klingt ziemlich dürftig. Das muß schon ein schlechter Dichter sein, der eine Regina von einem Fritz erwecken läßt... Man müßte den Autor überreden, die Rolle in Guido oder Harald, oder noch besser in Reginald umzutaufen.. Regina und Reginald, vorzüglich!

Der Theaterdiener nimmt ihm das Büchlein wieder ab, dankt kurz und händigt die Rolle aus. Hotten steigt mit dem Nachdruck eines Mimen, der täglich seine fünf Bogen zu lernen hat, die Treppen hinunter und verläßt das Theater, nicht ohne auch dem Portier ein gütiges „Auf Wiedersehn!“ zuzuwerfen. Zwei Stunden geht er mit dem Reklameheft in der Hand spazieren. Dann kehrt er in einem Café ein. Er wirft sich lässig in einen Stuhl und fängt an, in seiner Rolle zu blättern.

Personen des Stückes: Regina, Fabricius, Jan von Toggen, Serpentina, Onkel Holbrich, Süßheimer, ein Advokat, ein Bureaudiener, ein Bettler, eine ordinäre Frauensperson, ein Schornsteinfeger, Fritz. Halt, da ist er, der Fritz. Er steht zwar an letzter Stelle, aber bei Shakespeare stehen die guten Rollen auch oft zuletzt. Er ist jedenfalls da, der Fritz... Was steht denn daneben? "Seite 47.“

Hotten blättert. Seite 47. Aha — „Fritz, ein Gärtnerbursche.“ In Klammern: etwas blöd. Waas?! Ich bin — ich meine, der mir obliegende Fritz ist etwas blöd? Das ist doch... Hotten guckt und liest, liest noch einmal, hält das Buch dicht vor die Augen, weil er glaubt, sich verlesen zu haben: nein, wahrhaftig, es stimmt. Der etwas blöde Fritz sagt das einzige Wörtchen „Jawohl“; dann: rasch ab durch die Mitte.

Jawohl! Nichts weiter als dieses blöde „Jawohl“. Und dann schleunigst ab durch die Mitte, um das Spiel der Hauptdarsteller nicht weiter zu stören. Denn unten auf der Seite steht, mit Weistift geschrieben, wie zum Hohn hingeschrieben: Ende der Rolle.

Natürlich hat Hotten nicht im Ernst gleich auf den Hamlet gewartet, aber das hier ist denn doch ein etwas zu starker Kontrast. Er trinkt seinen Whisky in einem Zuge herunter, hüllt sich in den Rauch einer Zigarette und denkt nach. Zwei Minuten später ist sein Entschluß gefaßt. Er steht auf, zahlt und verläßt das Café.

In der Hauptpost setzt er eine Drahtmeldung auf. Adresse: Herrn Direktor S., hier, Schauspielhaus. Text: Nein! Ergebenst John Hotten. Der Postbeamte guckt ihn fragend an, aber Hotten nickt ermunternd, legt sein Geld auf die Zahlbank und daneben eine Brasilzigarre. Dann sonnt er sich auf einer Bank in den Anlagen, biedert sich mit einem Kindermädchen so weit an, daß er ihr beim Aussuchen der Heiratsannoncen behilflich sein darf, und geht abends in einen Detektivfilm.

Am nächsten Morgen um acht Uhr bumst es an seiner Tür — Telegramm! Er ist sehr aufgeregt und reißt beinahe das ganze Telegramm kaputt. Endlich liest er — und weil er so rasch zu Ende ist, liest er es gleich zwei- und dreimal: Warum? Ergebenst Direktor S.

Hotten muß laut lachen. So ein Kerl, so ein Diplomat! Aber warte, mein Bürschchen, so leicht fängt man mich nicht! Eins steht jedenfalls fest: dem Manne liegt etwas an mir, er will mich halten, es ist ihm nicht angenehm, daß ich gewissermaßen eingeschnappt bin.

Nach kaum einer Stunde steht Hotten wieder vor dem Telegrammschalter. Adresse: Herrn Direktor S., hier, Schauspielhaus. Text: Heiser! Ergebenst John Hotten. Der Postbeamte lacht, und Hotten, weil er darin schon das Lachen des Direktors hört, opfert abermals eine Brasil.

Prompt am nächsten Morgen trifft das Gegentelegramm ein. Hotten verschluckt sich vor Lachen, bevor er es überhaupt geöffnet hat. Dieser Direktor! Ein Genie an Humor! Was er wohl heute ausgeheckt hat? Hotten öffnet. Ganz langsam, um sich selbst auf die Folter zu spannen. Und liest: Engagiert! Gruß Direktor S.

Engagiert? Als was? Für wiedviel?? Also nicht mehr lumpiger Mitläufer, lumpiger Volontär, sondern bereits in die Reihe der etatsmäßigen Mitglieder aufgerückt?! Den Mann hätten wir klein gekriegt.

Er steckt den Kopf in das Waschbecken, daß das Wasser bis ans Fenster spritzt. Dann zieht er sich sehr sorgfältig an — neue Socken, neues Oberhemd, die großkarierten Knickerbocker —, nimmt ein Auto und fährt vors Theater. Der Portier öffnet den Schlag und grüßt untertänig. Die Kollegen — Hotten zieht freundlich, aber durchaus gleichgestellt den Hut — stehen, gucken und erkundigen sich hinter seinem Rücken beim Portier. Schon besser, denkt Hotten, man wird aufmerksam... Den ersten Schritten am Theater muß man getrost mit etwas Mumpitz nachhelfen, sonst hält man sich zu lange auf...

Große Begrüßung im Direktionszimmer. Gelächter und Händeschütteln. Der Direktor ist Feuer und Flamme für seine neue Kraft. Hotten rezitiert auf Anforderung den ersten Hamletmonolog, wobei der Direktor des öfteren die Hände über dem Kopf zusammenschlägt. „Ich bringe Sie nach Berlin! Lernen Sie zwei Jahre bei mir — und ich bringe Sie nach Berlin! Reinhardt ist mein Duzfreund, mit Jeßner hab' ich jahrelang Mittag gegessen! Sie werden international, wenn Sie sich meiner Führung anvertrauen! Wollen Sie, junger Freund?“

Hotten bekommt, was ihm seit der ersten Berührung mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch nicht mehr passiert ist, einen roten Kopf. Ohne zu feilschen, unterschreibt er den bereits aufgesetzten Vertrag: Engagement als Anfänger (das ist natürlich nur nominell, betont der Direktor) auf zwei Jahre. Im ersten Jahr 75 Mark Monatsgage, im zweiten schon 100. Und dann, setzt der Direktor mit einem wissenden Lächeln hinzu, wird mindestens der dreifache Betrag für jeden Spielabend in Betracht kommen....

In der erfolgreichen Erstaufführung von „Reginas Erwachen“ spielte ein gewisser John Hotten, von den Schauspielern Hottentotte genannt, die Rolle eines etwas blöden Gärtnerburschen, der „Jawohl“ zu sagen und darauf rasch durch die Mitte abzugehen hat. Es war seine größte Rolle in der Saison.

Landesbibliothek Oldenburg

letzten Winter zurück. Der Plan ist weitaus älter, als etwa der Lindberghs oder Lewines es war. An der Unzulänglichkeit der Maschine scheiterten alle Versuche, und so wurde zum zweiten Mal Winter. Die Geldgeber aber wollten endlich die Früchte ihrer — Kapitalsanlage sehen. Sie wußten, daß im nächsten Jahr die „Konkurrenz“ ganz anders gerüstet dastehen würde. Also mußte die „Dämmerung“ um jeden Preis noch in diesem Winter eingesetzt werden. Mit dem Erfolg, daß zu den bisherigen Opfern der Ozeanflüge drei weitere hinzukommen.

Miß Grayson hat offenbar ganz bewußt Selbstmord begangen. Aus Amerika wird ja berichtet, daß sie vor dem Start mit kühlem Lächeln einen Revolver zu sich gesteckt habe. Hätte sie den Versuch endgültig aufgegeben — man hätte sie verhöhnt und vor allem in — Konkurs getrieben. Also rettete sie ihre Ehre als Fliegerin durch den Freitod.

Die Welt hat wieder einmal Gelegenheit, von der unseligen Tat einer „leichtsinnigen Frau“ zu sprechen. Aber vielleicht wird man auch gut tun, sich beim Aufwerfen der Schuldfrage auch unter den Lebenden umzusehen.

Jugoslawien sucht Deutschland.

Für einen deutsch-ungarisch-jugoslawischen Dreibund.

Wien, 27. Dezember.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Belgrad: Der Führer der serbischen Agrarier und ehemalige Gesandte in Wien, Jacanowytsch, der bereits mehrmals im Parlament für eine Neuorientierung der jugoslawischen Politik im Sinne einer Annäherung an Deutschland eingetreten ist, veröffentlicht nunmehr in seinem Parteiblatt eine eingehende Begründung seines Standpunktes, wobei er auf die Wichtigkeit einer germanophilen Politik hinweist. Er erkennt die großen wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in Jugoslawien an und erklärt, daß die beiden Staaten gegenseitig sich größte handelspolitische Konzessionen einräumen müßten. Auch die verkehrspolitischen Bedürfnisse Deutschlands stünden in keinem Gegensatz zu den jugoslawischen Verhältnissen.

Den Ohligser Posträubern auf der Spur.

Ohligs, 27. Dezember.

Den Räubern, die auf das Postamt Ohligs vor einigen Tagen den Raubüberfall ausführten, bei dem bekanntlich zwei Beamte niedergeschossen wurden, ist man nunmehr auf der Spur. Die Ermittelungen haben ergeben, daß die Täter identisch mit den beiden Verbrechern sind, die unter ähnlichen Umständen auf das Postamt Klosterlausnitz einen Raubüberfall ausgeführt haben. Als Hauptäter kommt der in Düsseldorf-Gerresheim am 9. August 1902 geborene Arbeiter Johann Hein in Frage, der zuletzt in Jena, Mittelstraße 72, wohnte. Hein ist ein langgesuchter Verbrecher, der sich mit der größten Rücksichtslosigkeit über Menschenleben hinwegsetzt. Ein sprechendes Beispiel dafür ist der Vorfall am 14. Dezember, wo er durch Kriminalbeamte in Jena verhaftet werden sollte. Hein machte hier ebenfalls von seiner Pistole rücksichtslosen Gebrauch und tötete durch fünf Schüsse einen Kriminaloberwachtmeister und verletzte einen anderen Beamten durch drei Schüsse schwer. Sein Komplize ist der Meiker Rudolf Larm aus Salzsken, der seinem Komplizen an Brutalität nichts nachgibt. Auf das Konto der beiden schweren Jungen kommen noch verschiedene Geldschrankeinbrüche in Jena und Umgebung. Der Zustand der beiden verletzten Beamten hat sich gebessert, jedoch besteht bei dem Postassistenten Schmidt, dem das Rückenmark verletzt ist, noch Lebensgefahr. Erfreulich ist es, daß dem Kriegsbeschädigten Müller, dessen rechter Arm durch eine Kriegsverletzung gelähmt ist, die Bewegungsfähigkeit des verletzten linken Arms erhalten bleibt.

Neues vom Tage.

Der griechische Finanzminister in London.

London, 28. Dezember.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Der griechische Finanzminister, Kaphandaris, trifft heute, von Paris kommend, in London ein. Seine Reise hängt mit der Stabilisierung der griechischen Währung, der Bildung einer griechischen Notenbank und mit Verhandlungen über die 180-Millionen-Anleihe des Völkerbundes zusammen. 60 Millionen Mark dieser Anleihe sollen für die Stabilisierung der Währung verwandt werden, der Rest zur Ansiedelung der griechischen Flüchtlinge und zur Begleichung aller dringenden Budgetposten. In einem Interview mit dem Vertreter der „Financial Times“ spricht sich der Minister näher über seine gegenwärtigen Verhandlungen in Paris und London aus. Der Minister drückte seine Ueberraschung über die Bedingungen aus, die ihm von gewissen bedeutenden Bank- und Finanzgruppen für die Gewährung einer Anleihe geboten wären. Diese Gruppen richteten ihre Bedingungen offenbar nach den Marktpreisen der verschiedenen griechischen Börsenwerte, die aber nach Ansicht von Kaphandaris viel zu niedrig angesetzt seien. Er begebe sich nach London, um hier festzustellen, welche Bedingungen man hier Griechenland gewähren wolle, und er werde etwa am 13. Januar wieder in Athen sein.

*

Die Besatzung des gesunkenen U-Bootes „S 4“ offiziell als tot erklärt.

London, 28. Dezember.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Wie aus Newyork gemeldet wird, hat Marinesekretär Wilbour an den Befehlshaber des ersten Marinebezirks in Boston eine Mitteilung gerichtet, in der die Besatzung des gesunkenen Unterseebootes „S 4“ offiziell als tot erklärt wird. Der Tod des Hauptteiles der Besatzung wird als vom 17. datiert angegeben, während die sechs im Torpedoraum eingeschlossenen Matrosen als am 21. Dezember umgekommen gelten. Die Arbeiten zur Hebung des Wracks werden augenblicklich noch fortgesetzt. Man glaubt jedoch in Marinekreisen nicht, daß die Hebung vor dem Frühjahr möglich sein wird.

*

Paul-Boncour gegen die sofortige Räumung.

Paris, 28. Dezember.

(Drahtloser Eigenbericht.)

In der gestrigen Abendsitzung der französischen Sozialdemokratischen Partei wandte sich das Mitglied der französischen Völkerbundsdelegation, Paul-Boncour, gegen die sofortige Räumung des Rheinlandes. Man sei sich, so erklärte Paul-Boncour, mit den deutschen Sozialdemokraten darüber einig, daß die Räumung von gewissen Bedingungen für die Sicherheit abhängig sei. Diese Bedingungen seien jedoch noch nicht erfüllt. Der Redner kam dann auf das Nationalitäten-Problem zu sprechen und sagte, man müsse es den Nationalitäten selbst überlassen, entsprechend dem Völkerbundspakt die Revision der Friedensverträge zu verlangen. Die notwendige Demokratisierung des Völkerbundes hänge hauptsächlich von der Demokratisierung der Regierungen ab. Die Sache des Völkerbundes sei noch keineswegs gewonnen. Der Ausgang der Wahlen in Deutschland, Frankreich und England werde von großer Bedeutung für das Schicksal des Völkerbundes sein.

Lucie Kieselhausen gestorben.

Die Tänzerin Lucie Kieselhausen ist gestern nachmittag nach 5 Uhr im Elisabethkrankenhaus in Berlin den schweren Brandwunden, die sie am Montagabend in ihrer Wohnung nach einer Benzinexplosion erlitten hatte, erlegen. Sie starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Bereits in den Vormittagsstunden hatten die Aerzte jede Hoffnung aufgegeben, da infolge Verbrennung des größten Teiles der Körperhaut die Atmung immer schwächer und unzureichender wurde. In den Mittagsstunden trat die Agonie ein, die dann zur Auflösung führte.

Schwere Sturmverheerungen in Nordfrankreich.

Dampferverkehr zwischen Frankreich und England eingestellt.

Paris, 27. Dezember.

Der Sturm, der seit Sonnabend im Aermelkanal wehte, hat besonders in der Gegend von Boulogne und Calais schwere Störungen in den telegraphischen und telephonischen Verbindungen hervorgerufen. Zahlreiche Telegraphenmaste wurden umgerissen, so daß die Drähte den Eisenbahnkörper bedeckten. In der Nähe des Bahnhofes Caffiers wurde der Schnellzug Paris—Calais durch das Drahtgewirr aufgehalten, wobei die Maschine entgleiste. Ein von Boulogne entsandter Hilfszug stieß mit einem Güterzug beim Bahnhof von Marquise zusammen, da der Lokomotivführer durch den Schnee geblendet war. Der Lokomotiv- und der Zugführer wurden dabei verletzt. Die Drahtverbindung zwischen Paris und Nordfrankreich, sowie England ist stark gestört. Ein Teil von Boulogne ist ohne Elektrizität. Der Dampferverkehr zwischen England und Frankreich ist bis auf weiteres eingestellt.

London, 28. Dezember.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Die den schweren Schneefällen in ganz England folgende Kältewelle hat zu Verkehrsstörungen aller Art geführt. Verschiedene Dörfer und Städte in Südengland sind bis auf die drahtlose Verbindung von der Außenwelt abgeschnitten und erhalten weder Nahrungsmittel noch Zeitungen. 20 000 Arbeiter sind damit beschäftigt, die schneebedeckten Eisenbahnlinien freizumachen. Trotzdem sind sehr viele lokale Strecken unbenutzbar geworden. Die Telephon- und Telegraphieverbindungen von London nach Paris waren gestern unterbrochen. In Canterbury stehen etwa 300 Häuser des nördlichen Stadtteiles unter Wasser. Tausende Personen sind obdachlos. Besonders schwer in Mitleidenschaft gezogen ist die Schiffahrt rings um die englische Küste. Zahlreiche Schiffe haben Notsignale ausgesandt.

*

Große Erdbebenschäden im Albaner-Gebirge.

Rom, 27. Dezember.

Das Erdbeben, das am Montag mehrere Orte im Albanergebirge heimgesucht hat und auch in Rom verspürt wurde, hat größeren Schaden angerichtet, als die ersten kurzen Meldungen erkennen ließen. Das Zentrum des Erdbebengebietes liegt bei Nemi, wo kein einziges Haus verschont wurde. Auch die Kaserne zeigte große Schäden, so daß die Karabinieri das Gebäude räumen mußte. Der Nemisee ist stark angeschwollen. Die Wasserleitung, die Nemi und die umliegenden Ortschaften mit Wasser versorgt, wurde zerstört. Zur Unterbringung der zahlreichen Obdachlosen mußten Baracken errichtet werden. Auch in Genzano ist der Materialschaden bedeutend. Die Kirche zeigte starke Risse. An den anderen Orten ist der Schaden geringerer Natur. In Nemi wurden einige Personen leichter verwundet.

In den frühen Morgenstunden des Montags wurde eine eigentümliche meteorologische Erscheinung beobachtet. Eine leuchtende Sichel bewegte sich am bedeckten Himmel, die ein intensives Licht verbreitete und ungefähr 15 Sekunden sichtbar war. Unmittelbar nach dem Verschwinden dieser Erscheinung setzte eine ungewöhnliche Wärme ein.

*

Schweres Schiffsunglück im Marmarameer.

Im Marmarameer sind aus bisher noch unaufgeklärter Ursache zwei Dampfer zusammengestoßen. Der Dampfer „Sewindsch“ wurde so schwer beschädigt, daß er sank. Nach den bisherigen Feststellungen sind etwa 70 Personen ertrunken. Die Schuldfrage ist im Augenblick noch ungeklärt.

Programmatische Barbarei.

Soll unsere Kunst die Wilden nachahmen?

Die bildende Kunst hat in neuester Zeit eine merkwürdige Hinneigung zu dem Schaffen der primitiven Völker gezeigt, und viele unserer modernen Künstler haben sich die Wilden zum Muster genommen. Mehr und mehr erkennt man heute, daß dies ein Irrweg war. Sehr klar betont den Unterschied des europäischen Exotismus von der primitiven Kunst Wilhelm Hausenstein in seiner großzügigen, das gewaltige Stoffgebiet beherrschenden „Kunstgeschichte“, die er bei der Deutschen Buchgemeinschaft in Berlin veröffentlicht.

„Es kommt darauf an,“ schreibt er, „einzusehen, daß der europäische Exotismus sich eigentlich nur in der Zone des Formalen vollzogen hat. Diese Künstler in Berlin, in Paris, oder wo sonst in Europa sie ihren Exotismus trieben, lebten ein Leben ihr europäischer Zivilisation; lediglich im Künstlerischen waren sie dem exotischen Vorbild angepaßt. Es ist klar: wo das Verhältnis zum Exotischen sich derart lediglich in der Sphäre des Formalen abspielt, da ist es eben in der Tat ein „Spiel“. Es erreicht nicht die Voraussetzung der Existenz selbst; es gehört nicht dem Ganzen des Lebens an; es ist ein abgezogenes, trotz aller Heftigkeit doch nur „ästhetisches“ Verhältnis.

Ein Blick auf die Bildwerke genügt, um dies einzusehen. Eine europäische Malerei oder Schnitzerei, die sich — man darf beinahe sagen: programmatisch — barbarisiert, kann unmöglich die gleiche Wirkung üben wie ein bildnerischer Barbarismus, der die Kraft des Naiven und Ursprünglichen, des in Wahrheit Ausdrucksvollen hat, da er die Sprache eines bis in die letzten Fasern exotischen Lebens ist. Der europäische Exotismus mußte gerade in seinen programmatischen Barbarismen etwas Unglaubwürdiges haben, denn er gehörte nicht den vollen Tatsachen eines exotischen Lebens, sondern den dünnen Tatsachen eines späten europäischen Lebens an.

Vor den echten Dingen der Wilden stehen wir Europäer mit gebundenen Händen: voll von dem melancholischen Bewußtsein, daß wir diese Dinge vielleicht eintgermaßen nachahmen können, aber niemals die Fülle, die Wahrheit, die ungeheure Macht des Ausdrucks vermögen werden, der auch diese furchtbaren Dokumente in das herrliche Gesamtreich des Schönen erhebt. Wir können es unternehmen, ebenso primitiv zu sein wie die Wilden; wir können versuchen, den Charakter der europäischen Kunst, die ja freilich in den Tagen des Cézanne bis zum letzten Grad einer großartigen Verfeinerung vorgedrungen ist, abzustoßen. Wir werden damit vielleicht Menschen täuschen, Menschen erregen, aber nicht das Auge Gottes, das unsere Verlegenheit verwirft oder über sie lächelt.

Um so zu modellieren oder zu schnitzen, wie die Wilden tun, muß man so sein, wie sie sind. Da man aber nicht sein kann, wie sie sind, wird man auch niemals ihre Mittel haben: oder sollte man sie dennoch haben, so wird man mit ihnen nie die von den ursprünglichen Säften des Lebens geschwellten Formen erreichen, die einer Negerplastik ihre überlegene Einfachheit, Gewalt und Größe geben. Wer nicht in den primitiven Notwendigkeiten der Wilden lebt, wer nicht die primitive Sättigung, die ihren Antrieben vom Geschick gegeben ist, auf eine wahrhaft selbstverständliche Weise erfahren muß, der vermag weder die Rundheit noch die Stärke, weder die bezwingende Schauerlichkeit noch den mächtigen Humor der Form der Wilden.

Vielleicht, daß auch Europa einmal die Form gehabt hat, die wir heute mit dem Neid der von 2000 oder 2500 Jahren abendländischer Geschichte müden Ohnmacht der Spätlinge sehen: damals, als längst verschüttete Geschlechter der Vorgeschichte Dinge vom Typus der Speckteinfigur aus Mentone bildeten; oder noch damals, als unsere Ahnen rot und blond in den Bereich der römischen Zivilisation einbrachen, die zugleich raffiniert und erschöpft war. Damals entstand als eine Mischung barbarischer Antriebe und lateinisch-griechischer Ueberlieferung der romanische Stil. Das formale Wesen einer frühromanischen Bronze und einer Bronze aus dem von den Briten 1897 fürchterlich zerstörten Negerreich Benin, das formale Wesen einer Steinfigur aus Mexiko und eines frühromanischen Kapitäls, die Erscheinung einer peruanischen Töpferei und einer Chimäre des frühen Mittelalters ist ungefähr dasselbe. Aber: unsere „exotische“ Kunst liegt hinter uns, nicht vor uns!“

Ein Künstlerhaus in Oslo. Die Errichtung eines Künstlerhauses, die ein lang gehegter Wunsch der norwegischen Künstlerschaft war, ist jetzt in Oslo geplant, nachdem durch eine Sammlung von einer halben Million Kronen im Mittelpunkt der Stadt ein Grundstück angekauft worden ist. Der Bau wird nach einem Bericht des „Kunstwanderers“ Ausstellungssäle enthalten und ein Künstlerheim, das den Mittelpunkt der norwegischen Kunst bilden soll.

Ein goldener indianischer Sarkophag. In einem Bergwerk von Guatemala ist ein goldener Sarkophag entdeckt worden, der aus der Zeit des alten indianischen Kulturreichs der Maya stammt. Er enthält in einem mit Kupfer beschlagenen Kasten zwei Mumien, die sehr gut erhalten sind.

Ernst Lissauer hat soeben ein dreiaktiges Drama „Das Weib des Jephia“ vollendet, das die bekannte Geschichte aus dem Buch der Richter in freier Weise behandelt und an ihr das Kriegserlebnis unserer Generation darstellt.

Welt, Kunst und Wissen.

Ein russisches Theater-Jubiläum. Während das 10jährige Jubiläum der Räterepublik lebhaften Widerhall gefunden hat, ist außerhalb Rußlands ein anderes Jubiläum kaum beachtet worden, nämlich die Gründung des ersten stehenden russischen Theaters vor 175 Jahren. Der „Vater des russischen Theaters“, der im Herbst 1752 die erste stehende Bühne schuf, war ein junger Kaufmannssohn aus Jaroslaw, Feodor Wolkow. Wie Arthur Luther in der Zeitschrift „Osteuropa“ berichtet, sammelte dieser um 1750 ein paar gleichgesinnte Freunde in einer Scheune und veranstaltete Theateraufführungen, die so viel Beifall fanden, daß er schon zwei Jahre später ein eigenes Gebäude errichten konnte. Die Kaiserin Elisabeth, an deren Hof bis dahin nur italienische Opern, französische Tragödien und deutsche Haupt- und Staatsaktionen von herumziehenden Truppen gegeben worden waren, zeigte lebhaftes Interesse an diesen Aufführungen, ließ Wolkow mit seinen Leuten nach Petersburg kommen und sorgte für ihre weitere Ausbildung in der „Adligen Kadettenanstalt“. Ein Zögling dieser Anstalt war auch der erste russische Tragödiendichter Sumarokow, der 1756 zum Direktor des ersten russischen Hoftheaters ernannt wurde. Gleichzeitig wurde für dieses Theater ein Palais zur Verfügung gestellt. Das Personal bestand aus Wolkow, seinen Jaroslawer Genossen und einer Anzahl von Sängern, die in der Kadettenanstalt ausgebildet waren, sowie aus fünf Schauspielerinnen. Zunächst wurden hauptsächlich Uebersetzungen französischer Stücke im Stil der französischen klassischen Bühne gegeben. Aber rasch wuchs das russische Theater zur Selbständigkeit auf, so daß schon 30 Jahre nach Wolkows ersten Auftreten die erste echt russische Komödie, Fonwisins „Landjunker“ dargestellt wurde.

Europäische Konzertreise des russischen Staatschors. Der russische Staatschor hat, wie man dem „Berl. Tagebl.“ aus Leningrad berichtet, von der russischen Regierung die endgültige Erlaubnis erhalten, seine Abreise von Leningrad am 2. Januar anzutreten. Der Chor, dem sechzig Sänger und Sängerinnen sowie vierzig Kinder angehören, und der unter der Leitung von Prof. M. Klimow steht, folgt einer Einladung der bedeutendsten Musikvereine in Deutschland, der Schweiz, Italien und Frankreich, die sich seit Jahren um das Zustandekommen dieser Konzerte bemüht haben. Am ersten Konzertabend des Chores in Berlin am 8. Januar in der Philharmonie wird der Chor, der bereits vor der Revolution unter dem Namen „Kaiserlicher Chor“ Weltruf besaß, zum erstenmal seit seinem Bestehen außerhalb Rußlands zu hören sein.

Nutzgemüse. Der vielgefeierte Heldentenor einer Prager Bühne — so wird in der neuesten Nummer des „Stachelschwein“ erzählt — erhielt an seinem Ehrenabend außer herrlichen Blumenspenden auch zahlreiche Geschenke in Gold und Silber. Doch auch ein schlichter Kranz aus Stroh und Disteln fehlte nicht. Der Künstler griff ihn heraus und belud ihn einen Augenblick schweigend. „Die guten Leutchen!“ sagte er dann mit Rührung in der Stimme. „Die haben es sich sogar vom Munde abgespart!“

Landesbibliothek Oldenburg

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter MINNI mit dem Lehrer Herrn HEINRICH HIBBELER beehren wir uns anzuzeigen

Wilh. Schäfer und Frau
Anna geb. Boyken
HENGSTFORDE

Meine Verlobung mit Fräulein MINNI SCHÄFER gebe ich hiermit bekannt

Heinrich Hibbeler
SANDFELD

29. Dezember 1927

Es grüßen als Verlobte

Martha Harms
Albert Jager

Ofenerdiek — Demmin i. Pomm. zzt. Oldenburg.

Als Verlobte grüßen

Hertha Eck
Wilhelm Beckemeyer

Oldenburg — Osternburg
Dezember 1927.

Ihre Verlobung zeigen an

Johanne Harde
Johann Fecht

Oldenburg-Eversten — Nortmoor Ostfr.
Weihnachten 1927.

Ihre Verlobung geben bekannt

Dina Hamann
Alfred Fraedrich

Weihnachten 1927.

Ihre Verlobung geben bekannt

Leni Ihnen
Johannes Sturm

Bremerhaven — Elsfleth
Weihnachten 1927

Als Verlobte empfehlen sich

Frieda Deiß
Bartel Rombeek

Oldenburg — Zalt-Bommel
zurzeit den Haag
Weihnachten 1927

Vermählungs-Anzeigen.

Ihre am 23. Dez. 1927 in Großenmeer vollzogene

Vermählung

geben bekannt

Rud. Metze und Frau
Mariechen geb. Hauken
zzt. Hamburg

Gleichzeitig danken wir recht herzlichst für die uns so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten

Geburts-Anzeigen.

In großer Freude zeigen wir die glückliche Geburt unseres kleinen MÄDCHENS an

Christa

Hilde und Emil Claußen

Oldenburg, 1. Weihnachtstag 1927

Die Geburt eines gesunden

JUNGEN

zeigen hocherfreut an

Emil Müller und Frau
Grete geb. Buns

Oldenburg, den 27. Dezember 1927
zzt. Evangel. Krankenhaus

Die Geburt eines kräftigen

Weihnachtsjungen

zeigen hocherfreut an

A. Jaußen und Frau
Elli geb. Hegeler.

Vechta, zzt. Oldenburg.

Die Geburt einer

gesunden Tochter

zeigen hocherfreut an

Willy Kämena und Frau

Süderbrook, den 24. Dezember 1927

Carlos Roener und Frau
Elsa geb. Schwarzenburg
zeigen in herzlicher Freude die Geburt eines

Mädchens

an

Buenos-Aires, den 17. Dezember 1927
Costa Rica 6055

Landestheater

Mittwoch, den 28. Dez., 3¼ bis nach 6¼ Uhr: 1. Ser. f. Auswärt., Vorstellg. Nr. 7, „Die Bohème." — 7 bis nach 9 Uhr: Auß. Anr., „Schneewittchen." Preise 50 ₰ bis 2,50 ℳ.

Donnerstag, d. 29. Dezbr., 3½ bis nach 5½ Uhr: „Schneewittchen." Preise 50 ₰ bis 2,50 ℳ. — 7½ bis 10 Uhr: 62. Anrechtvorstell. Zum letzten Male: „Die lustige Witwe."

Freitag, 30. Dez., 7½ bis 9½ Uhr: 59. Anrechtvorstell. Zum erst. Male: „Zwölftausend." Schauspiel in 3 Akten von Bruno Frank

Sonnabend, d. 31. Dez., 3¼ bis gegen 6 Uhr: „Schneewittchen." Preise 50 ₰ bis 2,50 ℳ. — 7 bis 9½ Uhr: Außer Anrecht, „No, no, Nanette."

Sonntag, 1. Jan., 3.30 b. nach 5.30 Uhr „Schneewittchen" Preise 0,50 b. 2,50 ℳ 7.15 bis 9.45 Uhr: Auß. Anrecht, „No, no, Nanette"

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, den 28. Dez., nachm. 3 Uhr (geschloss. Vorstell.): „Das Märchen vom kleinen Teufelein." — Abends 8 Uhr: „Die toten Augen."

Donnerstag, d. 29. Dez., nachm. 3 Uhr: „Das Märchen vom kleinen Teufelein." — Abends 7.30 Uhr: „Don Juan." Gast: Gerhard Hüsch.

Freitag, 30. Dez., nachm. 3 Uhr (geschlossene Vorstellg.): „Das Märchen vom kleinen Teufelein." — Abends 8 Uhr: „Jonny spielt auf."

Sonnabend, d. 31. Dez., nachm. 3 Uhr: „Das Märchen vom kleinen Teufelein." — Abends 7.30 Uhr: „Die keusche Susanne."

Empfehle mich als
Kochfrau.
Frau Wagner,
Bergstraße 16 oben.

3jähriges Kind
in gute Pflege zu gb. Angeb. unt. R K 181 an die Geschst. d. Bl.

Lehrer
erteilt Nachhilfestunden und beaufsichtigt Schularbeiten. Angebote unt. R D 175 an die Geschst. d. Bl.

Nachhilfe
in allen Fächern
mäßige Preise
M. Francksen, Lehrerin
Haareneschstr. 45 I

Schaufenster-
scheiben, Tresen- und Auslageplatten lief. Ndw. Glasmanufakt. Auch nach auswärts

---

Als
perfekte Kochfrau
empfiehlt sich
Frau Heyken,
Bergstraße 16 part.

Starke Bettstellen
mit Stahldrahtmatr.
1½schläfig 45 ℳ.
2schläfig 55 ℳ.
Emil Meiners,
Möbelfabrik,
Ofener Straße 51.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 27. Dezember 1927

Heute früh entschlief sanft und ruhig nach längerem Kränkeln im 73. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater

Friedrich Kohl

In tiefer Trauer

Meta Kohl geb. Heinemann
Fritz Kohl
Max Kohl und Frau
Ed. Duvendack und Frau
Mariechen geb. Kohl
H. Vaegel und Frau
Martha geb. Kohl
B. Meiners und Frau
Louise geb. Kohl
Anna Kohl geb. Warnecke
und 5 Enkelkinder

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 30. Dezember 1927, morgens 9.30 Uhr, vom Trauerhause Ziegelhofstraße — Andacht 9.15 Uhr.

Berne, den 25. Dezember 1927

Heute entschlief sanft unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Schneidermeister

Johann Hermann Drieling

im fast vollendeten 73. Lebensjahre

Die trauernden Hinterbliebenen
Adeline Praekel als Pflegerin

Trauerfeier im Hause Freitag, den 30. Dezember, 3 Uhr. Beerdigung ½4 Uhr vom Trauerhause aus

---

Nachruf

Am 25. Dezember verstarb im Alter von 85 Jahren unser Ehrenmitglied,

Herr **Oberpostschaffner a. D.**

Wilhelm Wendhausen

Mit ihm ist ein alter Kämpfer aus großer Zeit und ein wahres, treues Vereinsmitglied dahingegangen. — Trotz seines hohen Alters gab es keine Versammlung und Festlichkeit, wo nicht unser Wilhelm dabei war. Er war uns nicht nur ein lieber und treuer Kollege, sondern auch ein Vorbild in allen menschlichen Tugenden. Er wird uns allen unvergeßlich bleiben.

Verein „Postalia"

Veteranen-Verein Oldenburg

Unser lieber Kamerad, Veteran von 1866, Ehrenmitglied des Stahlhelms,

Oberpostschaffner a. D.

Wilh. Wendhausen

ist am Sonntag, dem 25. Dezember, verstorben.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 29. Dezember, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Scheideweg 85, aus statt.

Die Mitglieder des Vereins werden gebeten, sich um 2½ Uhr beim Sterbehause zahlreich einfinden zu wollen.

Der Vorstand.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg

Unser Ehrenmitglied

Oberpostschaffner a. D.

Wilhelm Wendhausen

Altveteran von 1866

ist gestorben. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 29. Dez., nachmittags 3 Uhr, statt. Antreten 2.50 Uhr beim Sterbehause, Scheideweg 85. Da Kamerad Wendhausen ein eifriges Mitglied des Vereins war und keiner Veranstaltung desselben fern blieb, ist es Ehrenpflicht jedes Kameraden, ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Der Vorstand

Berichtigung

Die Beerdigung des Oberpostschaffners a. D.

Wilhelm Wendhausen

findet nicht am Donnerstagmorgen, sondern am **Donnerstagnachmittag 3 Uhr** von Scheideweg 85 aus zum Gertrudenfriedhof statt.

Andacht ¼ Stunde vorher.

Oldenburg, den 26. Dez. 1927

Heute abend wurde unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Katharine Schütte

in ihrem 56. Lebensjahre von ihrem Leiden durch einen sanften Tod erlöst

Um stille Teilnahme bitten

Georg Schütte, Borkum
Anni Klauke geb. Schütte
Bine Schütte geb. Dykmann
Karl Klauke

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 30. Dezember, vorm. 10.30 Uhr, in Augustfehn von Brüggemanns Gasthof aus

---

Hatterwüsting, 27. Dezember 1927

Am Abend des 25. Dezember entschlief infolge Altersschwäche unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel,

der Landwirt

Friedrich Harfst

im vollendeten 83. Lebensjahre

Im Namen der trauernden Angehörigen

Ernst Harfst

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 30. Dezember, nachmittags 2 Uhr, auf dem neuen Friedhof in Hatten. Trauerandacht 12½ Uhr im Hause

---

Statt Anzeige

Großenmeer, 26. Dezember 1927.

Heute morgen 7½ Uhr entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater,

Köter

Jürgen Gerhard Büsing

im 80. Lebensjahr.

Dies bringen zur Anzeige im Namen aller Angehörigen

Helmrich Büsing und Familie.

Die Beerdigung findet statt am 30. Dezember 1927, nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhof in Großenmeer.

Die Beisetzung der verstorbenen

Frau Major Behncke

findet am Donnerstag, dem 29. d. M., morgens 9 Uhr, von der Gertrudenkapelle aus statt. Andacht dort ¼ Stunde vorher

---

Statt Karten

Heute morgen entschlief sanft und ruhig infolge Altersschwäche unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Wwe. Elise Davids

geb. Ohmstede

in ihrem fast vollendeten 98. Lebensjahre

Gerhard Davids
Hermann Haase und Frau
Catharine geb. Davids
und Angehörige

Brake, den 26. Dezember 1927

Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 2¾ Uhr, vom Trauerhause, Breite Str. 24, aus statt. ¼ Stunde vorher Trauerandacht. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen

---

Oldenburg, 25. Dezbr. 1927

Unsere liebe Mutter u. Schwiegermutter, die

Wwe. Amalie Otte

geb. Lampe

ist heute mittag 1¼ Uhr im Alter von fast 82 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer

Bertha und Georg Otte
Hermann Lubich und Frau
Martha geb. Otte

Die Beerdigung findet Donnerstag, 29. Dezbr., nachm. 3¾ Uhr, auf dem Kirchhofe in Berne statt. Ueberführung der Leiche nach dort vorm. 10¼ Uhr. Trauerandacht ¼ Stunde vorher im Sterbehause Metzer Str. 14

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen

Statt Anzeige.

Wemkendorf bei Wiefelstede, 26. Dezember 1927.

Heute morgen 8¼ Uhr entschlief sanft und ruhig infolge Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwieger-, Großmutter, Schwester und Tante, Witwe

Anna Klarmann

geb. Bührmann

in ihrem 88. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrübten Herzens zur Anzeige

Familie **Heinrich Klarmann, Wemkendorf**
Familie **Diedrich Klarmann, Mollberg**

Beerdigung am Freitag, dem 30. d. M., 2½ Uhr nachm., auf dem Friedhofe in Wiefelstede. Trauerandacht um 1¼ Uhr nachmittags im Sterbehause.

Oldenburg, 27. Dezember 1927
Kleine Straße 1

Gestern abend 11½ Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, meines Kindes treusorgende Mutter

Johanne Heitkamp

geb. Gastmann

im 34. Lebensjahre

In tiefer Trauer

Wilhelm Heitkamp

Die Beerdigung findet statt am Freitag, 30. Dezember, vormittags 9¼ Uhr, vom Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital aus nach dem neuen Friedhof. Vorher Trauerandacht

---

Statt Karten

Wechloy, den 27. Dezember 1927

Am 1. Weihnachtstage, morgens 6½ Uhr, entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Bertha Heyne

geb. Janßen

im 57. Lebensjahre

In tiefer Trauer

August Heyne
Fritz Rulle und Frau
Henny geb. Heyne
Dora Heyne
Fritzchen Rulle
Wilhelm Janßen und Frau, Oldenburg
Ernst Voigt und Frau
Meta geb. Janßen,
Einswarden

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 30. Dezember, auf dem Kirchhof zu Ofen. Andacht nachmittags 2 Uhr im Hause

Danksagungen.

Für die warmherzige Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir

herzlichen Dank

Familie Meyer.
Familie Braungardt.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 351 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 28. Dezember 1927

Aus dem Oldenburger Lande

* Oldenburg, 28. Dezember 1927

Letzte Sitzung des alten Stadtrats Oldenburg.

Magistrat und Gesamtstadtrat sind zu ihrer letzten Sitzung auf Donnerstag nach dem Rathause geladen worden. Die Tagesordnung enthält in der Hauptsache die Feststellung der Geschäftsberichte der Licht- und Wasserwerke Oldenburg sowie die Genehmigung der Schlußbilanz der Städtischen Ton- und Torfwerke Scharrel. Außerdem wird die Uebernahme einer Bürgschaft zugunsten des oldenburgischen Torferzeugungsverbandes für den Aufbau des neuen Torfplatzes mit Schuppen beantragt. Im übrigen wird sich der Stadtrat mit der Abänderung des Bebauungsplanes für das neue Oldenburger Wohnviertel am Friedrich-August-Platz beschäftigen. — Der Magistrat hat dem Stadtrat ferner einen Antrag unterbreitet, der den Beitritt Oldenburgs zum hannoverschen Städteverein bzw. die Beiträge zur Beamtenfachschule dieses Vereins betrifft. Die Beiträge für die Beamtenfachschule sind verhältnismäßig hoch. Oldenburg hat deshalb versucht, von den Beiträgen befreit zu werden. Diese Versuche sind gescheitert, da Oldenburg mit der Zahlungsverweigerung allein dasteht. Da die genannte Fachschule auch das Oldenburger Recht berücksichtigt und die Stadt Oldenburg Anwärter auf die Schule schicken kann, so wird die Zahlung der Beiträge befürwortet.

*

Oldenburgs Leistungen im Wohnungsbau.

Die soeben herausgegebene Denkschrift des Reichsarbeitsministers über die Wohnungsnot und ihre Bekämpfung enthält u. a. wichtiges statistisches Material über die Wohnungspolitik des Freistaates Oldenburg. Danach hatte der Freistaat Oldenburg im Jahre 1926 einen Zuwachs von insgesamt 1815 Neubauten, davon 1325 Wohngebäude; durch Abbruch, Brände usw. gingen ab 210 Gebäude, davon 137 Wohnhäuser. Der Zugang an Wohnungen betrug 1663, der Reinzugang 1614. Die Reichswohnungszählung vom 16. Mai 1927 erstreckte sich in Oldenburg auf insgesamt 79 Gemeinden mit 431 000 Einwohnern. Es wurden in Oldenburg insgesamt 97 838 Wohnungen festgestellt, davon 351 leerstehend. Haushaltungen wurden 100 726 ermittelt. Auf je 100 Wohnungen kamen in Oldenburg 4,9 Haushaltungen bzw. Familien ohne selbständige Wohnung. Die Verhältnisse lagen in den Städten ungünstiger als auf dem Lande, denn in den Gemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern entfielen auf je 100 Wohnungen 5,4 Familien ohne Wohnung. Mit einem Durchschnitt von knapp 5 fehlenden Wohnungen auf 100 steht Oldenburg ziemlich günstig da.

*

Nachträgliche Aufwertung von Hypotheken,

die vor dem 15. Juni 1922 zurückgezahlt worden sind?

Zu dieser Frage sind in den letzten Monaten in den Fachzeitschriften und auch in den Tageszeitungen verschiedene Aufsätze erschienen, in denen unter Berufung auf eine Entscheidung des Reichsgerichts vom 16. Juni 1926 (Jur. Woch. 1926, Seite 2357 ff.) die Ansicht vertreten wird, daß bei Rückzahlung von Hypotheken vor dem 15. Juni 1922 auch dann, wenn kein Vorbehalt gemacht sei, noch nachträglich die Aufwertung der persönlichen Forderung verlangt werden könne, wenn es sich nicht um eine Vermögensanlage handle. Wenn z. B. eine Restkaufgeldhypothek vor dem 15. Juni 1922 zurückgezahlt sei, so unterliege die persönliche Forderung der freien Aufwertung. Verschiedene Gerichte haben sich dieser Ansicht angeschlossen und dementsprechend erkannt. So hat das Landgericht München I in zwei Entscheidungen vom 13. Juli 1927 und vom 7. Oktober 1927 für hypothekarisch gesicherte Kaufpreisforderungen, die am 5. Dezember 1921 bzw. am 18. Mai 1922 zurückgezahlt worden waren, ohne daß der Empfänger einen Vorbehalt gemacht hätte, grundsätzlich die Aufwertung für zulässig erklärt. Das Oberlandesgericht München und auch das Oberlandesgericht Stettin haben sich freilich auf den entgegengesetzten Standpunkt gestellt und die Aufwertung verneint. Immerhin ist durch diese widersprechenden Entscheidungen eine große Beunruhigung in die interessierten Kreise (sowohl Gläubiger, als auch Schuldner) hineingetragen worden. Es ist deshalb zu begrüßen, daß das Reichsgericht in einer Entscheidung vom 22. Dezember 1927 zu der Streitfrage Stellung genommen hat. Der 5. Zivilsenat des Reichsgerichts hat sich der Auffassung der Oberlandesgerichte München und Stettin angeschlossen und entschieden, daß eine der Aufwertung fähige Forderung nicht mehr vorliege, wenn die Hypothek vor dem 15. Juni 1922 zurückgezahlt sei. Wenn das Urteil vom 22. Dezember d. J. im Widerspruch stehen sollte zu den Ausführungen in dem Urteil desselben Senats vom 16. Juni 1922, so würden die Ausführungen in dem letzten Urteil nicht aufrecht erhalten.

Damit ist die Zweifelsfrage zugunsten des Schuldners in einer die Ruhe der Wirtschaft herbeiführenden Weise endgültig entschieden worden.

Rechtsanwalt Lewe.

*

Weihnachtsfeier im Volkskindergarten.

Einige Tage vor dem Feste fand im Volkskindergarten an der Herbartstraße die erste Weihnachtsfeier seit seiner Eröffnung in schlichter Weise statt. In froher Erwartung hatten sich die Kleinen schon frühzeitig am Nachmittag versammelt und konnten es kaum erwarten bis sie in die festlich geschmückten Räume unter den lichterglänzenden Baum geführt wurden. Nachdem von jungen Mädchen der hauswirtschaftlichen Berufsschule einige Weihnachtslieder vorgetragen waren, und auch die Kleinen selbst einige einfache Lieder gesungen hatten, ging es ans Bewundern all der Spielsachen, die in den Zimmern aufgebaut waren. Jedes Kind fand bald etwas, was ihm gefiel; Puppen in großer Zahl für die Mädchen, und allerlei andere Sachen für die Knaben, wie eine Eisenbahn, ein großer Lastwagen, ein Kegelspiel usw. Manches Schöne war in dankenswerter Weise geschenkt worden, anderes war vom Vorstande angeschafft aus Mitteln, die eine Sammlung kurz vor dem Fest erbracht hatte.

Nachdem die Kinder eine ganze Weile sich vergnügt hatten, gab es zum Schluß eine Vorführung des neuen Kasperle-Theaters, das von der Künstlerhand Giskes bemalt war. Für die Erwachsenen war es eine Freude, zu beobachten, mit welch lebendigem Interesse die Kinder dem Spiele folgten.

Schließlich gab es noch eine Tüte mit Süßigkeiten mit auf den Heimweg und für jedes Kind einen Kuchenmann. Für die Eltern hatten die Kleinen selbst allerlei niedlichen Baumschmuck angefertigt. Das gab eine Ueberraschung! In den Wochen vor Weihnachten war in aller Heimlichkeit im Kindergarten daran gearbeitet worden.

Bis kurz nach Neujahr geht der Volkskindergarten in die Ferien, wenn dann die Kleinen wiederkommen, können sie erst recht Besitz ergreifen von den schönen Sachen, die sie am Weihnachtsabend bewunderten.

*

Der räuberische Ueberfall in Holdorf.

Ueber den schon kurz gemeldeten Raubüberfall in Holdorf, der mit dem Benstruper Mord in Verbindung gebracht wurde, erfahren wir noch:

Einbrecher suchten in der Weihnachtsnacht den Viehhändler Schlarmann heim. Schl. überraschte die Einbrecher — wahrscheinlich zwei Leute — und stellte sich ihnen entgegen. Er wurde jedoch niedergeschlagen. Die Räuber konnten nun ungestört ihr lichtscheues Handwerk vollenden und erbrachen die Tische und Schränke. Zum Unglück hatte Schl. gerade vor Weihnachten größere Geldbeträge für Viehablieferungen bekommen, die noch im Hause lagen. Den Einbrechern fielen 2700 Mk. Bargeld in die Hände. Als der Bestohlene Alarm schlagen konnte, waren die Banditen schon über alle Berge. — In der gleichen Nacht sind in dem benachbarten Neunkirchen zwei Fahrräder gestohlen worden. Die Täter sind höchstwahrscheinlich dieselben. Die Polizei ist ihnen auf den Fersen.

Die „M. T.“ berichtet darüber: Herr Schlarmann wurde durch ein Geräusch geweckt und sah noch, wie ein Dieb durch das Fenster stieg, um zu flüchten. Schl. sprang auf, hielt Umschau und stellte fest, daß ihm über 2000 Rm. gestohlen seien. Er nahm sofort die Verfolgung der Diebe auf, konnte einen einholen und verlangte sein Geld zurück. Der Dieb drohte, ihn zu erschießen. Schl. war unbewaffnet und nur mit Hemd und Hose bekleidet. Als nun auch noch der zweite jugendliche Dieb dem ersten zu Hilfe eilte, lief Schl. in sein Haus zurück, um sich eine Waffe zu holen und die Polizei zu benachrichtigen. Inzwischen sind die Diebe, die nach einem Gerücht noch mehr im Schilde führten, nach Osnabrück entkommen.

Die „O. V.“ schreibt: Schlarmann hörte nachts ein Geräusch; er glaubte, daß seine Tochter es verursache und rief deren Namen. Als er nichts hörte, wurde er mißtrauisch und stand auf. Da sah er, daß das Fenster offen stand und sein Geld, das er in der inneren Westentasche aufbewahrte, verschwunden war. Im Hemd setzte er den zwei Tätern nach, erwischte auch bald einen von ihnen und kam mit ihm in ein Handgemenge. Als der zweite der Täter dem ersten zurief: „Gib ihm doch den Rest!“, d. h. erschieß ihn, hat Schl. sich wieder ins Haus geflüchtet. Mehrere ihm nachgesandte Kugeln verfehlten jedoch ihr Ziel. Der Ueberfallene alarmierte sofort die Polizei, die die Verfolgung der Täter aufnahm. Die Polizei ist eifrig bemüht, verschiedene Spuren, die u. a. nach Osnabrück führen sollen, zu verfolgen. Bisher hat man jedoch die Täter — ob es sich nur um zwei oder mehr handelt, soll ebenfalls noch nicht feststehen — noch nicht ermittelt.

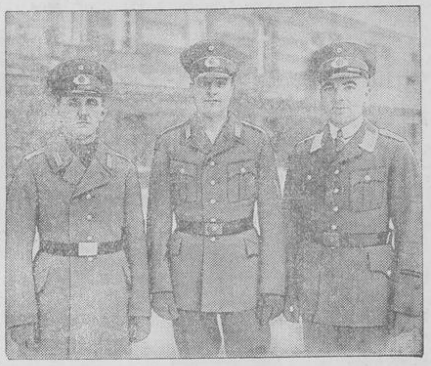
*

—r. **Wechselsteuergesetz.** Mit dem 1. Januar treten neue Bestimmungen zum Wechselsteuergesetz in Kraft. Danach sind in Wechselsteuerangelegenheiten diejenigen Finanzämter zuständig, die für die Körperschaftssteuer zuständig sind. Sind Wechselmarken unrichtig verwendet worden, so kann der hierdurch entstehende Nachteil dadurch beseitigt werden, daß der Wechsel einem Finanzamt vorgelegt und die Marke vom Finanzamt durch Aufdruck des Dienststempels kassiert wird. Der Umtausch von Steuermarken kann bei der Post vorgenommen werden. Ein Umtausch ist ausgeschlossen, falls auf den Marken Radierungen, Durchstreichungen oder Ueberschreibungen vorgenommen worden sind. Steuerpflichtige Wechsel müssen fünf Jahre, von der Fälligkeit des Wechsels ab gerechnet, aufbewahrt werden. Die Wechselsteuermarken dürfen nicht abgetrennt werden. Die Wechselmarke muß bekanntlich auf der Rückseite des Wechsels in der Weise geklebt werden, daß die erste Wechselerklärung unterhalb der Wechselmarke zu stehen kommt. Geschieht dies nicht, so gilt die Marke als nicht richtig verwendet.

* **Die zwei Guttemplerlogen** (J. O. G. T.) in Oldenburg nehmen — so schreibt man uns — an Bedeutung bald wieder die Stellung, die sie vor dem Kriege hatten, ein. Das ist sehr zu begrüßen, denn durch diese Ordensarbeit finden gefährdete Menschen Stütze, Hilfe und Rettung aus der Alkoholnot. Das Anwachsen der Mitglieder machte es erforderlich, daß die bisher gemeinsam veranstalteten Weihnachtsfeiern getrennt in den eigenen Vereinsräumen, Georgshaus und Schule in Drielake B, abgehalten wurden. Trotzdem die Feiern an demselben Tage und zu derselben Zeit stattfanden, waren beide Feste überaus stark besucht. Reichlich waren die Geschenke aus freiwilligen Spenden zusammengekommen, und die zahlreichen Kinder konnten alle mit nützlichen Sachen, wollener Kleidung, Schuhzeug, Schürzen usw., bedacht werden. Außerdem wurden noch Tüten mit Zuckerwaren und Nüssen verteilt.

* **Turnverein vor dem Haarentor.** Wie durch Anzeige bekanntgemacht, findet am Donnerstag im Vereinslokal (G. Krückeberg) eine öffentliche Weihnachtsfeier, verbunden mit turnerischen und Märchenaufführungen der Mädchen- und Knabenabteilung statt. Eine abwechslungsreiche Festfolge ist aufgestellt. Neben den besonders ausgewählten turnerischen Darbietungen werden aufgeführt: „Der Bach im Heimattal“ und „Was Hammerl in der Christnacht träumte“.

Die neue Uniform der Reichswehr.



Der Soldat wird Kragen und Schlips tragen. Halsfreier Rock beim Dienst (Mitte); weißes Hemd mit Kragen und feldgrauem Schlips zum Ausgehanzug (rechts); der neue Mantel, darunter feldgraues Hemd mit gleichfarbigem Kragen und Schlips (links).

Die Mordtat in Benstrup bei Löningen.

Zu der furchtbaren Bluttat in Benstrup bringt das „Löninger Volksblatt“ noch folgende Einzelheiten: Nach Angaben des schwerverletzten Hinrich Bischoff geschah die Tat etwa gegen 2 Uhr morgens. Beide alten Leute befanden sich zu Bett, wachten aber. Ueber die Ermordung seines Bruders kann Hinrich Bischoff nichts mitteilen, da er ja selbst durch den schweren Schlag betäubt und verwundet wurde. Er erwachte erst wieder gegen Morgenzeit um etwa 8 Uhr. Dann bemerkte er, daß er am Kopfe eine stark blutende Wunde hatte. Er versuchte seinen Bruder zu wecken, erhielt aber auf mehrmaliges Anrufen keine Antwort und versuchte nach ihm zu sehen. Dabei mußte der 80jährige Mann mit eigenen Augen bemerken, wie der Bruder ebenfalls blutüberströmt im Bette lag und kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Nur unter Aufbietung aller Kräfte war es dem zu Tode erschrockenen Hinrich Bischoff möglich, sich zur Haustür zu schleppen und die in nächster Nähe wohnenden Nachbarn (die nächsten Häuser sind etwa 10—20 Meter entfernt und nur durch eine Straße getrennt) zu Hülfe zu rufen. Der zufällig draußen anwesende Hofbesitzer Clemens Rüwe eilte auf die Hilferufe herbei und fand die beiden alten Leute übel zugerichtet vor.

Theodor Bischoff lag vollständig angekleidet rücklings auf dem Beite und war tot. Vor demselben war eine große Blutlache, die von einer am Kopfe befindlichen furchtbaren Wunde herrührte. Ein blutbespritztes Beil wurde am Tatorte aufgefunden. Nachdem dem verletzten Hinrich Bischoff die erste Hilfe zuteil geworden war, ließ Rüwe sofort den als Kind von Hinrich Bischoff angenommenen August Bischoff, welcher im Bischoffschen Erbhause in unmittelbarer Nähe des Tatortes wohnt, herbeiholen. Dieser veranlaßte, daß sofort der Amtsarzt sowie die beiden Gendarmeriekommissare aus Löningen erschienen, welche dann die nötigen Vorkehrungen und Feststellungen treffen konnten. Der schwerverletzte Hinrich Bischoff wurde auf Veranlassung des Amtsarztes Med.-Rat Dr. Lübbers, in das Löninger Krankenhaus geschafft. Die Gendarmeriekommissare benachrichtigten die Staatsanwaltschaft in Oldenburg, welche gegen 2 Uhr nachmittags erschien, um den Tatbestand aufzunehmen.

Die Einbrecher haben sich dem Hause von der Ostseite genähert, wie noch vorhandene Fußspuren in einem Haufen frischen Sandes zeigen. Es war ein schrecklicher Anblick, den ermordeten Theodor Bischoff im eigenen Blute liegend aufzufinden. Ob die Täter irgend etwas erbeutet haben, konnte noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden. Anzunehmen ist es fast nicht, jedenfalls können es keine größeren Summen gewesen sein. Ueber die Motive zu der Tat gehen die Meinungen in der Bevölkerung weit auseinander. Die Staatsanwaltschaft hat alle erforderlichen Maßnahmen getroffen. Die Gendarmerie arbeitet fieberhaft und konnte bereits wertvolle Feststellungen machen. Die Staatsanwaltschaft war bereits zum zweiten Male am Tatort und hat die Leiche zur Beerdigung auf Mittwoch freigegeben. Die Sezierung wurde am Dienstag vorgenommen.

Der schwerverletzte Hinrich Bischoff liegt im Krankenhause in Löningen schwer danieder. Jedoch soll keine Lebensgefahr bestehen. Man hofft, daß bei dem 80jährigen Mann noch dessen zähe Natur siegen und er wieder durchkommen wird.

Bei der Hausdurchsuchung fand man noch an barem Geld etwa 160 Mk. vor. Auch war die goldene Uhrkette noch vorhanden. Da die Täter diese nicht mitgenommen haben, darf man annehmen, daß sie bei der Arbeit gestört worden sind. Man vermutet, daß sie durch das Auto eines Löninger Kaufmanns, welches erst spät nachts noch an dem Hause der Gebrüder Bischoff vorbeigefahren ist, verscheucht worden sind. Es ist dies um so mehr anzunehmen, da nicht alle Behälter durchsucht bzw. aufgebrochen waren. — Wie es heißt, sollen die Namen der verdächtigen beiden jungen Leute ermittelt worden sein.

Wie die „Osnabr. V.“ bei der Osnabrücker Kriminalpolizei erfährt, hat die Kriminalpolizei an den Festtagen unter dem Verdacht der Täterschaft des Raubmordes in Benstrup zwei Verhaftungen vorgenommen, jedoch mußten die Verhafteten nach dem Verhör wieder freigelassen werden, da sie ihr Alibi nachweisen konnten, daß sie in der fraglichen Nacht um 12 Uhr noch in Osnabrück gewesen waren, als Täter also nicht in Frage kommen.

Olderol das beste Bohnerwachs

Landesbibliothek Oldenburg

Hindenburg-Postkarten als Glückwunsch-Karten zu Neujahr.

Wer sich bislang der erhöhten Kosten wegen der Wohlfahrtsbriefmarken und Karten noch nicht beeilt hat, sei darauf hingewiesen, daß die Hindenburg-Jubiläums-Postkarten mit eingedruckter Hindenburg-Marke bei einem Verkaufspreis von 15 Pf. in vielen Fällen billiger sein werden, als die üblichen Glückwunschkarten zuzüglich Porto. Mit Rücksicht auf den guten Zweck, dem der Ertrag des Wohlfahrtsbriefmarkenverkaufs dienen soll, muß der Leitsatz lauten: Keinen Neujahrswunsch ohne Benutzung der Hindenburg-Jubiläumskarte oder der Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarke.

Verkaufsstellen sind: Wohlfahrtsamt, Markt 23, Zimmer 13, Bismarckstraße 23 und Landesverein für Innere Mission, Taubenstraße 20.

*

Das Ergebnis der Wahlen zur Angestellten-Versicherung.

Aus insgesamt 1172 Bezirken (nur drei Bezirke fehlen noch) liegt das Ergebnis der Wahlen zur Angestellten-Versicherung vor. Das Wahlergebnis ist folgendes: Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband (D. H. V.) Vertrauensmänner 1631, Ersatzmänner 2499, Stimmen 273 111; sonstige Verbände des Gesamtverbandes Deutscher Angestellten-Gewerkschaften 294 bzw. 711 und 144 225 Stimmen; Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. d. A.) 917 bzw. 1851 und 241 161; sonstige Hauptausschuß-Verbände 128 bzw. 306 und 42 843 Stimmen; Hauptausschuß-Verbände zusammen 2970 bzw. 5368 und 701 140; Allgemeiner freier Angestelltenbund (Afa) Vertrauensmänner 555, Ersatzmänner 1605, Stimmen 270 075 Wilde 91 bzw. 238 mit 5830 Stimmen.

*

Eisbahn.

Die Eisbahn auf den Dobbenteichen ist fest. Auf dem Schloßgartenteich, der sehr geschützt liegt, tummelte sich schon am Dienstag eine Anzahl Schlittschuhläufer. Viele wissen es noch nicht, daß sich an der Gartenstraße neben dem Kasinoplatz ein bequemer Eingang zur Eisbahn befindet. Zu anderen Zeiten darf er aber nicht benutzt werden. Es handelt sich nicht um eine öffentliche Zuwegung.

*

* **Trotz der Glätte wurde gestern vor zahlreichen Häusern nicht gestreut.** Auch öffentliche Gebäude befanden sich unter den Säumigen. Wenn man bedenkt, welche schweren Schädigungen sich ein Passant durch einen Fall auf den glatten Fußwegen zuziehen kann, sollte man schon aus Gründen der Vorsicht das Streuen nicht unterlassen. Die Polizeiorgane sollten angewiesen werden, die Säumigen auf die Pflicht des Streuens nachdrücklich aufmerksam zu machen. — Wie wir erfahren, ist dem Berichterstatter, der uns die Mitteilung von dem Unfall des Schlachtermeisters Willers sandte, ein Versehen unterlaufen. Nicht Herr Willers, sondern seine Frau glitt bei der Glätte aus und zog sich einen Beinbruch zu.

* **In der katholischen Kirche** wurde am zweiten Weihnachtstage, so schreibt man uns, im Hochamt die berühmte Messe von Palestrina: „Assumpta est Maria" gesungen. Kretzschmar sagt von ihr: „Diese herrliche, von Raphaelscher Milde, Lieblichkeit und Klarheit erfüllte Komposition vereinigt stilistische Vorzüge verschiedener Meisterwerke Palestrinas in sich, die Lebendigkeit des Ausdrucks, welche das „Hohelied" auszeichnet, und die Großartigkeit und Einfachheit der Farbengebung, welche der berühmten Preismesse „Papae Marielli" eigen ist." Der Palestrina-Chor trug das übrigens schwierige Werk in einer Weise vor, die nicht nur bewunderswert ist, sondern — und das ist ja sein eigentlicher Zweck — die Zuhörer zu tiefer Andacht stimmte. Ich hörte zufällig zu den Zuhörern, weil ich durch einen Bekannten auf das Ereignis aufmerksam gemacht worden war. Dem „Palestrina-Chor" macht es alle Ehre, daß er so bescheiden ist, selbst bei der Aufführung eines solchen Werkes, nicht öffentlich darauf aufmerksam zu machen, sondern nur an seinen eigentlichen Zweck denkt: „Pflege klassischer Kirchenmusik und Gesangsvorträge klassischer Gesänge an den Hauptfesttagen in der katholischen Kirche." Aber in Zukunft wäre es bei Aufführung so bedeutender Werke, die man selten oder nie zu hören Gelegenheit hat, doch wohl angebracht, wenigstens unter „Kirchliche Nachrichten" einen Hinweis zu bringen.

—r. **Drucksachenbestimmungen.** Vom Reichspostministerium ist ein Sonderdruck der Drucksachenbestimmungen für den innerdeutschen Postverkehr herausgegeben worden, der in übersichtlicher Form über alle Fragen des Drucksachenverkehrs Auskunft gibt.

* **Im C. C.** findet zum diesjährigen Jahresschluß wieder eine großstädtische Silvesterfeier statt. Der Abend ist ausgefüllt mit ungezählten Ueberraschungen; es findet u. a. eine Flugzeugschlacht mit 500 Flugzeugen statt, ferner ein Ballonlanz, dazu die Gratisverteilung von Berliner Pfannkuchen, Knallbonbons, Scherzartikeln, und um 1 Uhr erscheint der Briefträger und gibt für jeden Gast Briefpost ab; dann gelangen 15 lebende Ueberraschungen zur Ausgabe. Es sei bemerkt, daß der Eintritt nur gegen Karten erfolgt.

* **Der Kampfgenossen-Verein Oldenburg** weist auf die heutige Anzeige, betr. Beerdigung Wendhausen, hin.

* Für Twisterling in Petersfehn gingen weiter bei uns ein: R. R. 1 Mk. — Besten Dank! Wir bitten um weitere Gaben.

*

* **Ostenburg**, 28. Dez. Um die hiesige zweite Pfarrstelle haben sich nach einer Mitteilung des Oberkirchenrats nicht soviel Bewerber gefunden, daß eine Wahl zustande kommen könnte. Die zweite Pfarrstelle wird daher vorläufig unbesetzt bleiben. An Stelle des prov. Vakanzpredigers E. Ramsauer, der nach Neuenbrot versetzt ist, wird zum 1. Januar der Vakanzprediger Ahlrichs in Neuenbrot zum Vakanzprediger in Osternburg ernannt.

* **Bloherfelde**, 27. Dez. Unser Kriegerverein veranstaltete am 1. Feiertage eine Weihnachtsfeier im Vereinslokale, die von etwa 500 Personen, Erwachsenen und Kindern, besucht war. Außer niedlichen Weihnachtsreigen, gut von Knaben und Mädchen ausgeführt, wurde das Weihnachtsspiel „Die Wunderblume", ein Weihnachtsspiel in 3 Akten zur Aufführung gebracht. Die nette Feier schloß mit dem Weihnachtsbild: Der Weihnachtsmann, der dann die reichlich 200 Kinder beschenkte.

* **Kayhauserfeld**, 28. Dez. Der Gastwirt H. zur Brügge, der das Jagdrecht in unserer Kolonie besitzt, hatte es sich auch in diesem Jahre nicht nehmen lassen, als Gegenleistung sämtliche Einwohner mit ihren Kindern zu einer Weihnachtsfeier einzuladen. Jung und alt waren gerne dieser Einladung gefolgt. Bei strahlendem Tannenbaum wurden unter Leitung der Lehrer Weihnachtslieder gesungen, kleine Theaterstücke aufgeführt und Gedichte vorgetragen. Der Hauptpunkt des Abends war das Erscheinen des Weihnachtsmannes. Jedes Kind bekam sein Teil, ja selbst Kranke, die nicht hatten kommen konnten, wurden bedacht.

* **Westerstede**, 27. Dez. Bahnhofswirt Heinrich Büsing ist völlig unerwartet, mitten aus seiner beruflichen Tätigkeit heraus, einer Lungenblutung plötzlich erlegen. Der prächtige Mensch Heinrich Büsing hatte sich infolge seines liebenswürdigen, bescheidenen und vornehmen Wesens in den wenigen Jahren seines Hierseins rasch die warmen Sympathien der Westerstieder Bevölkerung erworben.

* **Hatten**, 23. Dez. Auf einer Treibjagd im Hatter Holz wurden 39 Hasen erlegt. Das ist seit einer ganzen Reihe von Jahren eine Rekordleistung. — Zum Bau einer zweiten Ziegelei in Munderloy werden seit einiger Zeit Steine von der Ziegelei Brake, Gemeinde Ditlingen, angefahren. Ein Antrag der Ziegeleiinteressenten um Anlegung eines Geleises auf einer Strecke des Gemeindeweges vom Tonlager bis zur zukünftigen Ziegelei wurde vom Gemeinderat bewilligt. Durch den Bau dieser Ziegelei wird das Bedürfnis einer besseren Bahnverbindung immer dringender. Bei der anhaltenden Nässe im vergangenen Sommer hielt es schwer, das Getreide trocken unter Dach und Fach zu bringen. Daß aber jetzt noch Roggen in Hocken auf dem Felde steht, gehört, Gottseidank, doch zu den Seltenheiten. Es ist aber bei Halten doch der Fall, daß ein Landwirt noch Roggen in Hocken stehen hat. Diese Hocken sind zeitweise schwarz von Krähen und anderen Vögeln belagert. Für einen strebsamen Landwirt ist es ein trauriger Anblick.

X. **Brake**, 27. Dez. Bürgermeister Thyen. Mit Bürgermeister Thyen tritt am Jahresschluß ein Mann in den Ruhestand, der lange Jahre im öffentlichen Leben der Stadt Brake führend gewesen ist. Als Inhaber von Thyens Trockendock, das seit dem Umbau aus dem alten Marinedock im Besitz der Familie Thyen gewesen ist, war Herr Thyen Leiter eines Unternehmens, das stets mehr als hundert Arbeiter beschäftigte und für das geschäftliche Leben Brakes von großer Bedeutung war. Während des Krieges verkaufte Herr Thyen das Dock an die Firma J. Frerichs & Co. A. G. in Einswarden; er selber übernahm ehrenamtlich die Leitung der Versorgung der Stadt Brake, in deren Kommunaldienst er seit langen Jahren als Ratsherr gestanden und sich als solcher im besonderen große Verdienste um die Entwicklung des Berufsschulwesens der Stadt erworben hat. Im Jahre 1919 wurde Herr Thyen einstimmig zum Bürgermeister der Stadt gewählt und hat acht Jahre lang in der gerade für Brake besonders schweren Nachkriegszeit dieses Amt mit musterhafter Gewissenhaftigkeit und Treue verwaltet. Seit dem Tode von Karl Groß, seit 1905, war Herr Thyen eine Reihe von Jahren zweiter Vorsitzender der Handelskammer Oldenburg und fand in dieser Eigenschaft auch in weiten Kreisen große Anerkennung. Lange Jahre hat die Vertretung der Stadt Brake nach außen in den Händen von Bürgermeister Thyen gelegen, sei es als Vertreter der städtischen Behörden, als Vorstandsmitglied des Handelsvereins, als Liedervater der Braker Liederlafel, oder in Vertretung anderer ihm zahlreich übertragener Ehrenämter; immer hat er es verstanden, die ihm anvertrauten Interessen auf das beste zu vertreten. Wenn Herr Thyen nach einem an Arbeit reichem Leben jetzt in den wohlverdienten Ruhestand tritt, so begleiten ihn die besten Wünsche.

* **Varel**, 28. Dez. Die Weihnachtstage wurden am „Heiligen Abend" mit einer kirchlichen Feier eingeleitet, die verschönt wurde durch weihevolle Musik des durch Pastor Haake neu gegründeten Vareler Posaunenchors, der damit zum zweiten Male an die Oeffentlichkeit trat. Aufstellung hatte der Chor beim Kriegerdenkmal auf dem Schloßplatz genommen, von wo er tadellos zu Gehör gebrachte Musikstücke in die weihnachtliche Stille erschallen ließ.

* **Golzwarden**, 27. Dez. Die Lichtgenossenschaft e. G. m. u. H., Golzwarden hatte nach der Bilanz im vorigen Geschäftsjahr bei einem Gesamtumsatz von 21 674 Mk., 1326 Mk. Kasse, 3467 Mk. Bankguthaben etwa 350 Rm. Reingewinn. Die Zahl der Mitglieder, 1926 247 betragend, ist bei einem Zugang von 6 und Abgang von 5 auf 248 zu normieren. Der Vorstand besteht aus Fr. Hoddersjen, C. Schultz, Melch. Lübben, tom Dick und W. Wolf. — Der Golzwarder Bürgerverein beging seine Weihnachtsfeier in Tannenbaumfeier, Aufführung und Kinderbescherung bestehend, am gestrigen Abend in Ulbrands Saal, bei schönstem Verlauf.

* **Jever**, 27. Dez. Dank den eingerichteten Autolinien des Verkehrsvereins war der Verkehr vor Weihnachten hier ein sehr reger; statt der fahrplanmäßigen zwei mußten oft drei Touren auf verschiedenen Strecken gemacht werden. Die Geschäftswelt hatte davon Nutzen, jedoch sind sogen. Luxusartikel wegen Geldknapphelt nicht viel umgesetzt. — Auf den in den letzten Tagen stattgehabten Treibjagden wurden durchweg viele Hasen erlegt. Leider sind diese Tiere infolge der nassen Witterung des Jahres leberkrank, und auf manchen niedrig gelegenen Ländern findet man verendete Hasen.

* **Strückhausen**, 27. Dez. Der Landwirt Georg Petersbagen in Ocholt verkaufte seine Besitzung mit Antritt zum 1. Mai 1928 an den Obergefreiten Mehrens in Oldenburg. Die Besitzung des Rentners Georg Debarde in Neustadt, zurzeit von Ahlerhoff gepachtet, wurde an den Landwirt Joh. Stuhr in Oldenbrok verkauft. Der Landwirt Wilhelm Paradies in Neustadt verkaufte einen Hamm Land an den Landwirt Fritz Havekost in Neustadt. Das zurzeit von dem Landwirt Brumann gepachtete, in Rüdershausen gelegene, dem Hausmann A. G. Ramien, Strückhausen, gehörende Kolonat wurde mit Antritt zum 1. Mai n. J. an den Landwirt Heinrich Bruhme in Delmenhorst verkauft.

* **Rüstringen**, 27. Dez. Ein Berufsschuldirektor für Rüstringen. Die Stadt Rüstringen hat beschlossen, die Gewerbeschule, die kaufmännische Berufsschule und die Mädchenberufsschule unter einheitliche Leitung zu stellen. Als Berufsschuldirektor wurde Dipl.-Ing. Stein aus Brandenburg gewählt. Stein hat sich vom einfachen Schlossergesellen heraufgearbeitet.

* **Goldenstedt**, 27. Dez. Unser Notbrunnen nähert sich seiner Vollendung. Er ist am Nordende unseres Ortes auf den Gründen des Vollmeiers Fr. Kröger in einer Tiefe von annähernd sechs Metern und einem Durchmesser von fünf Metern geschlagen. Er befindet sich in unmittelbarer Nähe des Spritzenhauses. Hoffentlich bekommt unsere Wehr nun auch bald die ersehnte Motorspritze. Im benachbarten Amtergen wird demnächst das neue Spritzenhaus eingeweiht. Es ist ein schmucker Bau.

Neujahrskundgebung an die Kriegervereine.

An der Schwelle des Jahres ist es mir herzliches Bedürfnis, allen Kameraden der deutschen Kriegervereine und den Mitgliedern unserer Frauen- und Jugendgruppen den Dank des Bundesvorstandes für die in Treue zum Vaterlande geleistete Arbeit zum Ausdruck zu bringen. Das vergangene Jahr stand im Zeichen weiteren Aufblühens des Kyffhäuserbundes. Der nationale Geist, getragen von denen, die sich in den Kämpfen um Deutschlands Einigung und in den vier Weltkriegsjahren durch gemeinsame Opfer zu treuer Kameradschaft zusammenschlossen und diese Kameradschaft als ein heiliges Vermächtnis mit hinübernehmen in die Not- und Friedenszeit des deutschen Volkes, muß immer mehr und mehr erstarken.

Wir wollen weiter in Treue und Zuversicht arbeiten am Aufbau des deutschen Vaterlandes, wir wollen als die Träger der Tradition das Große und Gute der Vergangenheit im Mitschaffen an der Gegenwart hinüberleiten in eine große deutsche Zukunft; wir wollen den Kyffhäusergeist der Pflichterfüllung am Vaterland und der Treue zum Volke immer wieder herausleuchten lassen aus allem, was wir als Bund, Verband, Verein und als einzelner tun.

Groß ist das Feld unserer Arbeit. Sie gilt in weitem Umfang der Linderung der wirtschaftlichen Nöte, sie gilt aber auch — insbesondere — dem Kampf gegen Unmoral und innere Zersetzung, die nun schon seit neun Jahren den nationalen Aufstieg unseres Volkes hemmen.

Die Farben Schwarz-Weiß-Rot sind für den Kyffhäuserbund nicht nur Vergangenheit und Gegenwart, sondern vor allem auch Zukunft. Beginnen wir das neue Jahr fest geeint in der Organisation und fest geeint in dem Willen, das Vaterland über alles zu stellen! Woran mit Gottes Hilfe!

von Horn, General der Artillerie a. D., Präsident.

*

Selbstmordversuch eines Liebespaares.

* Rüstringen, 28. Dezember.

Eine Liebestragödie hat sich am heiligen Abend im Hause des Gastwirts H. an der Müllerstraße abgespielt. Dort versuchten an diesem Abend der 19jährige Sohn des Gastwirts und das Dienstmädchen, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Der junge Mann schoß sich eine Kugel in den Kopf; das junge Mädchen versuchte sich mit Gas zu vergiften. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht. An dem Aufkommen des jungen Mannes muß gezweifelt werden, da die Kugel den Schädel durchschlagen hat. Der Zustand des jungen Mädchens hat sich dagegen gebessert, so daß anzunehmen ist, daß sie mit dem Leben davonkommt. Die Ursache der Tragödie sollen Folgen des Verhältnisses sein.

*

Schwerer Unfug an der Ueberlandzentrale Cloppenburg.

Cloppenburg, 27. Dezember.

Kurz vor den Feiertagen trat in der Ueberlandzentrale Cloppenburg eine Störung ein, durch die die Stromlieferung sämtlicher Genossenschaften unterbunden wurde. Durch Untersuchungen, die zunächst mittels der Oelschalter und Remschalter vorgenommen wurden, stellte man nach etwa einer Stunde fest, daß die Störungsstelle auf der Strecke von Altenoythe über Lastrup nach Löningen mit den angeschlossenen Stichleitungen war. Die Strecke mußte ausgeschaltet bleiben, während alle übrigen Genossenschaften nach etwa zwei Stunden wieder Strom erhielten. Die genaue Untersuchung der ausgeschalteten Leitstrecke ergab, daß in der Nähe der Transformatorenstation Timmerlage-Matrum ein etwa 7 Meter langer dicker Eisendraht über die Hochspannung geworfen war, der einen direkten Kurzschluß bewirkt hatte. Der unerhörte Bubenstreich wird den nichtsnutzigen Bengels teuer zu stehen kommen. Als Haupttäter ist bereits ein 19—20jähriger Mann ermittelt worden, der sofort zur Anzeige gebracht wurde. Uebrigens hätte der Unfug dem Uebeltäter leicht das Leben kosten können.

*

Ehrung zweier Veteranen in Jaderberg.

* Jaderberg, 28. Dezember.

Am Freitag wurde der Veteran von 1870/71, Carl Teßmann, 80 Jahre alt. Zur Teilnahme an dieser Feier versammelten sich der Kriegerverein und Stahlhelm Jaderberg nachmittags beim „Schützenhof". Von dort ging es mit der Stahlhelmkapelle Oldenburg voran mit Musik durch den Ort zur Wohnung des Herrn Teßmann. Unterwegs schloß sich die Reit- und Fahrschule mit acht Reitern zu Pferde und ein Zweigespann, welches von dem Leiter der R.- u. F., Herrn Lüssow, gefahren wurde, an. Ueber 150 Mann waren erschienen. Als sich die Vereine vor der Wohnung des Herrn Teßmann aufgestellt hatten, holten die Führer der Vereine, Joh. Fricke und D. Tieken, den Veteran Teßmann und ebenfalls den Veteran von 1866 und 1870/71, Anton G. Müller, Mentzhausen, den Herr Gust. Pundt mit seinem Auto von Mentzhausen geholt hatte, heraus. Teßmann und Müller sind die letzten Veteranen in der Gemeinde Jade, und beide Ehrenmitglieder des Kriegervereins und des Stahlhelms Jaderberg. Teßmann ist geistig und körperlich noch äußerst frisch und rüstig. Müller, der am 29. d. M. 85 Jahre alt wird, ist dagegen vom Alter mehr mitgenommen. — Nachdem die beiden Veteranen die Front abgeschritten hatten, überbrachte der Führer des Stahlhelms, Herr D. Tieken, im Auftrage der drei Vereine dem Veteran Teßmann zu seinem heutigen Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche. Alsdann wurde den beiden Veteranen je eine Urkunde des Kriegervereins und des Stahlhelms überreicht. Mit einem Hoch auf die Veteranen und das Vaterland schloß der Führer seine Ansprache. Anschließend wurde das Deutschlandlied gesungen. Als die Veteranen den Wagen der Reit- und Fahrschule bestiegen hatten, ging es mit Musik zum Vereinslokal Lange. Bei Lange erfolgte zu Ehren der Veteranen ein schneidiger Vorbeimarsch der Vereine. Die Veteranen, die von dieser Ehrung nichts geahnt hatten, waren sehr gerührt. — Nun wurde im Vereinslokal eingekehrt, wo die Veteranen Teßmann und Müller eine kurze Zeit unter den Kameraden weilten, und für die heutige Ehrung herzlich dankten. Herr Hermann Oeltjen wies noch auf die Einigkeit der Vereine und Jaderbergs hin. Beim Freibier blieben die übrigen Kameraden bei Musik noch fröhlich zusammen.

*

* **Friesoythe**, 27. Dez. Das Amt weist darauf hin, daß aus den Kreisen der Verbraucher wie der Gewerbetreibenden dauernd Klagen über die Beschaffenheit der zum Verkauf angebotenen sog. Bauernbutter erhoben werden. Sie soll in vielen Fällen zuviel Wasser und Salz enthalten, außerdem schmutzig sein und einen widerlichen, ranzigen Geschmack haben. Die Polizeiorgane sind angewiesen, in den Verkaufsstellen dauernd scharf zu kontrollieren und evtl. Proben dem Nahrungsmitteluntersuchungsamt einzusenden. Fälle, in denen Butterproben beanstandet werden, sollen unnachsichtlich zur Anzeige gebracht werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Benachbarte Gebiete.

* **Bremen**, 28. Dez. Explosion in der Martinistraße. Eine heftige Explosion ereignete sich gestern gegen 2 Uhr in dem Kontorhause Martinistraße 19. Bei Ankunft des ersten Löschzuges der Feuerwehr war die Straße fast bis zur gegenüberliegenden Martinikirche mit Glastrümmern bestreut, und aus den scheibenlosen Fenstern im ersten Obergeschoß des Kontorhauses schlugen die Flammen. Das Feuer konnte durch einen Angriff mit fünf Schlauchleitungen unter Benutzung einer Motorspritze und drei Drehleitern in der Hauptsache auf das erste Obergeschoß beschränkt werden. Durch die Gewalt der Explosion eines Ofens wurden im ersten Obergeschoß zwei Zwischenwände und im dritten Obergeschoß ebenfalls zwei Zwischenwände umgeworfen; ferner wurde das Oberlicht eines Lichtschachtes zertrümmert. Die Bekämpfung des Feuers gestaltete sich sehr schwierig, da das gesamte Gebäude stark verqualmt und die Treppe zunächst durch Trümmer zum Teil versperrt war. Die Ablösch- und Aufräumungsarbeiten dauerten bis zum Abend.

* **Leer** (Ostfriesland), 21. Dez. Ein berüchtigter Bandenführer unschädlich gemacht. Im Hauptzollamtsbezirk Leer ist seit dreißig Jahren der vom Bandenschmuggel lebende, vielfach vorbestrafte Landwirt und Viehhändler Bernhard Schulte in Neudersum bekannt und berüchtigt. In der Nacht zum 13. April d. J. ertappten ihn und seine älteste Tochter Anna die Zollassistenten Siemens und Scharf beim Fortschaffen von 25 Pfund Rohkaffee, den S. aus Holland hereingeschwärzt hatte und noch rechtzeitig vor dem Zugriffe der Beamten im Dunkel verschwinden ließ. Schon in der folgenden Nacht sahen Siemens, dessen Diensthund anschlug, und zwei andere Beamte die Anna als „aufklärende Spitze" der Emsbrücke bei Heede zuwandern, hinderten die Ueberraschte durch Zuhalten des Mundes an Warnungsrufen und nahmen wenige Stunden später den von Dörpen zur Emsbrücke zurückkehrenden S. und dessen jüngste Tochter Marie fest. Ein schwarzbuntes Rind, das hinter ihrem Versteck her von S. über die Brücke gebracht war, wurde tags darauf in einer Wiese am rechten Emsufer beschlagnahmt. Am 21. Juni wurde ferner am Emsverladeplatz in Dersum ein gleichfalls durch S., dessen Töchter und einen holländischen Helfer eingeschmuggeltes, angeblich herrenloses, rotbuntes Rind gefunden. Die beiden niederländischen Verkäufer hatte S. um den vereinbarten Preis von 200 Mk. betrogen. Auf ihre mehrfachen Zahlungsaufforderungen erbot und bemühte er sich, das Tier der Zollbehörde fortzustehlen und den Eigentümern nach Bourtange zurückzubringen. Während die Zollbehörde Strafanzeige erstattete, die Töchter nach Holland entwischten, hatte sich der zwangsweise vorgeführte Vater am Donnerstag vor dem erweiterten Schöffengericht in Meppen zu verantworten. Die betrogenen Holländer traten als Belastungszeugen gegen ihn auf. S. wurde trotz seines Leugnens und harmlosen Sichgebens nach den Anträgen und des durch Zollinspektor Stefen vertretenen nebenklägerischen Hauptzollamtes Leer als Bandenführer und -Schmuggler verurteilt: wegen der Kaffeeeinfuhr zu 130 Mk. Geldstrafe und zu 45 Mk. Wertersatz, wegen des ersten Rindes zu 1080 Mk., wegen des zweiten zu 800 Mk. und wegen Verstoßes gegen das Viehseuchengesetz zu 200 Mk., insgesamt zu 2255 Mk. Geldstrafe, außerdem wegen des Bandenschmuggels zu 5 Monaten Gefängnis. Als Ersatzstrafe gilt ein Tag Gefängnis für je 50 Mk. Das Gericht stellte das gegen die abwesenden Töchter schwebende Verfahren ein und sprach drei der Begünstigung beschuldigte Angehörige einer anderen Familie mangels ausreichenden Beweises frei.

* **Meppen** (Ems), 21. Dez. Zelluloid als Todesursache. Im benachbarten Versſen hatte Ende voriger Woche eine Landwirtsfrau, ihr Enkelkind auf dem Schoße haltend, die Füße auf die durchbrochene Oberfläche eines Fußwärmers gesetzt, als ihr unerwartet eine aus Zelluloid gefertigte Haarspange in das halboffene Kohlenfeuer dieses „Stövkens" fiel. Eine meterhohe Stichflamme verbrannte der Bedauernswerten in wenigen Sekunden Kleider und Beine. Infolge des ausgestandenen Schreckens ist die Frau am vergangenen Sonntag an Herzlähmung gestorben.

Die Lichtspielhäuser.

Das Wall-Licht konnte dank des großen Erfolges „Die Gefangene von Schanghai" mit Bernhard Götzke, Carmen Boni, Vespermann, Nien Sön Ling usw. verlängern. Auch der „Familientag im Hause Prellstein" (der Herrnfeld-Film) fand beim Publikum großen Anklang.

Das Apollotheater erzielte mit Tom Mix in der „Panzerpost" den vorausgesehenen starken Eindruck. Nicht minder beifällig wurden Lya de Putti und die übrige große Besetzung in „Eifersucht" aufgenommen. — Ergebnis: das Programm wird bis Donnerstag einschließlich beibehalten.

Im Lichtspielhaus an der Nadorster Straße gelang mit „Paris bei Tag und Nacht" ein großer Schlag. Dieser Russenfilm der Deulig hält alles, was die Reklame versprach. Der Beifilm „Halbseide" fand ein lebhaft interessiertes Publikum.

Briefkasten.

N. F. M. Nein, wir wissen aber, daß in Bremen die Sitte herrscht. Bei Leichenbegängnissen fordert der Geistliche, wenn das Wetter schlecht ist, zum Gebet auf, fügt aber hinzu: „Wir halten den Kopf bedeckt." Das verhindert sicher manchen Erkältungsfall.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat		Thermomet. in Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels. Monat	Höchst	Niedrigst
27. Dezbr.	7 Uhr nm.	— 3,6	774,4	27. Dezbr.	— 0,8	— 5,6
28. Dezbr.	8 Uhr vm.	— 4,8	779,2	28. Dezbr.		

Bekanntmachung

2. Termin.

Bernhard Tiedeken in Friesoythe läßt wegen anderweitigen Unternehmens u. a. sein in Friesoythe belegenes Immobil, als:

Haus, Hofraum Wohnhaus, Garten

öffentlich gegen Meistgebot auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

Es sei bemerkt, daß das Wohnhaus an sehr günstiger Lage an der Bahnhofstraße (Landessparkasse gegenüber) belegen ist und sich für jedes Geschäft eignet.

Zweiter und letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Donnerstag, den 5. Januar,

nachmittags 2½ Uhr,

in Johann Müllers Wirtschaft in Friesoythe.

Ein weiterer Verkaufstermin findet nicht statt und kann Zuschlag und Beurkundung erfolgen.

Nähere Auskunft erteilt auch der Auktionator Bernard Ruske in Friesoythe.

Barßel, den 27. Dezember 1927.

H. Fugel, amtl. Auktionator.

Verkauf

einer

besten Grünlandstelle

in Westerburg.

Der Landwirt Wilh. Twiest, das., beabsichtigt, seine

Landstelle

bestehend aus neuen, geräumigen, gut eingerichteten Gebäuden und 11,60,83 Hektar besten Grün- und Ackerländereien zu verkaufen. 9,69,30 Hektar liegen in einem Komplex, 1,91,53 Hektar in allernächster Nähe und können auf Wunsch auch besonders verkauft werden.

Verkaufstermin am

Montag, dem 2. Januar 1928,

nachmittags 6 Uhr,

bei Wirt Bruns in Westerburg.

Ein weiterer Verkaufstermin findet nicht statt.

D. Gloystein, Aukt., Wardenburg. Telephon 203.

Seefeld. Für Kaufmann Hugo Oltmanns habe ich dessen zu Abbehausen belegenes

Geschäfts- und Privathaus

geräumig u. sehr zweckmäßig eingerichtet, vorzügl. erhalten, mit Stall u. groß. Garten, mit Antritt zu Mai k. J. zu verkaufen. Vorzügl. Kapitalsanlage. Sehr günstige Bedingungen. Kleine Anzahlung.

Oeffentlicher Verkaufstermin

Freitag, den 6. Januar,

nachmittags 3 Uhr,

in Baumanns Gasthof zu Abbehausen. Bei genügendem Gebot soll Zuschlag sofort erfolgen.

H. von Nethen, amtl. Auktionator.

8|24-Brennabor-Limousine

6-Sitzer, 30 000 Klm. gelaufen, 6fach bereift, Federschutzgamaschen, Lincoln-Stoßdämpfer, Sicherheitsgurte, „Sigurd"-Heizung, „Kontar-Anzeiger", autom. Wischer, Boschhorn, Sucher, Uhr, als Vermietwagen bestens geeignet, preiswert unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Max Harmdierks, Damm 38.

Kriegerverein Bloherfelde

Folgende noch nicht abgeholte Gewinn-Nummern der Gratisverlosung müssen bis zum 30. d. M. bei Büsselmann abgeholt werden: Nr. 13 28 53 65 92 150 153 157 163 165 219 255 262 270 280 283 308 340 347 348 351 355 362 373 387 389 401 412 421 422 433 434 437 438 518 530 608 619 634 666 675 679 690 691 692 703 710 743 747 750 761 793 797.

Der Vorstand.

Zu verkaufen eine in den nächsten Tagen kalbende

beste Kuh

Kirchhatten. H. Ripken.

Jaderberg. Der Landwirt Aug. Stührenberg zu Jaderkreuzmoor läßt wegen des ihn betroffenen Brandunglücks am

Montag, dem 2. Januar 1928,

nachmittags 1 Uhr anfangend,

in den Stallungen des Landwirts Gerh. Müller, daselbst, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

2 hochtragende Milchkühe,
4 Milchkühe (März/April kalbend),
1 Weidestier,
2 belegte Quenen,
3 güste Quenen,
4 Kuhrinder,
2 Kuhkälber,
3 belegte Schafe,
1 angemästetes Schwein.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Hattermann, Auktionator.

Lichthaus Franz Sette-Eilers Markt 3

Seidenschirme

eigene Anfertigung. Drahtgestelle u. sämtl. Zutaten billigst

Brandorff & v. Seggern

Bankgeschäft

Haarenstraße 48.

Telephon 1586 Telephon 1587

Amtlicher Verkauf von Eisenbahnfahrkarten nach allen Stationen des In- und Auslandes.

!! Gesichtspickel !! Mitesser usw. könn. Sie wirklich mit so leicht. Mühe beseitig. Ich b. g. b., Ihn. d. Mittel kostenl. mitz. Frau M. Poloni, Hannover O. 23 Edenstraße 30 A.

Kleine Anzeigen

Zu verkaufen

Tägl. 30 Lt. Vollmilch abzugeb. Kann auch ins Haus gebracht werden. Zu erfrag. in Bischoffs Anz.-Ann., Osternbg.

Zu verkaufen ein **Elektromotor,** 5 PS., ein gut erh. Ackerwagen, 6 bis 7 Fuder Dünger. Zu erfragen in Bischoffs Anz.-Ann., Osternbg.

Billig zu verkauf. 1 Kommode, 1 3fl. Fenster (neu), 1 Waschmaschine, 1 El.-Motor, 1½ PS. Angeb. unt. R A 172 an die Geschft. d. Bl.

Hauptbücher für **Sparklubs** und Satzungen (Originalentwurf) liefert billigst

W. Auffurths Buchdruckerei, Brake i. O.

Schlafzimmer, fast neu, weiß, 3tür. Schrank, 2 Bettstell. mit Auflegematratz., für 125 ℳ zu verk. Stau 16/17, Pelzgeschäft, Laden.

Vogelkäfige in großer Auswahl. **Gustav Wiemken,** Lange Straße 71.

Dkl. Damenmantel mit Pelz billig zu verk. Lange Straße 33 rechts.

Guter Kachelofen billig zu verkaufen. Blumenstraße 60.

Kriegerverein Loy-Barghorn

In der Weihnachtsverlosung sind folgende Los-Nummern gezogen:: 1 2 4 6 7 8 12 13 14 22 32 36 37 39 49 65 72 77 79 81 84 89 91 100 8 10 32 38 45 52 55 56 57 61 62 63 70 74 78 82 84 85 86 87 90 91 93 95 200 1 15 19 21 22 23 25 31 32 34 50 51 52 58 61 62 73 77 78 90 91 92 96 97 304 13 24 36 39 43 46 50 53 57 61 77 80 82 84 87 88 98 99 403 4 5 7 8 15 17 18 27 28 29 32 33 37 41 42 56 61 69 74 81 84 88 90 91 92 98 501 3 5 10 22 23 28 30 34 35 50 52 54 55 56 64 69 73 78 87 90 92 95 96 99 603 6 11 15 16 19 28 31 33 38 39 42 50 53 55 69 79 82 84 97 703 5 6 13 14 15 19 20 26 31 35 45 46 47 49 51 58 62 64 67 69 81 82 83 84 86 88 92 97 98.

Die Gewinne sind bis zum 1. Januar 1928 abzuholen, da sie sonst dem Verein zufallen. Der Vorstand.

Kriegerverein Ohmstede

In der stattgefundenen Verlosung wurden folgende Gewinn-Nummern gezogen: 7 11 15 16 21 26 29 30 45 65 67 68 80 103 108 109 131 146 157 159 176 191 200 204 206 213 216 222 227 243 261 284 289 293 327 335 341 357 358 372 374 379 389 390 391 405 406 424 427 450 454 462 470 471 478 505 511 516 544 558 574 581 587 608 626 641 644 682 687 690 716 722 726 735 745 757 760 766 769 781 791 801 814 822 824 844 856 867 872 882 885 890 909 922 931 937 947 949 961 962 979 991 995 1018 1028 1030 1033 1037 1043 1047 1057 1061 1063 1067 1077 1096 1103 1111 1112 1145 1173 1179 1189 1194.

Die Gewinne sind bis zum 1. Januar 1928 im „Müggenkrug" einzulösen, andernfalls verfallen sie dem Verein.

Der Vorstand.

Bürgerfelder Kriegerverein

Folgende Losnummern wurden als Gewinne gezogen: 1 8 18 31 34 63 141 149 180 184 189 209 230 234 241 260 261 280 293 299 325 330 333 334 347 391 403 428 463 482 494 504 505 518 529 532 643 650 654 655 661 680 716 731 736 759 791 795 807 823 844 850 851 898 902 904 907 918 952 957 971 975 983 991 1019 1032 1033 1076 1101 1117 1140 1141 1155 1167 1195 1208 1213 1220 1252 1255 1328 1368 1369 1372 1382 1385 1386 1429 1440 1443 1460 1474 1483 1485.

Die Gewinne sind bis zum 31. Dezbr. beim Kam. A. Harzmann abzuholen. Bis dahin nicht abgeholte Gewinne werden vom Verein in Besitz genommen.

Elsflether Herings-Fischerei-Gesellschaft

Wir laden hiermit zur

ordentl. Generalversammlung

ein auf Donnerstag, den 19. Januar 1928, nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus „Großherzog von Oldenburg" in Elsfleth.

Tagesordnung:

1. Vorlegung und Genehmigung des Jahresberichtes, der Gewinn- und Verlustrechnung und der Bilanz.
2. Entlastung des Aufsichtsrates u. Vorstandes.
3. Aenderung des Stimmrechtes der Vorzugsaktien.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Stimmberechtigt sind nur diejenigen Aktionäre, welche spätestens am 16. Jan. 1928 ihre Aktien hinterlegt haben.

Hinterlegungsstellen sind: Elsflether Bank-Commandite, Schiff & Co., in Elsfleth, Oldenburgische Landesbank u. Oldenburgische Spar- & Leihbank in Oldenburg, Darmstädter- und Nationalbank, K. a. A., und Deutsche Bank, Filiale Bremen, beide in Bremen, sowie unser Kontor.

Elsfleth, den 27. Dezember 1927.

Der Aufsichtsrat:

Dr. Steenken, Vorsitzender.

Zur Aufklärung

Von mir angenommene Fahrten mit Kraftwagen sind stets und werden auch für die Zukunft prompt und pünktlich ausgeführt

Autohaus Sandinelli

Autoruf 770

Gemeinde Ohmstede

Für die uns aus allen Kreisen so reichlich zugegangenen Weihnachtsgaben für die bedürftigen Familien der Gemeinde und für die Insassen des Kinderhorts „Mühlenhof", sprechen wir allen Gebern und Mithelfern unsern herzlichsten Dank aus.

Der Gemeindevorst.: Hanken.

Der Pflegeausschuß: Brinkmann, Hollje.

Fachschule für Damenschneiderei

Oldenburg, Marienstraße 4.

Gründl. Unterricht im sicheren Zuschneiden und Anfertigen für den eig. Bedarf, unter sehr günstigen Bedingungen. Spezial-Fachkurse für den Beruf. Nächster Beginn am 4. Januar.

Schneiderstunde

Unterricht im Schneidern in Vor- oder Nachmittagskursen wird erteilt

Auguste Schumacher

Bergstraße 15

Dienstag, den 3. Januar 1928: Beginn neuer Kurse in Buchführung, Stenographie, Masch.-Schreib. u. a. Fächer. Auskunft erteilt: Kaufm. Privatschule „Merkur", Oldenburg, Moltkestraße Nr. 6.

Nehme noch **Violin-Schüler** an. Gute Ausbildung. Stunde 2.— Mark Angebote unt. P T 168 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Erteile gründlichen

Geigen-Unterricht

L. Schnoor

Augustſtr. 71 II

Grete Wieland

Werkstätte für Lampenschirme

Johannisstraße 32

Wünschen Sie eine gute

Qualitätsarbeit in Möbel, Innenarbeiten und Ladeneinrichtungen

sowie Renovierung und Aufpolieren alter Möbel, so wenden Sie sich an die Möbeltischlerei von

Fr. Tapkenhinrichs

Lindenstr. 29. Billigste Preise. Tel. 1540

Existenz!

Sicher. kleines Geschäft (Bureaubetr.) mit festem Reinverdienst von 275 ℳ im Monat wg. Arbeitsüberlastung zu verkaufen. Geeignet für abgebaute Beamte. Kaufpr. einschl. Einarbeitung 2500 Mk. Gefl. Ang. an Postschließfach 44 Oldenburg i. Old.

Nehme sofort Bestellung auf **Dachreith.** entgegen.

Fr. Vögel, Dachdeck., Wardenburg.

Zu verkaufen eine **— Quene. —** (Ostfriese), Anfang Januar kalbend.

Münder, Hiddigwarden, Telephon Berne 41.

Zu verkaufen zwei nahe am Kalb. steh. **beste Milchkühe.**

Gerh. Janßen, Nordermoor.

Geschäftshaus an verkehrsr. Straße zu verk. Laden und Wohnung könn. evt. sofort frei werden. Angeb. unt. P R 166 an die Geschft. d. Bl.

Zu kaufen gesucht

Wer verkauft Wohn- oder Gesch.-haus, Villa, Landw.-schaft, Gasthof, Fabrik od. sonstig. Betrieb, auch Bauterrain? Sof. Ang. an P. Melle, Bremen, Gösselstraße 39.

Zu kaufen gesucht **2 Kleiderschränke, Sofa, Küchenschrank,** Waschtisch, 2 Tische. Angb. unt. R F 177 an die Geschft. d. Bl.

Gutes Pferdeheu zu kaufen gesucht.

Edelweiß, Telephon 382.

Landesbibliothek Oldenburg

Billige Schürzentage

Extraangebot in Damenschürzen, Kinderschürzen, Berufskittel in weiß, farbig und schwarz, Servierschürzen, Servierhäubchen, Schwesternschürzen

Theodor Meyer
Schüttingstraße 8

Sitzung
des Magistrats und Gesamtstadtrats

Donnerstag, den 29. Dezember 1927, abends 6 Uhr, im Sitzungssaale des Rathauses. Die Tagesordnung kann in der Rathausregistratur eingesehen werden.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 29. Dezbr. d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts Oldenburg folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1. 1 Piano, 2 Büfetts, 2 Kredenzen, 2 Schreibtische, 1 Anrichte, 2 Küchenbüfetts, 1 Küchenschrank, 4 Sofas, 1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, 2 Kommoden, 1 Flurgarderobe, 1 Aktenschrank, 2 Nachtschränke, 2 Ladenschränke, 1 Wandschrank, 1 Sessel, 1 Korbtisch, 1 Ausziehtisch, 1 Serviertisch, 1 Blumentisch, 1 Waschtisch, 1 Tisch, 1 Blumenkrippe, 1 Teppich, 2 Bilder, 1 Schreibmaschine, 1 Buttermaschine, 2 Schweine, 20 Hühner und 1 Tresenwage,
2. 1 Pferd und 1 Ackerwagen.

Ein Ausfall des Verkaufs zu 2. steht nicht zu erwarten.

Niehaus, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 29. d. M., gelangen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1. in Hollen: 1 Ackerfederwagen. Käufer versammeln sich um 9½ Uhr am Kreuzweg bei Kaufmann Cordes:
2. in Heubült: 1 9jährige Stute, 2 fette Schweine, 2 Läuferschweine, 1 Ackerfederwagen, 1 Heuwender. Käufer versammeln sich vormittags 10½ Uhr in Müskers Wirtschaft zu Heubült. Ein Ausfall des Verkaufs steht nicht zu erwarten;
3. in Nethen und in Nethenerfeld: a) 1 fettes Schwein, 4 Läuferschweine, 1 Herrenfahrrad, b) 2 fette Schweine. Käufer versammeln sich vorm. 11½ Uhr in Oeltjens Wirtschaft zu Nethen;
4. in Hahn: 2 Kochherde, 3 Stubenöfen, 1 Waschmaschine, 1 Wäscherolle. Käufer versammeln sich vormittags 11 Uhr im „Hahner Hof" zu Hahn;
5. im „Rastede Hof" zu Rastede, vorm. 11 Uhr: 1. 1 Scheibenbüchse, 2. 1 Waschtisch, 1 Flurgarderobe, 1 Herren- und 1 Damenfahrrad, 3. 1 Liegesofa, 4. 2 Läuferschweine. Der Verkauf der Scheibenbüchse findet bestimmt statt;
6. in Küpkers Wirtshaus zu Hankhausen, nachm. 2 Uhr: 1 Damenfahrrad, 13 Hühner und 1 Hahn;
7. in Oltmanns Wirtshaus zu Loy, nachmittags 3 Uhr: 1 Schreibtisch, 1 Registraturbörte.

Tönjes, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 30. d. M., nachm. 3½ Uhr, gelangen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung im Auktionslokal der Finanzkasse zur Versteigerung:

1 Küchenbüfett, 1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue u. versch. andere Möbel, ferner: 1 Fahrrad, 1 Schreibmaschine, 1 Standuhr.

Finanzamt Oldenburg.

Die größte Auswahl in
Lampenschirmen u. Lampen
nur bei **Franz Brunecker**
Bleicherstraße 4/5

Wegen Uebernahme eines anderen Betriebes
gutgehendes Geschäft der Papierbranche
unt. günstigen Bedingungen zu verkaufen. Erforderl. zur Uebernahme ca. 4—5000 M. Offerten unter R. 121 an die Filiale Bischoff, Osternburg, erbeten.

Krieger- und Kampfgenossenverein Bokel

Am Sonntag, dem 15. Januar 1928:
Unterhaltungs-Abend
mit nachfolgendem
BALL
Anfang 7 Uhr
Es laden frdl. ein
Wwe. Martens — Der Vorstand

Wüstinger Mühle
Am Sonntag, dem 1. Januar:
Gr. Neujahrsball
Hierzu ladet freundlichst ein
Frau Pook

Zu Silvester
empfehle
ff. Heringssalat
Italiener-Salat
Mockturtle
Bestellung baldigst erbeten
W. Hinze
Stadtküche
Haarenstraße 16

Turnverein „Einigkeit", Tweelbäke
Am Neujahrstage:
Großer Ball
Flotte Musik — Anfang 5 Uhr
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand — E. Mehrens

Anzuleihen gesucht

Anzuleihen gesucht auf 1. Hypothek
5—10000 Mk.
gegen hohe Zinsen (Geschäftshaus in der Stadt). Angebote unter R G 174 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer leiht Geschäftsmann mit fest. Nebeneinkommen
5—600 Mark
geg. Sicherheit und Zinsen bei monatl. Rückzahlung? Angebote unter R R 120 an die Geschäft. d. Bl.

Anzuleihen gesucht von prompt. Zinszahler
2000—2500 Mk.
Sicherht. vorhanden. Angb. unt. O M 141 an die Geschäft. d. Bl.

Zu verleihen

Zu belegen auf 1. Landhypothek
8000 Mark und 5000 Mark.
B. Gloystein, Auktr., Elsfleth.

Verloren

Kleine Armbanduhr, ges. L. P., am 24. d. M. N. Pferdemarkt verl. Gegen Belohnung abzuged. Geschäftsstelle d. Bl.

Gefunden

Im Dobb. Geld gef. Hindenburgstr. 28

Zugelaufen kleiner schwarzbrauner
Dackelrüde
mit Halsband.
A. Braun, Meinardusstraße 42.

Mietgesuche

Jg. Ehep. sucht z. 1. oder 15. 1. 28 eine kleine Wohnung. Angeb. unt. W F 159 an die Geschäft. d. Bl.

Möbl. Zimmer f. Herr v. ausw. (Dauerm.) z. 31. 12. 27. R. W. u. W. Ang. u. S 30 nur m. Preis an Fil. Stau 16-17.

Kaufm. sucht zum 1. 1. 28 gut möbl. Zimmer. Dobb. bv. Angb. unt. B M 162 an die Geschäft. d. Bl.

Monteur sucht sofort
möbl. Zimmer.
Angebt. unter V 11 Fil. Lange Str. 45.

Kleiner Laden
oder leeres Zimmer gesucht. Angebt. unter V U 169 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Einf. mbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit Kochgelegh. von ält. Ehep. für einige Mon. zu mieten gesucht. Miete wird im voraus bezahlt. Evt. genügt auch 1 Zimmer. Gefl. Angebote mit Preis unter R B 173 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten für 2 junge Leute (Schlafstelle) gesucht. Mögl. Nähe Pferdemarkt. **Hermann Bohlken**, Heiligengeistwall 5.

Ges. für d. Dauer der Landessynode
freundl. Zimmer mit Kammer
ab 3. Januar. Angebote unt. R E 176 an die Geschäft. d. Bl.

Wir suchen möblierte Wohn- u. Schlafzimmer
für zum 1. Januar bei uns eintretendes männliches Personal
Rasch & Berndt
Kaiserstraße 17

Solider Herr sucht freundlich möbliert. Zimmer. Angeb. unt. W V 170 an die Geschäft. d. Bl.

Jüngere Lehrerin sucht zum 1. Januar oder später
ein oder zwei möblierte Zimmer
Angb. unt. R M 183 an die Geschäft. d. Bl.

Dame sucht zum 1. 1. 28
einf. mbl. Zimmer
in der Nähe des Theaters. Angebote unter R G 178 an die Gesch.stelle d. Bl.

Zu vermieten

Trock., schöne, freie Souterr.wohng., bestehend aus gr. Stb., Kammer und Küche, sofort zu verm. Angebote unt. W O 164 an die Geschäft. d. Bl.

M. W.- u. Schlfz. m. 2 B. zu v. Lange Straße 84, Hinterhs.

Zu verm. gut mbl. Zimmer mit Morgen- und Abendkaff. Nebenstraße 32.

Zum 1. Jan. einfach möbliertes
heizbares Zimmer
abzugeben. Georgstraße 15 I.

Besseres Herrenzimmer mit Kammer, Badezimmer und Zentralheizg.
zu vermiet. Näheres Fil. Lange Str. 45.

Gut mbl. Zimmer zu vmt. Huntestr. 2.

Zimmer zu verm. mit zwei Betten. Peterstraße 12, Vorderwohnung.

3. b. Zimm. an e. Herrn. Adlerstr. 4.

Kl. Wohnung auf sof. zu verm. Etwas Mietevorauszhl. erwünscht. Nachzutrag. Geschäftsstelle d. Bl.

Beschlagnahmefreie Wohnung, 3 gth. 3. Küche, Keller, sofort abzugeben. Zu erfr. unter W T 167 an die Gesch.stelle d. Bl.

Mehrere Zimmer
in d. Nähe Sandkrugs an ruhige Bewohner zu vermieten. Off. unter K. 4117 an Büttners Ann.-Exp., Handelshof

Hübsch. m. Zimm. zu vm. an ber. ältige Dame zum 1. Jan. Haareneschstraße 4.

Stellengesuche

Schmalzkuchenbäckergeselle sucht zu Silvester Beschäftig. Angeb. unt. W B 152 an die Geschäft. d. Bl.

Erfahr. Mädchen,
21 J., sucht Stell. als Stütze. Perfekt im Kochen und Nähen. Angeb. unt. W G 157 an die Geschäft. d. Bl.

Für mein besseres, zuverlässiges junges Mädchen mit bescheidenen Anspr., ca. 30 J. alt, ehrl. u. fleiß., suche St. b. Fam.a. Angeb. unt. W F 156 an die Geschst. d. Bl.

Selbstd. ig. Mädchen, Ende 20, mit gut. Zeugn., f. Stellung als Haushält. Angeb. unt. W K 160 an die Geschäft. d. Bl.

Suche für meine Tochter,
15½ J., sehr kinderlieb, Stell. im Haushalt od. zu Kindern. Angebote erbeten an Frau A. Weber, Rüstringen, Genossenschaftsstr. 47.

Bedeutendes Konzernwerk mit eigener Rohstofferzeugung Hauptprodukte: **Hochleistungs-Schleifscheiben** für alle Verwendungszwecke, Schmirgel, Schleiftuche u. Papiere, wasserfeste Papiere sucht für Freistaat Oldenburg allerwestens eingeführten, sachkundigen
VERTRETER
möglichst Ingenieur-Kaufmann gegen hohe Provision. — Es handelt sich um den Verkauf erstklassiger Fabrikate, die seit Jahren von größten und maßgebenden Werken bevorzugt werden. Nur solche Interessenten, die mit der Branche vollkommen vertraut sind, werden gebeten, ausführliche Bewerbung möglichst mit Bild, Angabe von Referenzen und Auskunft über bisherigen Wirkungskreis an **Rudolf Mosse, Köln a./Rh.**, unter **K. C. 4805** zu richten
Diskretion zugesichert

Erstkl. Tanzkapelle
(4 Herren)
ab sofort für Sonntags und Mittwochs frei. — Angebote unter W H 179 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten

Offene Stellen

Männliche

Gesucht auf sofort
1 Knecht
Joh. Wilkens jun., Wehnen.

Suche sauberen Hausburschen,
welcher bei den Eltern schlafen kann. Bäckerei Oestermann Stau 54.

Zu Ostern suche ich einen
Lehrling
mit guter Schulbildung, für meine Möbelstoff- und Sattlerwaren-Großhandlung. Schriftliche Bewerbungen an
Justin Hüppe, Oldenburg, Rosenstraße 12.

Erfahrener
Trekkerfahrer
auf sofort gesucht. — Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes

Gesucht zum 1. Januar n. J. für eine Spar- und Darlehnskasse auf dem Lande ein jüngerer
Bankbeamter
Angebote unter Anlegung von Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter R J 180 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 Kraftwagenführer
zum 1. Januar gesucht. Es kommen nur Fahrer mit langjähriger Praxis und prima Zeugnissen in Frage
Presto-Auto-Taxameter
Hinrichs & Apel

Glänzende Vertretung
umzugshalber für Oldenburg Stadt und Land zu vergeben. Für Uebernahme sind 7 bis 800 Rm. bar erforderlich. Nichtfachmann erhält Anweisung. Angebote unter W W 171 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Varel i. O. Auf möglichst sofort suche ich einen ehrlichen, freundlichen
Verkäufer
Carl Stolle
Lebensmittel und Kohlenhandel
Fernsprecher 326

Wir suchen zu Ostern 1928 einen
Lehrling
mit guter Schulbildung und guter Handschrift. Schriftl. Bewerbungen erbitten
Rasch & Berndt
Sattler- und Polsterwaren-Großhandlung, Möbelstoffe

Gesucht zum 1. Januar ein
Lehrling
mit guter Schulbildung und guter Handschrift. Schriftl. Bewerbungen erbitten
Rasch & Berndt
Sattler- und Polsterwaren-Großhandlung, Möbelstoffe

Gesucht zum 1. Februar
Melker
J. Athing, Auktr., Westerstede i. O., Fernsprecher 236.

Gesucht auf sofort
1 Lehrling
m. guten Schulzeugnissen.
W. Lauffurths Buchdruckerei, Brake i. O.

Gesucht für mein Manufaktur- u. Modewarengeschäft ein
Lehrling
mit guter Schulbildung, aus achtbarer Familie, bei freier Station.
Joh. von Seggern, Ganderkesee i. Old.

Bedeutende Lederhandschuhfabrik sucht für Platz und Umgeg. eingeführt. Herrn als Untervertreter
Angebote unter E D 2036 beförd. Rudolf Mosse, Hannover.

Weibliche

Einige Lehrmädchen
gesucht.
Büniers Wäscherei, Sonnenstraße 26.

M. Beamt. a. D., alleinst., sucht bis sp. 1. 2. ält. Haushälterin o. Anh., die alle Arbeit. übern. Nur ausführl. Angeb. erbeten unter W E 155 an die Geschäft. d. Bl.

Für schriftliche Arbeiten
wird jüng. Fräulein gesucht. Gute Handschrift, sich. Rechnen Beding. Für einige Tagesstunden in d. Woche. Angeb. mit Gehaltsanspr. f. die Arbeitsstunde unter R L 182 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Junges Mädch.
vom Lande zur Erlernung des Haushalts gesucht.
Fritz Fischer, Donnerschw. Straße 102.

Gesucht zum 1. Februar
gut empfohlenes solides Mädchen
f. Küche und Haus, welches auch kochen kann.
Staustraße 11 (Bad.)

Gesucht auf sofort oder später ehrliches
junges Mädchen
für Haushalt und Restaurant.
Frau Wermelt, Wallstraße 1.

Gesucht auf baldigst ein
tüchtig. Mädchen
für Küche und Haus gegen hohen Lohn. Angeb. unt. W B 165 an die Geschäft. d. Bl.

Gesucht auf sofort oder 1. Januar ein
Mädchen
für die Vormittagsstunden. Thiel, Elsässer Straße 16.

Gesucht einige nicht zu junge tüchtige Mädchen
für das Oldenburg. Kinderheim a. Wangeroog. Zu melden zwischen 4 und 5 U. bei Fräul. Timmen, Amalienstraße 5.

Gesucht zum 1. Januar ein
sauberes, ehrliches Hausmädchen.
Sonnenstraße 26.

Umständehb. zum 1. Februar ein
erfahrenes junges Mädchen
gesucht bei Famil.-anschluß u. Gehalt.
Frau Herm. Eilers, Varel.

Per 1. Februar evt. früher tüchtige, branchekundige
Verkäuferin
f. mein Porzellan-, Kristall- und Luxuswaren-Geschäft gesucht.
G. BRANDES
Lange Straße 41

Neu! Provisionszahlung im voraus. Neu!
Altrenomm. Maßkorsett- u. Maßleibbinden-Fabrik (keine Stapelware) sucht noch einige tüchtige
Reisedamen
Angebote unter **P N 163** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zwei tüchtige
Stenotypistinnen
zum baldigen Eintritt gesucht. — Gefällige Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins unter Beifügung von Zeugnis-Abschriften erbeten
Fett-Raffinerie
Aktiengesellschaft
Brake in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 351 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 28. Dezember 1927

Die Elektrizität im Hause.

Von L. Lebrecht-Oldenburg.

Im Jahre 1925 hatte Deutschland einen Jahresverbrauch von 162 Kilowattstunden auf den Kopf der Bevölkerung. In anderen Ländern standen dem im gleichen Jahre folgende Verbrauchszahlen gegenüber Schweiz 700, Kanada 612, Norwegen 493, Vereinigte Staaten 472, Schweden 364 Kilowattstunden. Diese Zahlen können in gewissem Umfange als Maß für die Lebenshaltung unseres Volkes gelten.

Die deutsche Elektrotechnik betrachtet daher die Hebung des Elektrizitätsverbrauches bzw. die Schaffung der Voraussetzungen dafür als ihr wesentlichstes Problem für die Zukunft. Das Ziel, welches sie damit verfolgt, ist nicht nur die Förderung der großen volkswirtschaftlichen Interessen, sondern es ist ein Ziel, an dem jeder einzelne in hohem Maße interessiert ist.

Dieser letzteren Tatsache hat eine Engländerin, die Vorsitzende der „Women's Engineering Society“, beredten Ausdruck gegeben. Sie sagt mit Bezug auf die Verbreitung der Elektrizität im Hause: „Die Dampfkraft ist die Ursache, daß die Menschen in Massen zusammengepfercht wurden. Die ließ die Fabriken entstehen, sie hüllt die Städte in Qualm und Ruß, sie förderte durch den unheimlich anschwellenden Zuzug vom Lande in die Stadt die Naturentfremdung der Menschheit. Von der Elektrizität erhoffen wir die Säuberung der Städte, die blitzblanke Reinlichkeit im Hause, die Ausgestaltung eines raschen und rauchlosen Verkehrs, der den Städter veranlaßt, sein Haus im von Licht und Sonne durchfluteten Grün aufzuschlagen. Die Elektrizität wird die Annehmlichkeiten der Stadt mit den Segnungen des Wohnens außerhalb des Häusermeeres vereinigen, sie wird die heißersehnte Dezentralisation bringen.“

Die Hereinbeziehung und besondere Betonung des Verkehrsproblems in die Betrachtungen über die Bedeutung der Elektrizität läßt diese Worte als auf die Großstadt zugeschnitten erscheinen. Das sind sie auch. Aber der Hinweis auf „die Säuberung der Städte und auf die blitzblanke Reinlichkeit im Hause“ schneidet einen Fragenkomplex an, dessen Bedeutung für die mittlere, die kleine Stadt, für das einsamste, von der Ueberlandzentrale noch erreichte Bauerngehöft nicht geringer ist als für die Großstadt.

Wo liegt die Bedeutung der Elektrizität im Hause für den einzelnen? Die Bedeutung ausschließlich in der gewiß begrüßenswerten Reinlichkeit suchen zu wollen, wäre weit gefehlt.

Elektrische Kraft leuchtet, wärmt, schafft. Welches künstliche Licht könnte sich mit dem elektrischen Licht an Annehmlichkeit und Bequemlichkeit messen? Und doch hat sich heute noch nicht einmal das elektrische Licht die Welt erobert. Und wo es ist, wird es nicht so verbraucht, wie es geboten werden kann. Von dem geringen Verbrauch an elektrischer Energie, der eingangs angegeben wurde, entfielen in Deutschland nur 5–10 v. H. auf Lichtstrom, der Rest auf Kraftstrom. In den Vereinigten Staaten verzehrte das Licht von dem dreifachen Gesamtverbrauch auch noch 30 v. H. Auf den Verbrauch allein kommt es auch nicht an, die richtige Anwendung ist ebenso wichtig. Wollte man in dem Maße, wie das Licht, auch die Blendung vermehren, wie man sie heute noch vielfach findet, so wäre es mit der Vermehrung der Beleuchtung bald vorbei. Die Beleuchtungstechnik arbeitet an der Entwickelung neuer blendungsfreier Beleuchtungskörper. Man sollte sich bei der Neueinrichtung von Beleuchtungen mehr des fachmännischen Rates bedienen, den das städtische Elektrizitätswerk oder auch beleuchtungstechnisch geschulte Firmen bestimmt gern und kostenlos erteilen. Was durch richtige Anordnung erreicht werden kann, das zeigt ein Blick in die Schaufenster unserer Stadt. Wie sehr fallen die Schaufenster, welche ihre alte „blendende“ Beleuchtung noch haben, ab gegen die mit Hilfe fachmännischen Rates neu eingerichteten! Schönheit und Zweckmäßigkeit lassen sich hier nicht trennen, im Schaufenster so wenig wie im Wohnhause. Richtige und reichliche Beleuchtung steigern den Absatz im Geschäft, das Wohlbefinden und die Arbeitsfreudigkeit im Hause.

Für die schönste, sicherste und sauberste Art, Wärme zu erzeugen, die Elektrowärme, „Edelwärme“, leistete das elektrische Bügeleisen Pionierarbeit. Heizplatten, ob sie nun auf dem Wärmeleitungs- oder Wärmestrahlungsprinzip beruhen, findet man seltener. Sie nützen die spezifischen Vorteile der elektrischen Heizelrichtungen nicht ganz aus. Wasserkocher und ähnliche Apparate sind schon besser. Sie kommen im Dauerbetrieb auf 86 v. H. Nutzeffekt, haben also nur etwa 14 v. H. Wärmeverlust.

Der Heißwasserspeicher verdient größere Verbreitung. Er kann, ohne die mindeste Bedienung, den täglichen Heißwasserbedarf für den Haushalt bereitstellen. Wärmetechnisch ist er am vollkommensten von allen Elektrowärmegeräten. Erwärmt man das Wasser im Behälter auf 95 Grad Celsius und schaltet man dann den Strom ab, so weist das Wasser im Behälter nach 10 Stunden noch eine Temperatur von 70 Grad auf. Das Elektrizitätswerk könnte dem bestehenden Interesse damit entgegenkommen, daß es für diesen und ähnliche Zwecke einen billigeren Tarif böte. Wie es in anderen Städten geschieht, so könnte doch sicher auch hier in Oldenburg billiger Nachtstrom — ich denke an etwa 10 ₰ für die Kilowattstunde — bereitgestellt werden. Dann würde das Erwärmen eines 15-Liter-Speichers von 10 Grad Celsius Anfangstemperatur auf 95 Grad Celsius Endtemperatur 17 ₰ kosten. Das Erwärmen erfolgt automatisch während der Nacht, und tagsüber hält der Heißwasserspeicher die Wärme. 15 Liter Heißwasser von rund 90 Grad Celsius entsprechen rund 35 Litern Warmwasser von 45 Grad Celsius. Mehr Warmwasser verbraucht eine kleine Familie am Tage nicht, sofern man vom Baden absieht. Wenn hier 17 ₰ Verbrauch angegeben werden, so setzt das voraus, daß die Anschaffung von Hausgeräten irgendwelcher Art nicht mit einer Vermehrung der Grundgebühr verbunden ist. Man müßte dem städtischen Elektrizitätswerk Dank wissen, wenn es diesbezügliche Bedenken zerstreute.

Zum Zwecke des elektrischen Kochens sind Brat- und Backröhren mit guter Wärmeausnutzung entwickelt worden. Das elektrische Kochen wird sich ja nun erst in Konkurrenz mit dem Gas als praktischer zu bewähren haben als dieses, bevor man ihm das Wort reden kann. Die Schwierigkeit liegt hier noch bei den Betriebskosten. Versuche mit einer elektrischen Brat- und Backröhre, längere Zeit hindurch unter Zugrundelegung der im einfachen Haushalt vorkommenden Speisenfolge vorgenommen, ergaben im Durchschnitt einen Energieverbrauch von 0,4 Kilowattstunden je Kopf und Gericht. Also kostet die Zubereitung eines Gerichts für vier Personen im Mittel 32 ₰ bei einem Kilowattstundenpreis von 20 Pf. Hier wird eben alles darauf ankommen, wie weit der Tagestarif verbilligt werden kann.

Wenn die Elektrotechnik das Ziel, das Kochen und Beheizen der Räume gerade im Hinblick auf die früher erwähnte Reinlichkeit auf elektrischem Wege zu ermöglichen, nicht aus den Augen verliert, so wird sie sich doch vorläufig noch damit abfinden müssen, daß das Kochen dem Gas, das Heizen der Kohle unmittelbar vorbehalten bleibt.

Etwas anderes aber ist es mit der elektrischen Kraft. Der Elektromotor kann und wird der Elektrizität vermehrte Verwendung im Hause schaffen. Er ist, fast mehr noch als das Licht, berufen, die Segnungen der Technik dem Hause dienstbar zu machen. Nicht, als ob das Haus zur Fabrik gemacht werden sollte. Es liegt nun einmal in der Natur der Hausarbeit, daß sie in einem wesentlichen Teil ihrer Funktionen mechanisch ist. Und diese mechanische Arbeit bindet große Kräfte der Hausfrau. Weist man sie, also das Reinigen, Bohnern, Fleischhauen, Messerputzen, Kartoffelschälen, Schneiden, Reiben, Wäschemangeln, Waschen und dergleichen, vom Elektromotor angetrieben, Hausgeräten zu, dann werden diese jetzt gebundenen Kräfte frei. Die Hausfrau hat mehr Zeit, zur Heimgestalterin zu werden, die Kinder zu betreuen, geistigen Interessen nachzugehen. Frauen sind es, die behaupten, sie seien teilweise selbst schuld an ihren ewigen Plackereien, nutzten sie doch die Technik nicht, die sich bietet, beurteilten sie doch soviel mehr die Arbeit nach dem Maß, anstatt nach dem Erfolg.

Nach Wert und Umsatz ist die Hauswirtschaft von allen Wirtschaftszweigen der bedeutendste. Darum dient die Beseitigung der herrschenden Verschwendung von Arbeitskraft und Arbeitsstoff in hohem Maße dem Volksganzen, wie sie dem einzelnen einen höheren Lebensmaßstab sichert und die Gestaltung des Heims nach individuellen Eigentümlichkeiten begünstigt. Liegen hier schon volkswirtschaftliche Interessen, so liegen noch weitere in der Tatsache, daß stärkere Beschäftigung der Industrie auf die Gestaltung unserer Arbeitslosenziffer die besten Rückwirkungen haben dürfte.

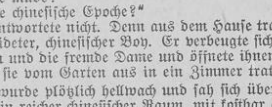
Der Staubsauger geht bereits seinen Siegeszug. Er wäre heute schon noch mehr verbreitet, wenn allgemein bekannt wäre, daß sich außer dem Staubsaugen auch sonst noch alles Mögliche mit ihm anfangen läßt. Es gibt Typen, die neben der Saugwirkung auch die Blaswirkung auszunutzen gestatten. Sie ist nützlich für Trockenprozesse aller Art, zum Anfachen des Herdfeuers. Ein Trockenstäuber treibt Insektenpulver in Fugen und Poren. Der Naßstäuber vernebelt Flüssigkeiten und taugt damit zum Besprengen von Blumen, zum Parfümieren der Zimmer, zur Schädlingsbekämpfung im Gartenhaus, zum Desinfizieren der Ställe, zum Auftragen leichtflüssiger Farben. Luft- und Kohlensäurevertbäder lassen sich mit seiner Hilfe im Hause bereiten.

Und der Energieverbrauch? Staubsauger wie auch Küchenmotor verbrauchen für 4–5 Pfennige elektrische Energie in der Stunde, und zwar beim jetzigen Oldenburger Lichttarif. Da ist es wirklich zu überlegen, ob man das Ansehen, das sich der Staubsauger erworben hat, nicht auch auf reine Küchengeräte übertragen kann. Den Küchenmotor braucht man nur einmal anzuschaffen und kann mit ihm alle möglichen Küchengeräte antreiben. Das Schälen von 2 Kilogramm Kartoffeln ist dann eine Sache von 4–5 Minuten und geht sogar ohne Aufsicht vor sich. In einer technischen Zeitschrift konnte man kürzlich eine mit dem Aufschnittschneider geschnittene Schinkenscheibe abgebildet sehen, die so dünn war, daß man die Schrift einer dahinter gehaltenen Zeitung erkennen konnte. Diese Spitzenleistung wird zwar mehr Ablehnung als Bewunderung finden, die Gleichmäßigkeit des Schnittes, die sich daraus erkennen läßt, hat aber gewiß Vorteile. Die Schnittstärke kann natürlich erheblich vergrößert werden.

So brauchen das Fleisch- und Gemüsehacken, Messerputzen, Reiben, Schneeschlagen, Bohnenschneiden keine lästigen Hausarbeiten mehr zu sein, so könnte das Nähen, Waschen und Wäschemangeln sehr erleichtert werden, — wenn die Anschaffung der Geräte nicht wäre.

Barzahlung oder Abzahlung in wenigen Monatsraten schließt die großen Verbraucherkreise aus. Man kann über Kreditaktionen denken, wie man will: Was dem Gasherd vor dem Kriege und nach dem Kriege immer recht war, das sollte dem elektrischen Hausgerät billig sein. Der Gasherd ist immer gegen bequeme Teilzahlung angeboten worden. Ob sich das Elektrizitätswerk der Sache annimmt oder der hiesige Handel, das kann der Initiative dieser Stellen überlassen bleiben.

Zum Vorteil aller wird die Elektrizität auch den Haushalt revolutionieren, je eher desto besser.



E. MERCIER & Co
Grenzsektkellerei für Deutschland m. b. H. TRIER

Schüsse in Schanghai.

Roman von Alfred Schirokauer.

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie riß die Augen auf. Im selben Augenblick stürzte sie vornüber aus dem Sitze. Ihr Kuli lag zuckend am Boden. Sie sah Blut auf seiner nackten Brust. Ein panischer Schreck schleuderte sie weiter. In alle Richtungen stoben Menschen davon. Wieder dröhnten Schüsse. — Sie tat einen Sprung, als sei sie getroffen, und hetzte besinnungslos davon. — Vergaß ihren Koffer, vergaß alles, rannte um ihr Leben aus dem Bereich der Kugeln. Rannte und rannte durch Straßen, die durch Zauberschlag leer und öde geworden waren, — rannte, stürzte über Unrathaufen, raffte sich auf, stürmte weiter, geradeaus — um Ecken — sah einen Schatten — schrie gellend auf — sah einen schleichenden Menschen — wich hysterisch aufkreischend zurück, raste in eine Seitengasse, sah Polizisten, flüchtete, ohne zu wissen, weshalb, wähnte nur, daß Mord, Frevel und Gewaltat entfesselt um sie geisterten. Lief — lief geradeswegs nach Que Malco, der lasterhaftesten Gegend Schanghais am Wangpoo.

IV.

Und da griff Iwan Filkin sie auf.

Wie in jedem seiner moralischen Niederbrüche trieb er sich in diesem schmutzigsten Winkel geheimer Ausschweifung umher. „Trampelte sich nieder,“ wie er es für sich nannte, „in den Dreck und Unflat,“ badete sich in Gestank und Morast dieser schmierigsten Lauge der Millionenstadt.

Als Isa um eine Ecke bog, prallte sie gegen ihn. Er öffnete die Arme und fing sie ein. Sie taumelte an seine Brust. Schrie auf, glaubte, das Entsetzliche, vor dem sie in kopfloser Schrecken floh, habe sie nun umklammert.

„Hallo!“ rief er.

Angstverkrampft lag sie gegen ihn. Er faßte sie unter das Kinn, hob ihre Stirn dem gedämpften Licht einer roten Papierlaterne entgegen und schmunzelte: „Alle Wetter!“

Ihr Gesicht war verzerrt. Die Augen waren nur furchtgeweitete Pupille. Doch er erkannte selbst in der Entstellung die sanfte Schönheit seines Fanges. Er fühlte ihren Leib bebend gegen seinen Körper schlagen.

„Fürchten Sie sich doch nicht so!“ mahnte er mit slavischem Akzent auf Englisch. Seine Stimme klirrte seltsam.

Langsam begriff Isa, daß es ein Mensch war, der sie hielt, ein Europäer. Ihr Hirn klärte sich, entrang sich dem Verfolgungswahn. Sie sah dicht vor sich ein bleiches, durchfurchtes Gesicht mit großen dunklen, schmerzhaften Augen. Empfand dumpf: das ist Rettung. Die Spannung zerfiel. Es war, als lösten sich ihre Glieder. Sie glitt gegen ihn mit erschlafften Muskeln und Sehnen. Der Mann wankte unter dem neuen Anprall, nahm sie fester in die Arme und sprach beruhigend auf sie ein. Sie verstand keine Silbe, hörte nur den sanften Rhythmus der Worte.

Dann wich die markloſe Schwäche aus den Gliedern, sie fühlte wieder Halt unter sich und entwand sich seinen Armen. Erwachend blinzelnd blickte sie um sich.

Jetzt verstand sie die Frage des Mannes: „Wie kommen Sie in diese Gegend?“

„Es wurde geschossen!“ Die wenigen Worte waren eine Kraftleistung.

Er lächelte.

„Eine Schießerei, wie jede Nacht hier in Schanghai. — Aber wie gerieten Sie hinein?“

„Ich —“

Da kam plötzlich der Jammer ihrer Lage über sie. Die Verzweiflung, die sie jählings wieder überfiel, entströmte ihr in Tränen.

Filkin nickte ohne Staunen. Er hatte an sich und anderen so viel erfahren, daß er das Wundern längst aufgegeben hatte. Wortlos faßte er ihren Arm und führte sie davon. Sie fühlte seine große, knochige Hand, fühlte sich in ihr geborgen und folgte ihm wie ein schluchzendes Kind.

Lange gingen sie stumm durch leere, verstohlene chinesische Gassen. Aus den Torwegen lugten verdächtige Gesichter. Dann kamen sie in eine große europäische Straße. An einem Auto blieben sie stehen. Der Russe öffnete den Wagenverschlag, hob Isa hinein, rief dem Chauffeur eine Adresse zu und stieg ein. Der Wagen sprang nach vorn an und glitt lautlos davon.

Filkin nahm wieder Isas Hand. Sie überließ sie ihm willig. Jede Furcht war von ihr gewichen. Sie war jetzt nur noch zerschlagen, totmüde, wußte, daß sie exotischen Gefahren entronnen und in behütendem Schutze war.

Die Augen fielen ihr zu. Doch sie schlief nicht, war bei schattenhaftem Bewußtsein, empfand angenehm das leise Wippen des Gefährtes, fühlte die Hand des fremden Mannes und die wohlige Mattigkeit des Geborgenseins.

Sie fuhren lange. Doch Isa hatte den Sinn für Zeit verloren. Sie kamen aus der Stadt, über die Grenze des europäischen Settlements hinaus auf das Land.

Dann hielt der Wagen. Während Filkin den Chauffeur entlohnte, blickte sich Isa teilnahmslos, erschlafft um. Sie sah ein Tor und einen weitgestreckten Park sich dunkel gegen den hellgrauen Nachthimmel abzeichnen. Als sie den Park betraten, erblickte sie jenseits der glatten englischen Lawns ein Haus, dessen Pagodendach mit zierlichen Schnörkeln und Bogen schwarz gegen das Firmament stand. Während sie auf die Villa zuschritten, sagte der Russe lächelnd:

„Das habe ich mir in meiner chinesischen Epoche gebaut!“

Er deutete auf das Haus. Isa blickte ihn forschend an und fragte müde?“

„Ihre chinesische Epoche?“

Er antwortete nicht. Denn aus dem Hause trat ein alter weißgekleideter, chinesischer Boy. Er verbeugte sich gegen seinen Herrn und die fremde Dame und öffnete ihnen eine Tür, durch die sie vom Garten aus in ein Zimmer traten.

Isa wurde plötzlich hellwach und sah sich überrascht um. Es war ein reicher chinesischer Raum, mit kostbar geschnitzten Stühlen und Bänken längs der Wände, mit herrlichen Schränken, hinter deren Glastüren antike Kostbarkeiten in dunklem Schmelz schimmerten und glühten. In der Mitte der einen Wand stand ein Möbel, das sie nie vorher gesehen hatte. Ein Opiumstuhl.

Alte Bronzegefäße bargen unsichtbare elektrische Birnen und hauchten ein weißes indirektes Licht über das fremdartige Gemach.

Filkin sprach einige Worte Chinesisch mit dem Boy, der lautlos auf seinen weichen Sohlen verschwand. Dann trat der Mann auf Isa zu, verbeugte sich lächelnd und sagte:

„Darf ich Sie hier als meinen Gast begrüßen? Mein Name ist Iwan Filkin.“

Verlegen erwiderte sie:

„Ich heiße Isa Hofer.“

Er verbeugte sich wieder und bat: „Wollen Sie nicht ablegen?“

Er war ihr behilflich. Dann saßen sie einander gegenüber und Isa erzählte ihr Schicksal. Einmal schien es, als wolle er sie unterbrechen, als sie von dem Tod ihres Onkels berichtete. Doch er schwieg und forderte sie durch eine Geste auf, fortzufahren.

Während sie sprach, wuchs seine staunende Freude an der Schönheit des jungen Weibes, das ihm in dem verrufensten Viertel Schanghais, im wahrsten Sinne des Wortes, in die Arme gelaufen war. Erst jetzt, in der gedämpften Beleuchtung seines Wohnzimmers, sah er sie ganz richtig, sah den feinen Kopf mit dem dunkelblonden reichen Haar, das schon auf dem Schiff Bewunderung erregt hatte. In dem Kloster zu Oberbayern war den Bubikopf ein Nonnenschreck.

Er sah die schmale, gerade Nase, den lebhaften unschuldigen Mund und die braunen, klaren, leuchtenden Augen. Er sah etwas Reines, Keusches und Holdes. Und begriff — trotz ihrer Erzählung — immer weniger, daß dieses Frauenwunder, dessen Blut und Leben, Wärme und Odem auf ihn einströmte, in sein Leben, gerade in sein wüstes, verlorenes Leben, geworfen worden war.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Senkung der Lohnsteuer ab 1. Januar 1928.

Von Steuersyndikus Metasch.

I.

Durch das soeben vom Reichstag verabschiedete Gesetz zur Aenderung des Einkommensteuergesetzes wird die Lohnsteuer mit Wirkung vom 1. Januar 1928 ab weiter gesenkt, und zwar 1. durch Ermäßigung der einzubehaltenden Steuer um 15 v. H., höchstens um 2,00 Rm. monatlich (unten II), 2. durch Erhöhung der Kleinbetragsgrenze auf 1,00 Rm. monatlich (unten III).

II. Ermäßigung der Steuer.

1. An der bisherigen Berechnung der Steuer ist nichts geändert worden, die Steuer ist in der gleichen Weise wie bisher zu errechnen und abzurunden. Der so ermittelte Steuerbetrag ermäßigt sich aber vom 1. Januar 1928 ab um 15 v. H., jedoch höchstens

a) um 2,00 Rm. monatlich bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate;
b) um 0,50 Rm. wöchentlich bei Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen;
c) um 0,10 Rm. täglich bei Zahlung des Arbeitslohns für volle Arbeitstage;
d) um 0,05 Rm. zweistündlich bei Zahlung des Arbeitslohns für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden.

Um dem Arbeitgeber nicht eine neue Arbeit dadurch aufzubürden, daß er erstens den Steuerbetrag in der bisherigen Weise berechnen und dann noch von dem so errechneten Steuerbetrag 15 v. H. abziehen muß, werden amtliche Tabellen, und zwar getrennt für monatliche, wöchentliche, tägliche und zweistündliche Lohnzahlung, herausgegeben, aus denen er für jeden Lohnbetrag und für jeden Familienstand die auf den Arbeitslohn entfallende Steuer ohne irgend welche nähere Berechnung ablesen kann. Näheres siehe Abschnitt C.

2. Die zu 1 bezeichnete Ermäßigung gilt ganz allgemein, ohne Rücksicht darauf, ob die Steuer nach den geltenden Vorschriften im einzelnen Falle nach dem System der festen Abzüge, nach dem prozentualen System oder in Pauschbeträgen zu berechnen ist. Jedoch bestehen hier zwei Ausnahmen:

a) Bei einmaligen Einnahmen, die neben laufenden Bezügen gewährt werden (z. B. Tantiemen, Gratifikationen u. dergl., § 73 E.St.G.) tritt eine Ermäßigung bei den einmaligen Einnahmen nicht ein; die Ermäßigung beschränkt sich auf die laufenden Bezüge; die einmaligen Einnahmen werden also ganz wie bisher besteuert.
b) Wird der Arbeitslohn nicht nach Zeitabschnitten gezahlt und sind daher in jedem Falle 2 v. H. — bei Heimarbeitern — 1. v. H. vom vollen Arbeitslohn als Steuer einzubehalten (§ 74 E.St.G.), so ermäßigt sich die Steuer stets um 15. v. H. ohne Rücksicht auf den Betrag der Ermäßigung im einzelnen Falle. Die unter II 1 bezeichneten Höchstbeträge gelten hier also nicht.

3. Der nach Abzug der Ermäßigung verbleibende Betrag ist ebenfalls auf den nächsten durch 5 Rpf. teilbaren Betrag nach unten abzurunden. Auch das kann aus den Tabellen entnommen werden.

III. Nichterhebung von Kleinbeträgen.

Der auf den Arbeitslohn entfallende Steuerbetrag wird nicht erhoben, wenn er

1. bei Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate 1 Rm. monatlich,
2. bei Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen 0,25 Rm. wöchentlich

nicht übersteigt. Die Kleinbeträge sind also gegenüber der bisherigen Regelung um 1/4 erhöht worden.

IV. Beispiele.

1. Ein verheirateter Arbeitnehmer mit zwei minderjährigen Kindern erhält einen Wochenlohn von 42 Rm. Es ist das System der festen Abzüge anzuwenden. Danach sind steuerfrei: 24+2,40+2,40+4,80=33,60 Rm. 42—33,60=8,40 Rm., davon 10 v. H. = 0,84, abgerundet auf 0,80 Rm. Dieser Betrag war nach der bisherigen Regelung einzubehalten. Nach der vom 1. Januar 1928 ab getroffenen Neuregelung ermäßigt sich jedoch der Steuerbetrag um 15 v. H., höchstens um 0,50 Rm. wöchentlich. 15 v. H. von 0,80 Rm. = 0,12 Rm. Die Steuer beträgt also künftig nur 0,80—0,12 = 0,68 Rm., abgerundet 0,65 Rm.

2. Ein verheirateter Arbeitnehmer mit drei minderjährigen Kindern bezieht ein monatliches Gehalt von 450 Rm. Es ist das prozentuale System anzuwenden. Danach sind steuerfrei 100 Rm. Von dem Rest von 450—100=350 Rm. war die Steuer bisher 6 v. H. = 21 Rm. Dieser Betrag ermäßigt sich vom 1. Januar 1928 ab um 15 v. H., höchstens um 2 Rm. 15 v. H. von 21 Rm. = 3,15 Rm. Die Ermäßigung darf daher hier nur mit dem Höchstbetrag von 2 Rm. berücksichtigt werden. Die einzubehaltende Steuer beträgt also 21—2=19 Rm.

In den Beispielen zu 1 und 2 ist der Steuerbetrag aus den Tabellen, die jetzt neu aufgestellt werden, ohne weiteres abzulesen.

3. Beträgt in dem Beispiel zu 1 der Wochenlohn nur 37 Rm., so betrug die Steuer bisher 10 v. H. von (37—33,60=) 3,40=0,34, abgerundet auf 0,30 Rm. Dieser Betrag ermäßigt sich vom 1. Januar 1928 ab um 15 v. H., höchstens um 0,50 Rm. 15 v. H. von 0,30=0,045 Rm. 0,30—0,045=0,255, abgerundet 0,25 Rm. Dieser Betrag wird als Kleinbetrag nicht erhoben.

B.

Die im Abschnitt A bezeichneten Aenderungen finden auf den Arbeitslohn Anwendung, der für eine nach dem 31. Dezember 1927 erfolgende Dienstleistung gewährt wird.

C.

Der Vertrieb der amtlichen Tabellen erfolgt ausschließlich durch die Reichsdruckerei, Berlin SW. 68, Oranienstraße 91 (Postscheckkonto Berlin NW. 7 Nr. 4). Bestellungen der Tabellen sind unter Angabe der Stückzahl und der näheren Bezeichnung (für monatliche, wöchentliche, tägliche, zweistündliche Lohnzahlung) unmittelbar an die Drucksachenverwaltung der Reichsdruckerei zu richten. Die Versendung erfolgt nur gegen Vorauszahlung des Preises, der noch mitgeteilt wird, oder gegen Nachnahme. Bestellungen bei den Finanzämtern, Landesfinanzämtern oder beim Reichsfinanzministerium verzögern die Belieferung.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht geprüft. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben.

An Magistrat und Stadtrat.

Die Wardenburgstraße, die ihren Namen nach dem ersten Obersten des Oldenburgischen Infanterie-Regiments hat, befindet sich in einem jammervollen Zustande. Als die an ihr erbauten Siedlungshäuser im Frühling 1926 bezogen wurden, wurde eine Straßenseite notdürftig mit Steinen und Schlacken belegt und auf der südlichen Seite ein Schlackenfußweg hergestellt, so daß man bei trockener Witterung seine Wohnung ohne Schwierigkeiten verlassen und erreichen konnte. Seitdem ist aber an der Straße nichts mehr getan worden; man läßt alles liegen, wie es liegt, und die Straße völlig verkommen. Der ursprünglich annehmbare Zustand ist bald durch die vielen durchfahrenden Lastfuhrwerke in das Gegenteil verwandelt worden. Fast das gesamte Material an Sand, Steinen, Holz usw. für die zahlreichen Neubauten am Melkbrink und an der Rüthningstraße ist in Hunderten von Fuhrwerken durch die Wardenburgstraße angefahren worden. Daß ein nur notdürftig hergestellter Schlackenweg eine solche Belastung nicht ertragen konnte, liegt auf der Hand. Bei Regenwetter ist es den zahlreichen Radfahrern unmöglich, die Straße zu benutzen, sie benutzen daher fast alle den Fußweg, gefährden die Fußgänger und verwandeln den ohnehin schon an manchen Stellen arg mitgenommenen Weg immer mehr in Pfützen und Löcher. Am schlimmsten sind die Anwohner der nördlichen Straßenseite daran. Bald zwei Jahre haben sie gehofft, daß auch diese Seite einen Fußweg erhalten würde; aber sie hofften vergebens. Wenn sie von Hause fortwollen, dann müssen sie erst durch tiefen Straßenschmutz und Pfützen die südliche Straßenseite zu erreichen suchen. Es ist ihnen nicht möglich, auch mit nur einigermaßen reinem Schuhzeug in die Stadt zu kommen. Das Wasser kann von dieser Straßenseite nicht in die Kanalisation abfließen, es bilden sich Seen, die bei trockenem Wetter nach und nach versickern müssen. Die Anwohner mußten sich kleine Dämme anlegen, um bei Regenwetter das Haus verlassen oder es erreichen zu können. Schutt liegt noch an vielen Stellen der nördlichen Straßenseite. Es ist wirklich dringend Abhilfe notwendig, und der Stadtrat, der ja zwischen Weihnachten und Neujahr zu einer kurzen Tagung zusammentreten soll, wird gebeten, sich um die Wardenburgstraße zu bekümmern. Es muß endlich mal den haltlosen Zuständen ein Ende gemacht und den Anwohnern der nördlichen Straßenseite geholfen werden. Auch sie bezahlen Steuern und können daher erwarten, daß man wenigstens dafür sorgt, daß sie trockenen Fußes an ihre Wohnung gelangen können. Besuch getraut sich schon gar nicht mehr zu ihnen, besonders nicht am Abend, wenn man die wenigen festen Punkte nicht finden kann. Sowohl der vorhandene südliche wie der anzulegende Fußweg an der nördlichen Straßenseite müssen übrigens mit Bordsteinen versehen werden. Der südliche Fußweg hat solche Bordsteine nicht, sondern verläuft schräg mit etwa 10 Grad Gefälle in die Straßenrinne. Auf der schrägen Fläche sind bei Schnee und Glatteis schon viele Personen zu Fall gekommen. Der Sand spült nach und nach näher an die Straßenrinne heran und geht verloren. Alles ist Provisorium, und dieses läßt man auch noch verfallen. Wir hoffen, daß wir nicht vergeblich bitten, und wir schließen mit dem Wunsche, daß Magistrat und Stadtrat eingreifen und Abhilfe schaffen.

Anwohner.

Landestheater.

Das Landestheater schreibt uns:

„Die Bohême.“

An Stelle des Schauspiels „Schinderhannes“ geht heute, Mittwoch, nachmittags 3.15 Uhr, die Oper „Die Bohême“ von Giacomo Puccini, unter der musikalischen Leitung von Willy Schweppe, in Szene. Preise I. Schülerkarten!

Heute Abendvorstellung „Schneewittchen“.

Die letzte Märchenvorstellung „Schneewittchen“ hat wiederum vor ausverkauftem Hause stattgefunden. Es wird deshalb besonders darauf hingewiesen, daß heute, Mittwoch, das Weihnachtsmärchen „Schneewittchen“ von Karl von Felner einmalig als Abendvorstellung in Szene geht. Beginn der Vorstellung um 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr. Kleine Preise (0,50 Mk. bis 2,50 Mk.). — Die nächsten Wiederholungen von „Schneewittchen“ finden morgen, Donnerstag, nachmittags 3,30 Uhr, ferner Sonnabend, den 31. Dezember, nachmittags 3.15 Uhr, und Sonntag, den 1. Januar, nachmittags 3.30 Uhr, zu kleinen Preisen statt.

Zum letzten Male „Die lustige Witwe“.

Morgen, Donnerstag, abends 7.30 Uhr, geht zum letzten Male die erfolgreiche Tanzoperette „Die lustige Witwe“ von Franz Lehár mit Elisabeth Klepner in der Titelrolle in Szene. Musikalische Leitung: Ladislaus Kopp; Inszenierung: Franz Eckardt.

Unsere Grundschule.

Von

Dr. B. Kunze.

Wer eigene Kinder in die Grundschule schickt, oder wer sich mit den Eltern von Grundschulkindern über Schuldinge unterhält, der stellt immer wieder fest, daß die Kinder heutzutage mit großer Freudigkeit in die Schule gehen, viel und gern aus der Schule schwatzen und zu Hause mit großem Interesse allerhand Dinge treiben, wozu die Schule sie angeregt hat. Ein Hauptgrund dieser erhöhten Schulfreudigkeit ist wohl die innere Umgestaltung, in der unser Schulwesen überhaupt, die Grundschule insbesondere begriffen ist.

Die Grundschule, als allgemeine Basis der gesamten Volkserziehung bei uns noch eine junge organisatorische Schöpfung — das stammverwandte Oesterreich hat sie schon seit dem Reichsvolksschulgesetz von 1869 —, gibt allen sechs- bis zehnjährigen Kindern unseres Volkes die gemeinsame Bildungsgrundlage. Darunter sind nicht nur die Elemente stofflichen Wissens, etwa ein bestimmtes Maß von Kenntnissen, und dazu bloße Uebung im Lesen, Schreiben und Rechnen zu verstehen; nein, die Grundschule will das Lebensganze des Kindes erfassen, will alle Seiten der kindlichen Persönlichkeit entwickeln, nicht allein Gedächtnis und Verstand, sondern auch Phantasie, Gemüt, Willen, und nicht zuletzt auch die körperlichen Kräfte und motorischen Geschicklichkeiten. Darum nehmen Märchen und Sagen, religiöse Stoffe, Musik und gymnastische Uebung, malendes Zeichnen, Arbeit am Sandkasten und werktätige Gestaltung von allerlei Materialien, wie Papier, Ton und Holz, Wanderung und Feier einen berechtigten Raum in der Grundschule ein. Wenigstens da, wo die äußere Ausstattung der Schule den heutigen Ansprüchen der Pädagogik genügt und wo wir keine überfüllten Klassen antreffen; eine zu große Schülerzahl zwingt überall und immer wieder zu formalem Drill und zu methodischer Technisierung, die die Individualitäten unberücksichtigt läßt.

Nach drei Richtungen gestaltet sich die Grundschule innerlich um, geführt und beraten von den namhaftesten Theoretiern und Praktikern der Pädagogik. Als Arbeitsschule zieht sie das bekannte Interesse jüngerer Kinder an konkreten Dingen und an Tätigkeiten in ihren Dienst, führt in Arbeitsformen ein, die ans kindliche Spiel anschließen, und sucht ihre Zöglinge auf Schritt und Tritt zum Selbstschauen, Selbstsuchen und Selbsttun anzuleiten. Auf Kraftbildung kommt es ihr da in der Hauptsache an. Daß die Techniken des täglichen Lebens, das Lesen, Schreiben und Rechnen, wertvollste Mittel zur Arbeitserziehung sind und am Ende der Grundschulzeit bis zu gewisser Beherrschung gediehen sein müssen, ist nach mancherlei Experimenten und Meinungsstreitigkeiten jetzt selbstverständliche Anschauung der Grundschullehrer geworden.

Als Heimatschule knüpft die Grundschule bei allem Unterricht möglichst an die Umwelt des Kindes an, erwandert die nähere und fernere Umgebung mit ihnen und arbeitet so ein Kulturbild der Heimat heraus, das plastisch deutlich und gefühlsdurchflutet einen unzerstörbaren wertvollen Bildungskern darstellt, um den sich aller weitere Bildungserwerb organisch herumschließen kann. Als Schule der Gemeinschaft endlich pflegt und fördert sie alle Ansätze zu Gemeinschaftsgesinnung und Gemeinschaftstun, die sich im Klassen- und freien Schülerleben zeigen. Da Kinder aller Volksschichten in der Grundschule vereinigt sind, tritt sozialethische eine Bereicherung des Lebens derselben ein; denn es ergeben sich viel mehr Gelegenheiten, in fremde Nöte hineinzublicken, sich gegenseitig zu helfen und dem Beispiel gepflegterer Kinder zu folgen. Den Vorteil davon hat die Gesamtheit, da die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß ein deutliches Bestreben wahrnehmbar ist, sich in Sitten und äußeren Anforderungen den bestimmenden guten Elementen anzupassen.

Bleibt noch die bedeutsame Frage, ob die Grundschule auch der Begabungsspannung unter den Kindern gerecht wird. Diese hat sich ja dadurch vergrößert, daß ihr die Kinder aller Kreise, auch der kulturell hochstehendsten, zugewiesen werden. Sie sucht diese Frage einmal durch organisatorische Differenzierung zu lösen, indem sie Hilfsschul- und Förderklassen für Schwachbegabte einrichtet und Hochbegabte einen Jahrgang überspringen läßt, zum andern — und das ist wichtig — durch eine freiere Unterrichtsgestaltung, die die Eigenrichtung des Kindes achtet und seine Begabungshöhe in der Arbeitszuteilung berücksichtigt.

Bei ihrer hohen Aufgabe, auf das gesamte Jungvolk des Staates, das in seinen empfänglichsten und eindrucksreichsten Jahren durch sie hindurchgeht, aufs beste erziehlich und unterrichtlich einzuwirken, braucht die Grundschule die verständnisreiche Hilfe und tatkräftige Mitarbeit der Elternschaft. Wenn irgendwo, dann ist hier die Verbindung von Haus und Schule, dieser beiden großen Erziehungsmächte, notwendig. Möchten alle Eltern sich hierzu von den Lehrern ihrer Kinder anregen und gewinnen lassen, dann wird unsere Grundschule zu einem Schatz und Segen des Volkes werden.

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Der Luftdruckanstieg über Europa dauert an und führt zu weiterer Kräftigung des britischen Hochdrucksystems (im Kern über Schottland etwa 777 Millimeter Luftdruck). Hochdruckkeile sind nach Nordskandinavien und über Deutschland vorgestreckt. Ueber Frankreich ist das Tiefdrucksystem nicht mehr zu erkennen, sondern hat sich unter weiterer Verflachung nach dem Mittelmeer verlagert, ebenso ist die Tiefdruckrinne noch weiter südostwärts abgedrängt. Die Wetterlage ist daher vorerst als beständig anzusprechen, und wir befinden uns wieder in einer Periode mäßigen Frostes. Bei mäßigen bis frischen nordöstlichen, später nördlichen Winden wird im Weser-Emsgebiet meist heitere und trockene Witterung herrschen.

Aussichten für den 29. Dezember: Mäßige vorwiegend nordöstliche Winde, Fortdauer des mäßigen Frostes, vereinzelt Schneefälle und wechselnd bewölkt.

Rundfunk-Progr. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel
Hamburg 394,7. — Bremen 400. — Hannover 297. — Kiel 254,2.

Donnerstag, 29. Dez. 16.15: nur Hamburg: Dr. Dangers: Der erste deutsche Roman. Das Wunder des Simplizissimus. ● 16.15: Hannover, Bremen: Operettenstunde. Mitw.: G. Jahrbeck (Mellini-Theater) und Noragorch. ● 16.15: nur Kiel: Hermann Eicke liest aus eig. Werken. Das kaiserliche Editkum. Der Orlogshauptmann. ● 17: nur Hamburg: Fünf-Uhr-Tee. ● 17.30: nur Bremen: Fünf-Uhr-Tee. ● 17.30: nur Hannover: Fünf-Uhr-Tee. ● 18: Konzert. ● 19: alle Noragsender: Grete Berges: Friede H. Kraze — die Neuromantikerin. ● 19.25: alle Noragsender: Oberstudiendir. Dr. Prüfer: Folgen falscher Erziehung. ● 20: alle Noragsender: Wunschabend im Dezember. Leit.: H. Platen. Goldmark: Ouv. Sakuntala. — Gounod: Ballettmusik aus Margarethe. — Massenet: Ouv. Phädra. — Meyerbeer: Fackeltanz. Krönungsmarsch aus Der Prophet. — Rossini: Ouv. Diebische Elster. — Suppe: Ouv. Flotte Bursche. — Paderewski: Menuett. — Drdla: Kubelik-Serenade. — Lehar: Potp. Lustige Witwe. — — Bayer: Fant. Puppenfee. — Strauß: Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust. — Fetras: Mondnacht auf der Alster. Walzer. — Anschl.: Konzert. — Nachrichten. ● 23.30: Tanzfunk.

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld

Donnerstag, 29. Dez. 13.05: Köln: Funkorch. ● 17.30: Köln: Prof. Dr. Sperber: Gutes Deutsch! ● 18: Köln: Konzert. Leit.: Eysoldt. ● 19.15: Münster: Einf. in die span. Sprache. ● 19.45: Düsseldorf: Eickelboom, M. d. L.: Schwester und Bruder. ● 20.15: Düsseldorf: Zwiegespräche der Liebenden. Mitw.: Konzertmeister Morawetz (Violine), R. Jolet (Harfe), Magdalena Wolter-Pieper (Alt), K. Burchard-Kaiser (Baß), R. Graff (Klavier), Fr. Hummel und Dr. Castelle (Rezit.). Poenitz: Duo für Violine und Harfe. — Goethe: Das Buch Suleika. — Mathiesen: Zwiegespräche zur Nacht. — Das Hohe Lied (Neudichtung von M. Brod). — Vieuxtemps: Adagio religioso für Violine und Harfe. — Björnson: Ein Lebensrätsel. — Zwiegesänge von Brahms, Schumann Cornelius. — Rilke: Die Blinde. — Theumann: Albumblatt. Ständchen. — Anschl.: Sport. — Anschl.: Musik und Tanz.

CERESIT
macht nasse Keller feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken
WUNNER'SCHE BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA i. W.

Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land“

Der Hausse-Elan verfliegt.

Berliner Börsenbrief. — Verschärfte Zurückhaltung des Publikums.

(Von unserem Berliner Berichterstatter.)

F. S. In dieser Berichtswoche wurde das Börsengeschäft wieder recht schleppend. Die Hausseperiode, von der wir in den letzten beiden Berichten Mitteilung machen konnten, war also nur recht kurz. An und für sich braucht aber die Tatsache, daß im Augenblick der Hausse-Elan im Abflauen begriffen ist, für den Effektenbesitzer kein Grund zu schwerwiegender Verstimmung zu sein. Wir sind vielmehr der Ansicht, daß die jetzt eingetretene Beruhigung und teilweise recht zögernde Tendenz zum großen Teil durch das Jahresende bedingt ist. Es ist selbstverständlich, daß der Jahresschluß mit seinen Geldforderungen allein ein stilleres Börsengeschäft erzwingt, wie es denn auch fast Jahr für Jahr — die wenigen Ausnahmen bestätigen die Regel — zu beobachten ist. Wir möchten auch darauf hinweisen, daß zwar der Hausse-Elan im Augenblick verflogen ist, daß aber an und für sich die Grundtendenz bis jetzt noch recht widerstandsfähig geblieben ist. Wenn man die Kaufalzusammenhänge der jetzigen Marktsituation überprüft, so gelangt man zu der Feststellung, daß wir uns augenblicklich, wenn man so sagen darf, im Umschwungs-Zenith von der Baisse zur Hausse befinden. In den Vorwochen wurden die Kurse in stürmischem Tempo heraufgesetzt, wobei der Haussepartei die Tatsache zustatten kam, daß der Markt außerordentlich stark verfixt war. Die Kurse strebten also damals in schnellem, teilweise etwas überhastetem Tempo einem neuen Zenith zu. Jetzt scheint dieser Zenith auf den meisten Marktgebieten erreicht zu sein, und zwar deswegen weil die umfangreichen Blanko-Engagements, die den Aufstieg so stark begünstigt hatten, glattgestellt und in ziemlich weitgehendem Maße durch neue Hausse-Engagements ersetzt wurden. Infolgedessen ist jetzt eine Atempause eingetreten, in der das Kursbendel an dem einen Tage etwas nach unten, an dem andern wieder etwas nach oben schwingt, ohne daß sich das Kursniveau bedeutsam ändert. Die Börse glaubt, daß im großen und ganzen diese „Atempause“ auch noch so ziemlich — von einzelnen Spezialbewegungen natürlich abgesehen — bis zum Jahresende andauern wird. Erst dann wird man übersehen können, ob Entwickelungsreihen vorhanden sind, die das Kursniveau von neuem stärker nach oben oder nach unten ins Schwanken bringen können. In dieser Vermutung wird die Börse noch durch die Tatsache bestärkt, daß nach kurzer Aktionslust das Publikum wieder in seine frühere Reserve zurückgegangen ist, und diese auch voraussichtlich in den nächsten Tagen nicht mehr aufgeben, sondern den Jahresschluß abwarten wird. Solange das Publikum aber fehlt — auf diese eminent wichtige Elementartatsache haben wir immer wieder hingewiesen — ist aber an eine allgemeine Aufwärtsbewegung nicht zu denken. Andererseits glaubt die Börse auch nicht an schwere Baissewellen in den nächsten Tagen, trotzdem es natürlich möglich ist, daß an dem einen oder anderen Börsentage eine gewisse Verstimmung Platz greift. Immerhin glaubt man aber, daß die Grundtendenz letzten Endes auch noch in nächster Zukunft ziemlich fest bleiben wird, weil die Großbanken, die ja, wie seinerzeit ausgeführt, den Anstoß zu der Aufwärtsbewegung im Dezember gegeben haben, alles Interesse daran haben, das jetzt erreichte Kursniveau wenigstens einigermaßen bis zum Jahresschluß (Bilanzstichtag) zu halten.

Im einzelnen geht die Kursentwickelung in der dritten Dezemberwoche aus nachstehender Uebersicht hervor:

Einheitskurse	1. Dez.-Woche höchst	niedr.	2. Dez.-Woche höchst	niedr.	3. Dez.-Woche höchst	niedr.
Berliner Handels-gesellschaft	236	221	245	235	245	243
Deutsche Bank	153	150	162	157	162	161
Darmstädter & Nationalbank	220	208	232	220	230	228
Hapag	144	136	147	142	148	143
Nordd. Lloyd	150	142	152	148	154	150
A. E. G.	155	150	161	158	168	161
Gelsenkirchen	129	126	138	132	137	134
Phönix	88	88	99	99	101	99
Ver. Stahlwerke	99	97	107	100	108	103
J. G. Farbenindustrie Akt.-Ges.	258	246	268	263	270	266

Man kann also feststellen, daß das Kursniveau im großen und ganzen eine, wenn auch nur sehr bescheidene weitere Erhöhung erfahren hat.

Aus dem Rahmen fielen allerdings

Elektrizitätswerte

heraus, die infolge umfangreicher Auslandskäufe, denen sich die Platzspekulation anschloß, zeitweise stürmisch gesteigert waren. Das Rätselraten um die Dividenden der großen Gesellschaften hält auf diesem Marktgebiete an. Die Börse rechnet jedenfalls mit einer allgemeinen Dividendenerhöhung, bei Bergmann beispielsweise mit einer solchen von 8 auf 10 Prozent, bei der Siemens & Halske-A.-G. von 10 auf 12 Prozent und bei der A. E. G. mit einer solchen von 7 auf 9, oder wenigstens doch der A. E. G. mit einer solchen von 7 auf 9, oder wenigstens doch auf 8 Prozent. Ob diese Positionen in allen Einzelheiten zutreffen, ist noch fraglich, erhöhen werden die Elektrizitätsgesellschaften ihre Dividenden wohl aber unbedingt. Gegen Wochenschluß konzentrierte sich das Interesse infolge der niedrigen Kurse in der Hauptsache auf A. E. G.-Aktien, die von der Spekulation als zurückgeblieben betrachtet werden. Immerhin scheint es, als ob durch die in der Berichtswoche erzielten Kurssteigerungen die erwarteten Dividendenerhöhungen bereits ziemlich weitgehend eskomptiert sind, da die zünftige Spekulation am vergangenen Donnerstag und Freitag schon umfangreiche Tauschoperationen vornahm, wobei sie Elektrizitätsaktien gab und dagegen Bank- und teilweise auch Montanaktien hereinnahm. Gerade für

Bankaktien

wird wieder einmal starke Stimmung gemacht. Die Motivierungen scheinen jedoch nicht recht stichhaltig zu sein, denn es ergeben sich unwahrscheinlich, daß die Großbanken, angesichts des denkbar ungünstigen Börsengeschäftes in diesem Jahre ihre Dividenden steigern werden. Der inzwischen für verbindlich erklärte Schiedsspruch trug wesentlich zur Beruhigung auf dem

Montanaktienmarkt

bei und die Kurse konnten sich auf der ganzen Linie sehr beachtenswert erholen. Besonders Vereinigte-Stahlwerke-Aktien, Phönix-Aktien, in denen ständig besondere Operationen zu bemerken sind, und schließlich auch Rheinstahl-Aktien standen im Vordergrunde des Interesses. Rheinstahl-Aktien zogen nur deshalb im Kurse an, weil sich die J.-G.-Farbenindustrie-Aktien in den letzten Tagen ebenfalls stärker erholen konnten und der Kurs der Rheinstahl-Aktien dem Kurse dieses Papieres, weil die Börse glaubt, daß über kurz oder lang doch mit einem Umtausch in J.-G.-Farbenindustrie-Aktien zu rechnen sei, ziemlich sklavisch folgt.

Wie gehen die Geschäfte?

Das Preisniveau.

Leichte Senkung des Textil- und Baustoffindex. — Sonst durchweg Steigerungen.

Die Preisentwicklung in Deutschland war wiederum recht uneinheitlich. Per Saldo überwiegen jedoch weiter die Steigerungen, wie nachstehende Uebersicht zeigt:

Großhandels-Index.

1927	27. 7.	24. 8.	28. 9.	25. 10.	7. 12.
Agrarstoffe	138	137,7	139,1	135,8	136,6
Metalle	106,7	106,5	103,6	103,9	107,8
Textilien	158,1	164,3	165,6	162,8	160,4
Häute und Leder	136,4	135,3	141,2	145,6	157,2
Baustoffe	160,6	160,8	162,3	162,2	157,6
Gesamt-Index	138	138,6	139,9	139,4	139,9

Der Gesamt-Index des Statistischen Reichsamts zeigt danach seit Ende Oktober bis Anfang Dezember eine, wenn auch nur leichte Erhöhung von 139,4 auf 139,9. Besonderes Interesse beansprucht diesmal die Entwicklung des Textilindex, der eine beachtenswerte Senkung von 162,8 auf 160,4 erfuhr, nachdem er auch schon im September und Oktober um mehrere Punkte gesunken war. Auch die Senkung des Baustoffindex war relativ stark, nämlich von 162,2 auf 157,6. Diese Senkung ist allerdings ganz saisonbedingter Natur und Jahr für Jahr um dieselbe Zeit zu beobachten. Die erhebliche Senkung des Textilindex ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß jetzt, nach Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages und Senkung der Zollsätze für verschiedene elsässische Textilprodukte auch die deutschen Textilindustriellen sich zu Preiskonzessionen entschlossen haben, um ihr Absatzfeld ungeschmälert zu erhalten. Diese Maßnahme ist, vom volkswirtschaftlichen Standpunkt gesehen, außerordentlich begrüßenswert, und dies selbst dann, wenn vielleicht im Augenblick dadurch die Gewinnmarge der betroffenen deutschen Unternehmungen sehr erheblich beschnitten wird. Denn es ist anzunehmen, daß der durch eine solche Gewinnbeschneidung ausgeübte Zwang zur Rationalisierung hoffentlich bald wieder zu einer Erleichterung des Unkostenkontos und damit auch wieder schließlich zu erhöhten Gewinnen führen wird. Wenn aber die deutsche Textilindustrie sich nicht zu derartigen Konzessionen entschlossen, sondern die französischen Erzeugnisse hemmungslos hereingelassen hätte, so wären, auf weite Sicht gesehen, die Konsequenzen für sie letzten Endes sicherlich viel übler geworden. Eine außerordentlich starke Steigerung erfuhr noch der Häute- und Leder-Index, der von 145,6 auf 157,2 anzog. Die ständig steigenden Häutepreise wirken sich in dieser Branche zurzeit in preislicher Hinsicht außerordentlich scharf aus.

Der Arbeitsmarkt.

Rapide Zunahme der Arbeitslosen infolge des Saisonumschwungs.

Die Arbeitslosenziffern sind in den letzten Wochen sprunghaft emporgeschnellt, und zwar allein in der Zeit vom 15. November bis 1. Dezember, also in vierzehn Tagen, um nicht weniger als 210 000 Personen, nämlich von rund 395 000 auf 605 000. Im vorigen Jahre hielt die Arbeitslosenziffer am 1. Dezember bei rund 1,4 Millionen. Wenn man die Zusammenhänge überprüft, die diese rapide Steigerung veranlaßt haben, so gelangt man zu der Feststellung, daß bis jetzt die Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt nur saison-, aber nicht konjunkturell bedingt war. Es zeigt sich nämlich, daß die Arbeitslosigkeit fast nur durch das Aufhören der Außenarbeiten hervorgerufen worden ist, das heißt also, es werden bis jetzt von der Verschlechterung des Arbeitsmarkts in der Hauptsache nur Landarbeiter und Bauarbeiter betroffen. Im Baugewerksbund ist beispielsweise die Arbeitslosigkeit von Oktober bis November von 4,8 auf 24,5 Pzt. der Mitglieder, in der keramischen Industrie (Kegel-Industrie usw.) von 5,7 auf 8,5 Pzt. gestiegen. Dagegen ist in der gleichen Zeit die Arbeitslosigkeit unter den Textilarbeitern mit 2,6 im November gegen 2,4 Pzt. im Oktober, und bei den Bergarbeitern mit 1,6 gegen 1,1 Pzt. fast unverändert geblieben. Die Industrie ist also, abgesehen von einigen speziellen Baustoffindustrien, noch nirgends zu umfangreicheren Entlassungen geschritten. Man sollte es daher auch vermeiden, die jetzt eingetretene Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt, die wir im übrigen schon in unseren früheren Berichten als wahrscheinlich hinstellten, allzu pessimistisch zu interpretieren.

Produktion und Absatz.

Hochstand der Produktion. — Teilweise sinkender Auftragsbestand.

Die deutsche Produktionskurve hielt sich auch im November und Anfang Dezember noch auf durchaus befriedigender Höhe. Nirgends kann schon jetzt von einem nennenswerten Rückgang gesprochen werden. In der Montanindustrie konnte im Gegenteil auf einzelnen Gebieten die Produktion sogar noch in den letzten Wochen weiterhin gesteigert werden, wie aus nachstehender Uebersicht hervorgeht:

(in Mill. To.) Kohlensdg. i. Ruhrgebiet	Roheisen arbeitstäglich	Roheisen monatlich	Rohstahlprod. monatlich
Januar	0,414	1,059	1,308
März	0,387	1,086	1,415
Mai	0,365	1,130	1,378
Juli	0,369	1,109	1,426
September	0,368	1,105	1,371
Oktober	0,388	1,140	1,414
November	0,404	1,119	

Die Steigerung der Kohlenproduktion ist allerdings nur saisonbedingt, da sie in der Hauptsache auf die verstärkte Nachfrage nach Hausbrandkohle zurückzuführen sein dürfte. Aber auch die Produktionssteigerung in der eisenschaffenden Industrie hat, wenn auch nur geringfügig, angehalten, wenn man bedenkt, daß der Oktober 31, der November dagegen nur 30 Arbeitstage zählte. Die Marktlage für die eisenschaffende Industrie ist vorläufig noch sehr gut. Sogar aus dem Auslande konnten im November vermehrte Auftragseingänge gebucht werden. Auch für das Inland sind die Werke noch mindestens für die nächsten zwei bis drei Monate sehr gut mit Aufträgen versehen. Ueber einen nachlassenden Auftragseingang wird hier, im Gegensatz zu fast allen anderen Branchen, zurzeit noch nicht geklagt. Wie sich die neuen Belastungen, die der eben gefällte und für verbindlich erklärte Schiedsspruch mit sich bringt, nämlich die Einführung des sogenannten „Drei-Schichten-Systems“ und die Lohnerhöhung in der Unkostenrechnung der Werke, damit in der Preisgestaltung und damit auch schließlich im Absatz auswirken werden, ist allerdings zurzeit noch nicht zu übersehen. Die Maschinenindustrie klagt über zurückgehenden Auftragsbestand, ist aber zurzeit noch sehr gut beschäftigt. Der Zahlungseingang ist sehr schleppend und die Industrie befürchtet infolge der Abdrosselung der Auslandsanleihen eine weitere Verschärfung der Kapitalspannung, die ungünstig auf die Investitionskonjunktur, von der sie in so hohem Maße abhängig ist, zurückwirken müsse. Das Auslandsgeschäft blieb in dieser Branche weiterhin zu sehr gedrückten Preisen schwierig, wenn es auch gelang, es in den letzten Monaten etwas auszuweiten. In konjunktureller Hinsicht von besonderer Wichtigkeit ist die Lage in den verschiedenen Spezialbranchen der Textilindustrie. Am besten beschäftigt ist hier die Wirkwarenindustrie, die zurzeit eine ausgesprochene Hochkonjunktur erlebt. In der Strumpf- und Trikotagenindustrie muß mit dreifachen Schichten und sehr langen Lieferfristen gearbeitet werden, um der herandrängenden Nachfrage überhaupt Herr zu werden. Manche Werke dieser Branche sind sogar schon für das ganze Jahr 1928 ausverkauft. Schwieriger ist dagegen die Lage in der Baumwollindustrie. Hier erweisen sich die starken Schwankungen des Rohstoffpreises immer wieder als empfindlicher Störungsfaktor, der die Abnehmerkreise zu ruckartigen Bestellungen und dann wieder zu ruckartiger Zurückhaltung veranlaßt. Zurzeit ist hier die Beschäftigungslage, wenn auch gut, so doch erheblich ruhiger als in den Vormonaten. Der Handel kann im allgemeinen auf vorhandenen, teilweise aus den sich längst wieder ansammelnden Lagervorräten ziemlich prompt bedient werden. In der Wollindustrie sind die meisten Betriebe bei nachlassendem Auftragseingang noch bis etwa Februar voll beschäftigt. Ueber den schleppenden Zahlungseingang wird in allen Textilbranchen außerordentlich geklagt, doch dürfte dies unserer Ansicht nach nicht darauf zurückzuführen sein, daß die Geschäfte des Groß- und Detailhandels schlecht gehen, sondern darauf, daß diese Kreise noch in Ueberschätzung der an und für sich sehr guten Absatzkonjunktur zu große Bestellungen aufgegeben haben und nun natürlich, da der Absatz hinter den überaus hoch gespannten Erwartungen doch etwas zurückbleibt, in Verzug geraten.

Allgemeine Konjunkturlage.

Steigende Konkursziffer. — Kreditanspannungen. — Zukunft.

Nach der Diagnose des „Instituts für Konjunkturforschung“ befindet sich die deutsche Wirtschaft zurzeit im Stadium der „voll entwickelten Hochspannung“. Diese Diagnose ist angesichts des Hochstandes der Beschäftigungskonjunktur auch zweifellos richtig. Nach dem Konjunkturschema des Instituts muß allerdings auf das Stadium der „Hochspannung“ der Abstieg folgen, von dem wir jedoch vorläufig noch nichts bemerken können. Dies gilt allerdings nur in produktions- und absatzwirtschaftlicher, nicht aber beispielsweise in kreditwirtschaftlicher Hinsicht, wo sich bereits die Auswirkungen sehr bemerkenswerter Spannungen zeigen:

Konjunkturzahlen.

1927	Jan.	April	Juli	Okt.	Nov.
Konkurse (Anzahl)	493	421	429	455	582
Wechselanssstellung. (Milliard. Rm.)	3,029	3,371	3,700	4,219	
Arbeitstägliche Wagengestellung der Reichsbahn (1000 Wagen)	128	143	152	167	178
Fertigwar.-Export (Millionen Rm.)	563	597	634	718	683

Die Klagen in verschiedenen Branchen über schleppenden Zahlungseingang scheinen, wie man an dem scharfen Anstieg der Konkursziffer sehen kann, durchaus berechtigt zu sein. Infolge der Abdrosselung der ausländischen Kapitalzuflüsse erweist sich jetzt das liquide Kapital in Deutschland als zu knapp und infolgedessen geht die Wirtschaft in zunehmendem Maße zur Selbstfinanzierung, d. h. die Banken zur Ausweitung ihres Kreditvolumens und die einzelnen Unternehmungen zur Ausweitung ihres Wechselkredits über. Daß bei einer solchen Entwicklung letzten Endes kreditwirtschaftliche Spannungen, die in krassen Fällen zu Zusammenbrüchen führen müssen, unvermeidlich sind, liegt auf der Hand. Wir möchten jedoch im Augenblick diesen kreditwirtschaftlichen Spannungen noch keine ausschlaggebende konjunkturelle Bedeutung beimessen, weil die Massenkaufkraft in Deutschland zurzeit noch sehr gut ist. Das flotte Weihnachtsgeschäft, das in allen Gegenden Deutschlands zu verzeichnen ist, ist ein deutlicher Beweis dafür. So lange aber der Absatz einigermaßen flott bleibt, werden die Spannungstendenzen, die zweifellos vorhanden sind, nicht zur vollen Auswirkung gelangen. Dies allerdings nur unter der Voraussetzung, daß so bald als möglich wieder langfristiges Auslandskapital hereingelassen wird, auf das wir bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage noch unter keinen Umständen verzichten können. Im anderen Falle werden die kreditwirtschaftlichen Spannungen bald einen solchen Grad erreichen, daß neue Depressionswellen ausgelöst werden.

E. S.

Kleine Handels-Nachrichten.

Aktien-Brauerei Feldschlößchen, Minden i. Westf.

Die Hauptversammlung genehmigte die Regularien und beschloß die Verteilung von 8 Prozent Dividende wie im Vorjahre. An Stelle der ausscheidenden Aufsichtsrats-Mitglieder wurde der Holzhändler Heine in Stadthagen neu gewählt.

Kreis Jülicher Zuckerfabrik-A.-G., Ameln (Rheinland).

In der Hauptversammlung, in der 992 Stimmen vertreten waren, wurde der Rechnungsabschluß für 1926/27, der einen Verlust von 13 810 Rm. ausweist, gegen 8 Stimmen eines Aktionärs bei Enthaltung von 42 Stimmen genehmigt. Ein Aktionär beanstandete die Bilanz, die vor allem bezüglich der Auswirkung der zwischen der Firma Pfeiffer & Langen in Köln und der Masse Schwengers Söhne bei der Uebernahme dieser letzteren Firma getroffenen Vertragsabrede. Die Entlastung der Verwaltung erfolgte einstimmig. Der opponierende Aktionär erhob gegen die Genehmigung der Bilanz Protest zu Unterschrift des Notars

Gitbacher Zuckerfabrik-A.-G., Wevelinghoven.

Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß für 1926/27 und erteilte der Verwaltung Entlastung. Aus dem Reingewinn von 43 037 Rm. gelangt eine Dividende von 6 Prozent zur Verteilung. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt.

Börse und Märkte.

Bremen, 27. Dez. Getreide. Preisbericht des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren E. V.) Weizen, Manitoba 3 Jan.-Abldg. 12,35, Barusso (80 Kg.) Jan.-Febr.-Abldg. 11,90, Hardwinter 2 loto 12,25. — Roggen, amerikanischer 10,70, La Plata 11,40, Jan.-Febr.-Abldg. 11,10, russischer 11,10. — Gerste, La Plata Jan.-Febr.-Abldg. 10,65, Nr. 2 Federal grade 10,55, Kanada 3 10,85. — Hafer, deutscher (55/56 Kg.) 13,10, La Plata (52 Kg.) 10,20, do. (51/55 Kg.) Jan.-Febr.-Abldg. 9,75, nordrussischer (53 Kg.) 10,35, Kanada 3 10,80. — Mais, La Plata 8,55, Donau Galfor 8,80, Cinquantino 8,80. — Per Zentner pari unverzollt waggonfrei Bremen-Unterweser per Kassa loto soweit nichts anders bemerkt. Tendenz: ruhig.

Bremen, 27. Dez. Schweinemarkt. Auftrieb 1770 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichspf.: a) Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 55—56 (verkauft 70 Stück), b) vollfleischige Schweine 240—300 Pfund Lebendgewicht 55—56 (270), c) vollfleischige Schweine 200—240 Pfund Lebendgewicht 50—55 (484), d) vollfleischige Schweine 160—200 Pfd. Lebendgewicht 51—53 (334), e) fleischige Schweine 120—160 Pfund Lebendgewicht 45—50 (296), f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht 40—45 (87), g) Sauen 48—50 (20). — Marktverlauf: Langsam.

Landesbibliothek Oldenburg

Kachelöfen

bestes Meißener Material; — Kachelöfen für Mehrzimmerheizung nach langjährigen Erfahrungen. — Billigste und gesundeste Heizung für Wohnräume. Viele Anerkennungen.

August Frühling

Herd- und Ofen-Spezialhaus
Donnerschweer Straße

Auktion

in Bloh, Gemeinde Ofen

Bloh. Bernhd. Schwarting, daselbst, läßt wegen Verpachtung am

Freitag, dem 30. Dezember d. J.,

pünktlich 2 Uhr nachm. anfangend, öffentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist verkaufen:

1 beste 6jährige oldenburgische Stute, „Insellinde 3“, flotter Gänger,

12 Stück Hornvieh

als:
7 belegte Kühe,
1 zweijähr. Rind,
2 jährige Rinder,
2 sieben Monate alte Kuhkälber,

ferner:

2 tragende Sauen,
3 Läuferschweine,
60 Hühner,

2 Ackerwagen, 1 Dogcart, 1 neue Wüppe, 1 fast neues, elegantes Zweispänner-Kutsch-Geschirr, 1 etwas älteres desgleichen, 2 neue Pferde-Regendecken, 2 Sommerdecken, Halfter, Ketten, Leinen, 1 Pflug, 1 eis. u. 1 hölz. Egge, 1 Kettenegge, 1 Mäh- u. 1 Harkmaschine, Pferdegeschirre, neue Milchkannen, 10 000 Pfd. Heu, 5000 Pfd. Stroh, Bindebäume, Reepe, Harken, Forken u. was sich sonst vorfindet.

Kaufliebhaber ladet ein

Georg Schwarting, amtl. Aukt.,

i. Fa. Schwarting & Gent, Oldbg.-Eversten.

Cassens Dübelsteine

D. R. G. M. Nr. 609811

dürfen als **nagel bare** Steine in keinem Neubau fehlen.

Alleiniger Hersteller:

August Cassens, Oldenburg,

Kl. Bahnhofstr. 10 Fernsprecher 1426

Es gibt immer noch Stellen im Deutschen Reiche, welche gern den Kalksandstein als Ersatzbaustoff abtun möchten. Nach der Normung ist der

Kalksandstein ein Mauerstein 1. Klasse

Brandorff & v. Seggern

Bankgeschäft,

Telephon-Nr. 1586 und 1587.

Annahme von Spar-Einlagen

Zinsen nach Vereinbarung je nach Kündigungsfrist.

Pelz-Besatz

Felle und Streifen äußerst preiswert

Pelz-Hartmann

Oldenburg, Achternstr. 61

Bei Haarausfall, Kopfschmerz Schwäche der Kopfnerven, zur Kräftigung der Muskeln nach Anstrengung bewährt nach eigenem Rezept

Wekena-Franzbranntwein

(vom Reichspatentamt gesch. unt. Nr. 271 333 D. W. Z. Reg.)

Hirschapotheke

W. Kelp Nachf.
Ecke Stau- — Achternstraße.

Autovermietung billig. Telephon 388

Herm. Schütte, Damm 14

Landstelle

zu verkaufen, groß reichlich 7 ha, belegen bei Wüsting

Rud. Meyer, amtl. Aukt.

Rheuma, Ischias, Hexenschuß Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht

Gern teile ich kostenlos mit, durch welches einf. Mittel mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit geholfen wurde. Ueber 2500 Dankbriefe.

Krankenschwester Margret Heber, Frankfurt-Niederrad D 129

Automobile

in allen Preislagen

Autobörse Bremen

Grünenstraße 113 Roland 1699

Im Herbst zur Reinigung und Auffrischung des Blutes altbewährt:

Wekena-Blutreinigungskur

als Tee, Pillen, Tropfen, Gesamtkur 2 M.

Allein. Hersteller:

Hirsch-Apotheke, Oldenburg i. O.

Ecke Staustraße — Achternstraße.
Nur in Apotheken erhältlich. Kostenfreier Versand n. auswärts, falls nicht vorrätig.

Habe allerbesten, garantiert trockenen

Maschinentorf

in meinem Torfschuppen zu Oldenburg, wovon ich fuderweise abgebe

Torfwerk Jeddeloh 2

Joh. Frerichs

Telephon daselbst 2384

NSU-Autoruf

2139

Obs stürmt oder schneit
NSU stets fahrbereit

Autoruf

1812

Kupfer-Salzlecksteine

Vorbeugungsmittel gegen Maul- und Klauenseuche

vorrätig bei

Gustav Wiemken, Lange Str. 71

Für das neue Geschäftsjahr empfehle:

GESCHÄFTSBÜCHER
BRIEFORDNER
KARTOTHEKEN
SCHNELLHEFTER
BÜROMÖBEL
KONTORBEDARF

L. Ciliax

Schüttingstraße 4

Neujahrskarten

Kalender für 1928

Ernst Völker

Lange Straße 45, beim Rathaus

Weine Spirituosen Liköre

empfehlen in bekannter Güte

Kottkamp & Janßen

Weinhandlung
Oldenburg i. O.,
Donnerschweer Straße 54

Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaft Holle.

Wegen Lageraufnahme ist am 31. 12. nachm. keine Warenausgabe. Außerdem bitten wir um Rückgabe der fremden Leihsäcke und unserer Firmasäcke bis zum 30. 12., andernfalls wir sie mit 1,20 M in Rechnung stellen werden.

Der Vorstand.

Haupt-Autoruf

1280

2480 — 2481

12 geschl. Wagen

Habe 2 Ladungen Eichen-, Buchen-, Kiefern- und Fichtenbrennholz

usw., größtent. vorjährige Fällung, auf Ofenlängen gekürzt, abzugeben.

Heinrich Meynen,
Sägewerk,
Westerstede i. Old.

Autoruf

2787

Tag- u. Nachtdienst.

J. Müller

Oldenburg,
Wienstraße 49.

Kleine Anzeigen

Zu verkaufen

Zu verk. schönes
Kuhkalb,
14 Tage alt. Marschweg, Sodenstich 46.

Zu verkaufen ein Kuhkalb.
Tabke, Halenhorst.

Zu verkaufen eine
jg. Herdbuchkuh.
Wwe. Hullmann,
Moorhausen
bei Altenhuntorf.

Hypothekenbrief über 2000 GMk.,
erststellige Hypothek, ist verkäuflich. Näh. Spar- und Darlehnskasse e. G. m. u. H. Nadorst, Telephon 1161.

Zu verkaufen ein
Kuhkalb
von bester, schwerer Milchkuh.
Feldhus,
Ohmstede-Kuhlen.

Kuhkalb zu verkf. oder gegen Heu zu vertauschen.
J. Pieperssjohanns,
Westerholtsfelde.

Tweelbäke. Zu vk. nahe am Kalb. steh. Quene. D. Knüppel, Fuhrenkamp.

Zu kaufen gesucht

Zu kauf. ges. klein.
Kabinenkoffer.
Angeb. unt. P C 153 an die Geschft. d. Bl.

Kleiner Hund
zu kauf. gesucht. Angebote unt. P D 154 an die Geschft. d. Bl.

Gleichstrommotor,
5 bis 7 PS, zu kaufen gesucht. Angebt. unter P H 158 an die Gesch.stelle d. Bl.

Zu kaufen ges. Eßgeschirr für 12 Pers. Angeb. unt. P L 161 an die Geschft. d. Bl.

Autohaus Harmdierks

Fernruf: 770 und 2580. Tag- und Nachtbereitschaft.

Reparaturen, Großtankstelle,
Gummi, Garagen, Schleppdienst, Oele, Ersatzteile.

Autoruf: 770 Geschl. Wagen. Kleinkraftwagen.

Sanitätswagen. Ueberführungswagen Verstorbener.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen Ingenieur- und Werkmstr.-Abt.
Schwach- u. Starkstr.-Technik. für Masch.- und Arlt. Sonderabt. f. Landm. u. Flugtech. Automobilbau.

Musikal. Feinhörer

Pianos und Flügel

welche im Toncharakter, in der Tonstärke und im Anschlag Ungleichheiten haben, werden von uns toneben ausgeglichen und gestimmt

Zeugnisse erster Künstler

Johs. Rehbock & Co.

Thein-Vertretung

Elisenstraße 4 — Telephon 301

Mittwoch Sonntag

Fischers Parkhaus

Tanzabende

Silvesterball

Fischers Parkhaus

Sandhatten

Am Neujahrstage

Vereinskonkurrenzkegeln

zur Einweihung meiner neuen Spellmann-Bahn

Sämtliche Vereine können teilnehmen
Preise gestiftet vom Wirt
Anfang 1 Uhr

Hierzu ladet freundlichst ein
Joh. Schwepe

Westerburg — Am Neujahrstage

BALL

des Radfahrervereins „Wanderlust“

Es laden freundlichst ein

Der Vorstand H. Bruns

Bringe mein Lokal

für Kegelklubs, Vereine usw., welche eine Kohlfahrt unternehmen wollen, in empfehlende Erinnerung. Gut geheizte Räume, wie großer Saal mit elektr. Klavier, doppelte Kegelbahn, geräumiges Klubzimmer. — Solide Preise. Größere Vereine Preisermäßigung. Voranmeldungen erbeten.

Um regen Zuspruch bittet

G. Wachtendorf

HELLE bei Zwischenahn
Telephon 77

Im

Restaurant Wittekind

Inh. Heinr. von Minden

werden Mittwoch, den 28. Dezember 1927, die Reste verzehrt

Wollen Sie

eine großstädtische Silvesterfeier erleben
?
Dann gehen Sie ins

Central Café

aber beeilen Sie sich und sichern sich Eintrittskarten u. Tische

Es kommen u. a.
15 lebende Ueberraschungen
zur Verteilung

Turn-Verein vor dem Haarentor

Am 29. Dezember, abends 8 Uhr, im Vereinslokal G. Krückeberg

Oeffentliche Weihnachtsfeier der Mädchen- u. Knabenabteilung

Turnen * Märchenaufführungen * Tanz

Bloherfelde / Wildenloh

Radfahr-Verein „Wanderlust“

Am Altjahrsabend:

Gr. Silvesterball

Musik von der beliebten Dorfkapelle, sowie die neuesten Silvester-Ueberraschungen

Es laden freundlichst ein

Fr. Kracke Der Vorstand

Meyers Hotel

Bad Zwischenahn

Am Sonntag, dem 1. Januar 1928:

Großer Neujahrsball

Anfang des Balles 7 Uhr
Um zahlreichen Besuch bittet
Otto Meyer

Dingstede

Am Neujahrstage:

Großer Ball mit Ueberraschungen

Flotte Musik — Anfang 6½ Uhr
Es ladet freundlichst ein B. Strackerjan

Landesbibliothek Oldenburg

1357

Jugend heraus!

Nachrichten für Stadt und Land. Wochenbeilage für Turnen, Spiel u. Sport

Nr. 52 — Oldenburg, Mittwoch, 28. Dezember 1927. — 8. Jahrgang

Von den Turnspielen.

In Oldenburg ruhte der Handballbetrieb während der Festtage völlig. Auch im 5. Kreis war die Ausbeute nur gering. Wir vermeldeten die Bremer Ergebnisse bereits gestern.

Auch zum Neujahrsfeste sind keine größeren Spielabschlüsse geplant. Die Verbandsspiele ruhen gleichfalls bis nach Neujahr.

*

Die Sommerliga.

Der Spielausschuß hat die Zusammenstellung der Liga in den einzelnen Spielen vorgenommen.

Sie umfaßt in

Schleuderball

1. In der Kreisliga Bockhorn, Bohlenberge, Neuenkruge, Rodenkirchen, Schweiburg und Zetel, die diesmal nicht in Gruppen geteilt sind, sondern jeder gegen jeden spielen.

2. In der Gauliga sind wieder 2 Gruppen vorgesehen. Die nördliche Gruppe behält nur Edwarden; Stollhamm steigt ab und Varel wird der Südgruppe zugeteilt. Dafür kommt aus der Kreisliga Seefeld und aus der A-Klasse Oldenbrok hinzu.

Die Südgruppe der Gauliga umfaßt Molberg, Ohmstede und Varel.

In Schlagball

bleiben OTV., Jahn-Oldenburg und Jahn-Wilhelmshaven. Vorwärts-Rüstringen steigt ab und OTV. 2 steigt auf.

In Faustball

gibt es wieder 2 Gruppen. 1. Nord mit Einigkeit-Wilhelmshaven, Vorwärts-Rüstringen, Varel und Nordenham. — 2. Gruppe Süd mit BTV., OTV. und Großenkneten, sowie (aufgestiegen, an Stelle von TV.), Pfl. Orpo-Oldenburg. — Die Alte-Herren-Klasse in Faustball wird aus OTV., Jahn-Oldenburg bestehen. Dazu wird der Delmenhorster TV. kommen, sowie vielleicht noch andere durch die Verbände zu meldende Mannschaften.

Bei den Frauen

bleiben in Schlagball OTV., Jahn-Oldenburg und Jahn-Wilhelmshaven. Ferner rückt auf OTV.

In Faustball tritt OTV. wieder neben Delmenhorst, Einigkeit und Varel an Stelle des absteigenden Nordenhamer TV.

In Trommelball bleiben Varel, Einigkeit und an Stelle des absteigenden Delmenhorster TV. steigt Verne auf.

*

Die Kreismeisterschaft

in Handball wird heuer noch einmal wieder nach dem Pokalsystem mit Freilos ausgetragen, da von jedem Gau nur der Meister, im ganzen also fünf Mannschaften, zugelassen werden. Im ostfriesischen Gau steht der Meister im Emder TV. fest. Ebenso im Osnabrücker mit OTV. und im Wesermündungsgau mit GTV. Der Oldenburger Gau ermittelt seinen Meister am 15. Januar, wenn Einigkeit sich OTV. in Oldenburg stellt.

*

Handball im Reiche.

Sachsen:

Leipzig: TSV. L.-Ost 58 1—TSV. Halle 1 7:0 (5:0); ATV. Schönefeld 1—ATV. Döbeln 1 5:2 (3:1); TV. Groitzsch 1—MTV. Wurzen 1 1:2 (1:1); TV. Connewitz 58 1 — Vgle. Tschaft Apolda 1 1:5 (1:1); ATV. Mittitz 1—Friesen-Weißenfels 1 1:2 (1:1); TSV. Eutritzsch 1—Anger 1 2:1 (1:0); Kleinzschocher 1—Burghausen 1 3:4 (1:1); Wahren 1—Borsdorf 1 2:0 (0:0); Böhlen 1—Gaschwitz 1 5:2 (3:2).

Dresden: Tschaft. 1877-Dresden—Klotzsche 1 1:0 (0:0); Christl. Verein j. Männer 1—Tgmde. Dresden 1 1:3 (1:0).

Westfalen.

TSV. Hagen-Eilpe—Pfl. Hagen 6:1; Schildesche—Bielefelder Tgm. 1848. Schildesche hat gewonnen, da Bielefeld nur mit 6 Mann angetreten ist. Einigkeit-Bielefeld—TSp. 1890 1:0; Tgm. Schötmar—TV. Lemge 1:9; Tgm. Lage—TV. 1860-Detmold 3:1; Lippstadt 1848—TV. Driburg 1:4; Germania-Scherlebeck—Recklinghausen 63 0:2; Tbd. Burgsteinfurt—TV. Gladbeck 1:3.

Bayern.

TV. 1860-Fürth—MTV. Fürth 2:1 (1:1); Aufstiegsklasse: Tgm. Nürnberg—MTV. Nürnberg 3:3 (2:1); Im Turnbezirk Unterfranken schlug Tgm. Würzburg die Tgef. Kitzingen 5:3 (1:3). Tgm. Würzburg ist somit Gruppenmeister von Unterfranken.

Zu den Olympischen Spielen.

Deutschland, Europas erste Sportnation — ein schwedisches Urteil. — Eine neue Hoffnung Oldenburgs.

„Als fünf Deutsche am 3. Juli 1926 zum Schlußkampf um die englische Meisterschaft über 100 Yards antraten, als Peltzer am gleichen Tage Ted Merediths Halbmeilen-Rekord schlug und als eine Reihe anderer Deutscher zu gleicher Zeit Ehrenplätze in einer ganzen Anzahl anderer Sportzweige erlangten, erkannten die Fachleute in der gesamten Sportwelt, daß Deutschland sich als Europas leitende „Sport-Großmacht" durchgesetzt hatte. Peltzer, Körnig, Hofmeister und eine imponierende Schar von Sprintern gaben dann im Laufe der Saison neue Beweise für den hohen Standard der deutschen Leichtathletik; aber erst im laufenden Jahre haben die Deutschen jene erstaunlichen Fortschritte gemacht, welche das große zentraleuropäische Reich weit vor Europas übrigen Ländern placieren."

Mit diesen Worten leitet die bekannte Stockholmer Sportzeitung „Idrottsbladet" eine Betrachtung über die Olympia-Aussichten der wichtigsten europäischen Länder auf dem Gebiete der Leichtathletik ein. Da man in Schweden sowohl die Leistungen der Deutschen als auch der meisten übrigen Länder aus eigener Anschauung kennt und die Schweden auf allen Olympischen Spielen einen der ersten Plätze belegten, so darf man dem Urteil unseres nordischen Nachbarn besonderes Gewicht beimessen.

„Denn wie man auch rechnen mag, so bleibt Deutschland die leitende Leichtathletik-Nation unseres Erdteils; ob man einen oder zwei, ob man zehn oder zwanzig der besten Europäer in jedem Zweig minimmt: das Resultat bleibt doch das gleiche. Hieraus geht hervor, wie fürchterlich stark und wie vielseitig konkurrenzfähig die deutsche Leichtathletik im letzten Jahre geworden ist."

Dies Urteil ist das Ergebnis einer sehr eingehenden und genauen Untersuchung des schwedischen Sportblattes, das hier mit „schwedischer" Gründlichkeit zu Werke gegangen ist, und alles erreichbare Material verarbeitet hat.

Es kommt dabei zu folgenden Ergebnissen: 100 Meter: Fünf Deutsche an der Spitze (Körnig, Lammers, Houben, Schüller, Wichmann). 200 Meter: Vier Deutsche an der Spitze (Körnig, Lammers, Schüller, Houben), ein Norweger (Andersen). 400 Meter: Zwei Deutsche an der Spitze (Büchner und Neumann), zwei Engländer (Lowe, Leigh-Wood), ein Deutscher (Engelhardt). 800 Meter: ein Franzose (Martin), ein Engländer (Lowe), zwei Deutsche (Peltzer, Engelhardt), ein Franzose (Wiriath). 1500 Meter: Ein Finne (Helgas), ein Franzose (Wiriath), ein Schwede (Wide), zwei Deutsche (Böcher, Peltzer). 5000 Meter: Ein Schwede (Elöv), vier Finnen (Nurmi, Matilainen, Posti, Virtanen). 10 000 Meter: Ein Schwede (Stenfeldt), ein Norweger (Badendüch), ein Finne (Maillainen), ein Däne (Pedersen), ein Schwede (Oehrn).

Bei Einbeziehung von Hürdenlaufen, Weitsprung (an erster Stelle: Dobermann) und an anderen Sprungarten, Diskuswerfen (an erster Stelle: Hoffmeister) und den übrigen Zweigen der Leichtathletik errechnet das schwedische Blatt folgende Punktstellungen der wichtigsten europäischen Sportnationen: 1. Deutschland 259,125 Punkte, 2. Finnland: 178,625 Punkte, 3. Schweden: 159,875 Punkte, 4. England: 79,25 Punkte, 5. Frankreich: 71,25 Punkte, 6. Norwegen: 55,125 Punkte, 7. Ungarn: 50,25 Punkte.

Die Ueberlegenheit Deutschlands beruht naturgemäß hauptsächlich auf den Sprinterstrecken, wo Deutschland nach der schwedischen Berechnung nicht weniger als 126,50 Punkte zufallen, während England nur 20,25 und Norwegen 10 Punkte erhält. Wenn man die Reihenfolge der europäischen Länder in den einzelnen Sportzweigen zusammenstellt, ergibt sich folgendes anschauliche Bild:

Platzziffer:	Deutschland	Schweden	Finnland	England	Frankreich	Norwegen	Ungarn
Sprinterlauf	1	6,5	6,5	2	3	4	5
Mittel- und lange Strecke	2	3	1	5	4	6	7
Hürdenlauf	3	2	5	1	4	6,5	6,5
Sprung	3	1	3	7	6	4	5
Wurf	3	2	1	7	5	6	4
	11	14,5	16,5	22	22	26,5	27,5
	= Nr. 1	= Nr. 2	= Nr. 3	= Nr. 4	= Nr. 5	= Nr. 6	= Nr. 7

Deutschlands im Olympischen Zehnkampf.

Deutschlands Aufstieg in der Leichtathletik tritt uns auch auf einem Kampfgebiet vor Augen, auf dem es bislang im internationalen Wettbewerb recht wenig Erfolge zu erringen vermochte, dem Zehnkampf, der infolge seiner Vielseitigkeit als der wertvollste aller Wettbewerbe anzusprechen ist.

Deutschland besaß auf diesem Gebiet bisher nur gute Durchschnittsleute, die wohl die internationale Leistungsgrenze von etwa 7000 Punkten streiften und auch gelegentlich internationale Erfolge errangen, bei den Weltmeisterschaften jedoch nichts mitzureden hatten und hier nie placiert endeten. Zu jüngster Zeit ist das erfreulicherweise anders geworden. Dank der systematischen Aufbauarbeit der Deutschen Sport-Behörde und der Deutschen Turnerschaft, die ja von jeher dem Mehrkampf, sei es der rein turnerische (Gerätemehrkampf), der gemischte oder der rein leichtathletische, ihre besondere Wertschätzung und Pflege angedeihen ließ, ist hier ein bemerkenswerter Wandel eingetreten. Dank der in die Breite gehenden Arbeit der D. T. besitzt Deutschland ein Heer guter Durchschnitts-Allroundathleten, und die DSV. weiß die Besten der Besten zu fördern durch die Vermittlung der Kenntnisse über zweckmäßiges Training und Ausbau der Technik.

Lange Zeit galt der Weltrekord des Indianers Thorpe von 7768,21 Punkten als unerreichbar, wenn er auch keine offizielle Anerkennung fand. Offiziell galt Osborne (Amerika) seit 1924 mit 7710,895 Punkten als Rekordmann, dessen Rekord selbst ein Klumberg (Estland) vergeblich zu überbieten suchte. Der Finne Yrjölä brachte es dann 1926 fertig, mit der Glanzleistung von 8018,900 Punkten eine erheblich bessere Leistung herauszubringen, die namentlich auf Grund seiner Wurfleistungen zustande kam. Die Liste der derzeit vier besten Leute lautete demnach:

100 Meter: Yrjölä 11,7 Sek., Thorpe 11,1 Sek., Osborne 11,2 Sek., Weiß (Berlin) 11,4 Sek.

400 Meter: Yrjölä 52,8 Sek., Thorpe 52,2 Sek., Osborne 53,2 Sek., Weiß (Berlin) 54,6 Sek.

1500 Meter: Yrjölä 4:41,8 Min., Thorpe 4:40,1 Min., Osborne 4:50,00 Min., Weiß (Berlin) 5:15,4 Min.

110 Meter Hürden: Yrjölä 16,8 Sek., Thorpe 15,6 Sek., Osborne 16,00 Sek., Weiß (Berlin) 18,8 Sek.

Hochsprung: Yrjölä 1,85 Meter, Thorpe 1,87 Meter, Osborne 1,97 Meter, Weiß (Berlin) 1,60 Meter.

Weitsprung: Yrjölä 6,73 Meter, Thorpe 6,67 Meter, Osborne 6,98 Meter, Weiß (Berlin) 6,92 Meter.

Stabhoch: Yrjölä 3,20 Meter, Thorpe 3,25 Meter, Osborne 3,50 Meter, Weiß (Berlin) 3,00 Meter.

Kugelstoßen: Yrjölä 14,27 Meter, Thorpe 12,94 Meter, Osborne 11,13 Meter, Weiß (Berlin) 13,35 Meter.

Diskuswerfen: Yrjölä 49,76 Meter, Thorpe 36,98 Meter, Osborne 35,51 Meter, Weiß (Berlin) 38,82 Meter.

Speerwerfen: Yrjölä 57,40 Meter, Thorpe 45,70 Meter, Osborne 46,69 Meter, Weiß (Berlin) 44,65 Meter.

Punktzahl: Yrjölä 8018,900, Thorpe 7768,21, Osborne 7710,895, Weiß (Berlin) 7355,625.

Aus dieser Gegenüberstellung geht hervor, daß der diesjährige deutsche Meister Weiß trotz verschiedener Schwächen (1500 Meter Hürden, Hochsprung, Weitsprung) beträchtlich über 7000 Punkte erzielte und dabei erst am Anfang seiner Entwicklung steht.

Ein neuer oldenburgischer Olympiakandidat.

Eine neue Hoffnung Deutschlands ist unser Landmann, der 17jährige Gymnasiast Sievert-Eutin, der in diesem Sommer auch an den Wettkämpfen der höheren Schulen des Landes in Oldenburg teilgenommen und ein gut Teil zu dem auffallend guten Abschneiden unserer östlichsten Landsleute beigetragen hat. Er ist trotz seines jugendlichen Alters nicht nur ein allseitig durchgebildeter Leichtathlet, sondern geradezu ein olympischer Zehnkämpfer, und eine Hoffnung Deutschlands. Er ist Weiß in manchen Kämpfen überlegen. So im Kugelstoßen, wo er mit 13,96 Metern den norddeutschen Rekord hält, — im Training stieß er oft über 14 Meter —, im Speerwerfen mit 51 Meter, im Diskus mit 40 Metern. Nahezu gleichwertige Leistungen erzielte er in den Laufstrecken, bis auf den Hürdenlauf, im Stabhoch- und Weitsprung. Verbesserungsbedürftig ist auch sein Hochsprung. Doch ist er bei seiner Jugend ja auch besonders entwicklungsfähig.

Er ist der kommende Mann.

Thorpe hat er heute bereits zum mindesten erreicht. Seine 7800 Punkte ist er gut. Wir dürfen mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß er den Wahlspruch „carpe diem!" gewissenhaft befolgt.

Man kann also der Entwicklung auch auf diesem Gebiet mit Zuversicht entgegensehen.

Rudern.

Die amtliche Liste des Deutschen Ruderverbandes,

die in jedem Jahre nach einem besonderen Punktsystem aufgestellt wird, ist erschienen. Dieses System ist in seinen Grundprinzipien ziemlich unverständlich und kann kaum darauf Anspruch machen, ein gerechtes, d. h. den Leistungen der Vereine gerecht werdendes genannt zu werden. Das ist auch an maßgeblicher Stelle erkannt worden, und vom nächsten Jahre an wird eine andere Wertung zugrunde gelegt werden.

Die amtliche Liste lautet:

1.	Kölner RG. 91	23	Siege	2	Alleingänge	2	2. Plätze 99 P.
2.	Berliner RC.	15	„	0	„	5	„ 95 P.
3.	RV. Mainz	19	„	2	„	2	„ 90 P.
4.	Hellas Berlin	28	„	2	„	1	„ 88 P.
5.	RV. 65 Frankfurt	31	„	4	„	1	„ 79 P.
6.	RK. 75 Heidelberg	22	„	5	„	1	„ 70 P.
7.	Amicita Mannheim	18	„	2	„	1	„ 66 P.
	Hansa Hamburg	23	„	1	„	0	„ 66 P.
8.	RV. Dresden	19	„	4	„	1	„ 62 P.
9.	RV. Offenbach	20	„	0	„	0	„ 54 P.
10.	WSV. Düsseldorf	13	„	3	„	1	„ 53 P.

Boxen.

Phil. Scott hat genug von Amerika.

Der lange englische Schwergewichtsmeister trat bereits die Heimreise an, weil er sich durch die scharfe Kritik seiner boxerischen Fähigkeiten durch die amerikanische Presse und die ablehnende Haltung des Publikums gekränkt fühlte.

Pferdesport.

Hannover als Turnierstadt.

Bürgervorsteher Dr. Langemann-Hannover gibt eine bemerkenswerte Anregung. Hannover soll gleichfalls wie Berlin und Dortmund ein großes Reit- und Fahrturnier abhalten. Als Platz komme vorläufig die Kavallerieschule in Frage. Später sei eine große Halle zu bauen, die die Veranstaltung vom Wetter unabhängig mache. Diese Halle, die zweckmäßig auf der kleinen Bult zu erbauen sei, um in Verbindung mit der Stadthalle und Ausstellungshalle zu Ausstellungszwecken mit herangezogen zu werden, würde auch anderen Sportarten und besonders ihrer Ausübung im Winter zugute kommen. Wir glauben, daß auch unsere Züchter- und Reiterverbände die Einrichtung Hannoverscher Turniere mit Freuden begrüßen würden.

Landesbibliothek Oldenburg

Vom Fußballsport.

Bescheidene Fußball-Weihnachten! — Frisia in Delmenhorst geschlagen. — Rasensports Sieg über Frisia. — Deutschlands Länderspiele.

Der Aufenthalt im Freien war an den Feiertagen recht ungemütlich. Am ersten Weihnachtstage ruhte der Spielbetrieb in den Mauern Oldenburgs vollständig. Die Ligafriesen kamen einer Wettspielverpflichtung nach Delmenhorst nach. Mit „zehn Mann" hatten die Oldenburger gegen die als äußerst spielstarke Mannschaft des Delmenhorster Ballspielvereins einen schweren Stand. Bis Halbzeit ging's noch; später jedoch war das Schicksal der Friesen besiegelt, da sie den Vorsprung des Gegners nicht aufholen konnten. — Am zweiten Weihnachtstage traten die Friesen erneut auf den Plan, und zwar gegen Rasensport. Die Mannschaften brachten trotz der vielen Ersatzleute ein forsches Spiel heraus. Ueberraschend gut entwickelte sich Rasensport; die Mannschaft kam bald mit zwei Toren in Führung, die jedoch bis Halbzeit durch Selbsttore wieder eingebüßt wurden. Man glaubte allgemein, daß die Friesen in der zweiten Halbzeit das Spiel zu ihren Gunsten entscheiden würden, trotzdem sie nur mit zehn Mann kämpften. Es kam aber anders: der ungestüme Drang nach vorwärts hielt beim Gegner unvermindert stark an und brachte ihm einen schönen, verdienten Sieg ein.

Nachstehend wiedergegebene Einzelberichte liegen vor:

Frisia (Liga)—DBW. 1:3 (1:1).

Frisia weilte am ersten Weihnachtstage mit seiner Liga in Delmenhorst, um gegen die „Erste" des DBW. ein Wettspiel auszutragen. Leider mußten die Oldenburger die Reise mit zehn Spielern antreten, darunter noch drei Ersatzleute (für Murken, Hegeler und Schwarze).

Punkt 2 Uhr pfiff der Schiedsrichter, Herr Roll vom Spiel und Sport, das Spiel an. Der Platz, wegen seiner geringen Ausmaße für auswärtige Mannschaften ungewohnt, war hart gefroren. Die Delmenhorster hatten bis auf einen Spieler die volle Elf zur Stelle. Vom Anstoß an entwickelt sich ein flottes Spiel. Der DBW.-Sturm unternimmt gefährliche Angriffe, doch schafft die Verteidigung Frisias immer wieder Luft. Nach etwa 15 Minuten Spieldauer gelingt es dem Linksaußen von Frisia, eine präzise Flanke hereinzugeben, die vom Innensturm sicher verwandelt wird. Frisia führt! DBW. greift jetzt forscher an, doch Zählbares wird vorerst nicht erreicht. Hier wie bei Frisia, trugen mehrfach auch Verfaher dazu bei. Noch kurz vor Halbzeit kommt Delmenhorst durch einen hoch aufs Tor gegebenen Ball zum Ausgleich.

Nach Seitenwechsel drängt DBW. zeitweise bedenklich. Das Fehlen des elften Spielers bei Frisia macht sich jetzt mehr bemerkbar als vorher. Nachdem nach etwa einer Viertelstunde der Gegner die Führung an sich gerissen hat, machen sich die Friesen aus der Umklammerung frei und greifen frisch an. Viele Schüsse verfehlen ihr Ziel; was auf die Kiste kommt, wird gehalten! Dann sieht man DBW. wieder in Front. Die Hintermannschaft der Oldenburger spielt aufopfernd und kann lange weitere Erfolge der Weiß-Gelben verhindern. Die Zeit geht dem Ende zu; noch immer wird heiß um den Sieg gestritten. Kurz vor Schluß gelingt es dem gefährlichen Linksaußen (Knisel) durch Schrägschuß das Ergebnis auf 3:1 zu stellen. Es war das schönste Tor des Tages! Frisias Sturm hat noch einmal eine große Gelegenheit, die aber verpaßt wird. Bald darauf ertönt der Schlußpfiff.

Das Spiel war durchweg fair und hielt die Zuschauer bis zum Schluß in Spannung. Nachstehend die Friesen-Mannschaft:

Eilers
H. Eggert Willers
Potthast G. Neubauer H. Neubauer
Immen Petrow Kohrs Knust

Rasensport—Frisia 4:2 (2:2).

Trotzdem die Friesen am ersten Weihnachtstage in Delmenhorst gespielt hatten (siehe vorstehend), stellten sie sich am zweiten Festtage den Rasensportlern auf dem Platze zum Kampfe. Beide Parteien treten mit Ersatz und unvollständig ins Feld. Während VfR. nach einiger Zeit elf Spieler beisammen hat, muß der Gegner den Kampf mit zehn Spielern austragen. Als Schiedsrichter fungiert Herr Bayerlein (VfB.). Es stehen sich gegenüber:

VfR.: Erdmann
Jahnecke A. Mohrmann
Dannemann Meier Willen
Hiltrop Müller Reimers Stolle O. Mohrmann
⊙
Neubauer 2 Klein Kohrs Immen
Petrow Neubauer 1 Potthast
E. Eggert Knust
Frisia: Eilers

Das Spiel setzt forsch ein. Die Friesen nehmen dem Gegner den Ball ab und jagen damit vor. Sie werden zurückgeschlagen und erleiden bei einem zweiten Versuch dasselbe Geschick. Dann legt Rasensport los. Unaufhörlich rollen die Angriffe gegen das Friesentor. Die Mannschaft läßt einen Kampfgeist erkennen, wie man ihn bei Rasensport lange Zeit vermißte; besonders die jüngeren Kräfte im Sturm machen sich bemerkbar. So versucht Reimers zweimal, durch glänzendes Vorgehen seine Farben in Führung zu bringen. Vergebens! Zwei Ecken bringen dieser Partei gleichfalls nichts ein. Eine brenzliche Situation, die erste Gelegenheit zum Einsenden für Frisia, rettet Erdmann, indem er das Leder zur Ecke leitet. Auch diese wird nicht ausgenutzt. Als nach einem abgewiesenen Angriff der Rot-Weißen A. Mohrmann den Ball hoch auf die Kiste des Gegners funkt, läßt der Tormann das Leder zu aller Ueberraschung passieren! Einige Zeit hat Frisia mehr vom Spiel. Die gegnerische Hintermannschaft muß ihr ganzes Augenmerk auf die Angreifer konzentrieren, um diese nicht zum Schuß kommen zu lassen. Erdmann verhindert einige Male mehr mit Glück als Geschick sichere Tore. Dann kommt auch Rasensport wieder ans Ruder. Aus harter Abwehr kommt die Mannschaft einmal schnell dem Gegner vor die Bude; der Ball geht zur Ecke, die gleichfalls nichts einbringt. Bald darauf ist ein flottes Vorgehen der linken Seite durch ruhiges Einsenden des Balles von rechts von Erfolg gekrönt. Rasensport führt 2:0! Der Gegner wird nervös; mit verdoppelter Wucht versucht er, seine Lage zu bessern. Für Rot-Weiß bricht jetzt eine schlimme Periode an, da die Friesen mehrfach die Kiste umlagern und fleißig schießen. Erdmann hat alle Hände voll zu tun. Einen von ihm knapp abgewehrten Ball will Willen noch eben vor der Torlinie wegtreten. Er hat damit Pech und tritt das Leder ins eigene Tor. 2:1! Bei einer ähnlichen Situation verschuldet ein Rasensportler das zweite Tor auf gleiche Weise. So kam Frisia schnell und billig zum Ausgleich. Trotz aller Anstrengungen auf beiden Seiten blieb das Resultat bis Halbzeit 2:2.

Für den zweiten Teil gab man den Friesen die größeren Chancen auf Sieg, da diese jetzt den Wind als Bundesgenossen hatten. Zunächst verteiltes Feldspiel; bald hat diese, dann jene Partei ein leichtes Uebergewicht. Ein Unterschied macht sich nur im Spieleifer bemerkbar. Und in dieser Beziehung bringt VfR. eine ganze Masse mehr auf als der Gegner. Die Leute halten zähe durch; das ganze Feld schiebt sich vor, wenn es die Lage erheischt, und ist hinten, wenn Gefahr droht. Die Friesen stellen mehrfach um; eine Besserung wird dadurch nicht erzielt. Das Fehlen des elften Spielers macht sich immer und immer wieder bemerkbar. Lange Zeit vergeht, ohne daß weitere Tore fallen. Dann brummt Müller einen scharfen Ball auf das Friesentor, der den Rasensportlern wiederum die Führung brachte. (Da das Leder ins Feld zurückprallte, konnte dieses „Tor" als Zweifelsfall erscheinen. Der Schiedsrichter überzeugte sich an Ort und Stelle und sieh es gelten!) Frisia setzt Dampf auf; der Gegner ist auf der Hut, um das Resultat zu halten. So bringt auch der weitere Spielverlauf eine Reihe spannender Momente, die bald dieser, dann der anderen Partei günstig waren. Während die Friesen weiterhin vergebens kämpfen, kann Rot-Weiß noch einen vierten Torerfolg auf sein Konto bringen. Somit konnte Rasensport als Sieger vom Kampfplatze abtreten.

Die Mannschaften waren sich gleichwertig. Ausschlaggebend für den Sieg war der größere Eifer bei Rasensport. Dem Gegner dürfte das Spiel vom Tage vorher noch in den Knochen gelegen haben! Jedenfalls ein interessantes Spiel, das den Zuschauern manches von der Unbill abnahm, die das naßkalte Wetter ihnen verursachte. Der Unparteiische leitete einwandfrei.

*

Schüler SVO. 3—VfR. 1:7 (0:0).

Auf dem Rasensportplatze gab es ein Spiel vorgenannter Mannschaften. In der ersten Halbzeit lebhaftes Hin und Her. SVO. hält sich, obschon unvollständig, gut. — In der zweiten Halbzeit kam Rasensport mehr zum Schuß. Der gegnerische Torhüter hatte eine größere Wasserlache vor sich, die ihn hinderte, sich voll einzusetzen. Auf diese Weise fielen einige Tore, die sonst verhindert worden wären.

*

Deutschlands Fußball-Länderkämpfe.

In der T.S.S. (Nr. 51) befindet sich eine interessante Uebersicht über die Länderkämpfe Deutschlands vor und nach dem Kriege. Danach haben deutsche Ländermannschaften bisher 63mal im Kampfe mit ausländischen Ländermannschaften gestanden. Von diesen Spielen fanden 29 in Deutschland statt, und zwar 4 im mitteldeutschen Verbandsgebiet (Leipzig und Dresden), 5 in Norddeutschland (Hamburg und Altona), 5 im V.B.B.-Verbandsgebiet (Berlin), 6 in Westdeutschland (Duisburg, Düsseldorf, Bochum, Cleve und Köln) und 9 in Süddeutschland (Nürnberg, Stuttgart, München, Karlsruhe, Freiburg i. Br. und Frankfurt).

Die Uebersicht über die ausgetragenen Länderwettkämpfe ergibt folgendes Bild:

	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren
Belgien	3	—	—	3
Dänemark	3	—	—	3
England	4	—	1	3
Finnland	3	1	1	1
Holland	11	3	4	4
Italien	2	—	—	2
Norwegen	3	3	—	—
Oesterreich	7	2	1	4
Rußland	1	1	—	—
Schweden	6	1	1	4
Schweiz	12	6	2	4
Ungarn	8	1	3	4

Danach wurden von den 63 Kämpfen 18 gewonnen, 32 verloren, während 13 unentschieden blieben. Torverhältnis: gegen Belgien 3:11, gegen Dänemark 3:10, gegen England 3:19, gegen Finnland 9:8, gegen Holland 25:26, gegen Italien 1:4, gegen Norwegen 9:2, gegen Oesterreich 14:19, gegen Rußland 16:0, gegen Schweden 10:15, gegen Schweiz 27:23 und gegen Ungarn 11:21.

Vorstehende Bilanz läßt erkennen, daß Deutschland gegen England und Dänemark am schlechtesten abgeschnitten hat; das Torverhältnis gegen Finnland ist auch nicht gerade überzeugend. Verbesserungsbedürftig ist auch der Stand gegen Italien.

*

Für das kommende Jahr vorgesehen sind folgende Länderwettkämpfe:
15. April gegen die Schweiz.
5. Mai gegen England in Berlin (noch nicht endgültig abgeschlossen).
23. September gegen Norwegen.
30. September gegen Schweden.

*

Fußball-Allerlei.

An den mitteldeutschen Pokalspielen können noch Chemnitzer BC., Fortuna Leipzig, Guts Muts und Dresdener Sportklub teilnehmen.

Eine einjährige Sperre durchmachen muß der repräsentative südostdeutsche Torwart Majunke. Dieser wechselte von Breslau 06 zu Breslau 08 über. Wegen zweifelhaften Uebertritts und Verweigerung der Freigabe durch den alten Verein muß Majunke nunmehr ein Jahr pausieren.

Große Auslandsreisen unternehmen gegenwärtig Sparta Prag und Slavia Prag. Nach erledigter Balkanreise durch die erstgenannte Mannschaft folgt eine Serie von Spielen in Italien. Auch Slavia gibt in Italien (Alexandria, Turin und Mailand) eine Gastrolle. Auf der Rückreise soll es dann in Zürich zu einem Treffen kommen.

Die Führung in der Tabelle in Wien hat Admira mit 12 Spielen und 21 Punkten. Es folgen dann Vienna (11 bzw 17) und Rapid (12 bzw. 16).

In der spanischen Meisterschaft, Gruppe Barcelona, ist neuerdings folgender Stand zu verzeichnen: Espanol 10 Spiele, 18 Punkte, FC. Barcelona 10 Spiele, 16 Punkte und Europa 10 Spiele, 16 Punkte.

Zeichen der Zeit! In dem tschechischen Verein Union-Zizkow hat die Vereinsleitung einen Preis für denjenigen Spieler ausgesetzt, der im Laufe eines Jahres am wenigsten mit den Sportgesetzen kollidiert!

*

Klindworth-Bremen aus dem NSV.-Vorstand ausgetreten.

Der Bremer Vertreter im Verbandsvorstand, Klindworth, hat sein Amt niedergelegt. Dieser Rücktritt ist aber, wie uns mitgeteilt wird, keinesfalls in Verbindung mit den Plänen erfolgt, die die Hereinnahme des Kieler Stadtrats Blaschke in den Verbandsvorstand bezwecken. Herr Klindworth beabsichtigt, sich demnächst vollständig von der Sportbewegung zurückzuziehen (?), da er mit den obersten Grundgedanken der Organisation usw. nicht konform geht. Barrelet-Hamburg wird mit Schluß der laufenden Amtsperiode aus dem Verbandsvorstand ausscheiden.

Radsport

Außer dem Pariser Weihnachtsrennen, dessen Sensation, nämlich den Sieg des Holländers Moeskops über Facheur und Richard, wir bereits am Dienstag meldeten, gab es in den Weihnachtstagen noch eine Reihe anderer bedeutender Rennen.

*

Jolsch-Bernhard gewinnen den „Großen Weihnachtspreis".

In der Halle Münsterland gewannen Jolsch-Bernhard den „Großen Weihnachtspreis", der den Mittelpunkt der Rennen am zweiten Weihnachtsfeiertag bildete. Sie legten 111,320 Klm. zurück. Zu Beginn der zweiten Stunde ereignete sich ein gefährlich aussehender Massensturz, dem eine 18 Minuten währende Neutralisation folgte. Sehr angriffsfreudig waren Dülberg-Neumann. Die Ergebnisse:

1. Jolsch-Bernhard 91 Punkte. 2. Dülberg-Neumann 55 P. 3. Trelle-Heyen 36 P. 4. Peinenburg-Tusthui 34 P. 5. Eine Runde zurück Stieger-Zettner 31 P. 6. Fliegel-Benninghoff 30 P. 7. Holst-Eberler 29 P. — Malfahren über 6 Runden: 1 Jolsch 1:28,4; 2. Bernhard; 3. Fliegel. — Rundenzeitfahren (Fliegermeisterschaft): 1. Standhaft und Holst je 10,4. 2. Eberler und Trelle je 10,6. — Entschädigungsfahren über 30 Runden: 1. Heyen 33 P. 2. Niermann 15 P. 3. Grothuis 13 P.

Das Dortmunder 100-Kilometer-Mannschaftsradrennen

in der Westfalenhalle endete mit einem sicheren Siege der Schweizer Mannschaft Suter-Richli, die dafür 2:24:47,6 Stunden brauchte und sich in den Wertungen 37 Punkte geholt hatte. Zweite wurden Kroll-Miethe mit 30 Punkten vor Lorenz-Göbel, 29 Punkte. Alle anderen Mannschaften waren überrundet worden. Ein Fliegertreffen für Berufsfahrer gewann Oszmella vor Cugnot und Richli.

Das Breslauer 25-Stunden-Rennen

hatte folgendes Ergebnis: 1. Girardengo—Binda 214 Punkte, 855,640 Klm. 2. 1 Runde zurück Kroschel—Ehmer 141 Punkte. 3. Dewolf—Thollembeck 45 Punkte. 4. 2 Runden zurück Stupinski—Junge 38 Punkte. 5. 3 Runden zurück Rieger—Tietz 142 Punkte. 6. 4 Runden zurück Tonani—Knappe 199 Punkte. 7. Stockelynk—Busse 8 Punkte.

Die Stuttgarter Radrennen

hatten folgende Ergebnisse:: Hauptfahren für Amateure: 1. Hahn-Leipzig 1:17 Min. Großer Weihnachtspreis für Berufsfahrer (30 Klm., hinter Motoren): 1. Miquel 32:04. 2. Saldow 200 Meter zurück. 3. Dederich-Köln. Kleiner Weihnachtspreis, (20 Klm.): 1. Bordoni-Italien 21:40. 2. Schott-Aachen 360 Meter. — Weihnachtspreis für Amateure (100-Runden-Mannschaftsfahren): 1. Drothen—Bremer (Bochum) 34 P. 2. Hahn-(Leipzig)—Weißer (Stuttgart) 38 P. 1 Runde zurück.

Das Leipziger 6-Stunden-Rennen

gewann das Leipziger Paar Nebe—Seiferth mit 18 P. und 239,58 Klm. vor Kroll—Miethe (1 Runde zurück) und Rütt—Mouton (16 P., 1 Runde). 4. Dorn—Nickel 11 Punkte.

Aus dem Vereinsleben.

r. **Rastede**, 27. Dez. **Weihnachtsfeier im Rasteder Turnverein.** Alljährlich veranstaltet am ersten Weihnachtstage der Rasteder Turnverein eine Weihnachtsfeier im Vereinslokale „Hof von Oldenburg". Der Saal war dicht besetzt. Ein großer Tannenbaum mit vielen Lichtern schmückte den Saal. Eine ansprechende Musikkapelle trug sehr zur Verschönerung des Abends bei. Das Programm war ein sehr vielseitiges. Die Leitung des Abends lag in den Händen der Herren Looschen und Wächter. Zur Aufführung gelangten Reigen, Tänze, Theateraufführungen und turnerische Darbietungen. Das Fest wurde eröffnet durch ein Tanzspiel der kleinsten Turnerinnen. Sie führten einen Großmütterlanz auf, der so großen Beifall fand, daß er wiederholt werden mußte. Auch die übrigen Tänze und Reigen bewiesen viel Anmut und Grazie. Mit viel Talent und Sicherheit traten auch die größeren Mädchen im Theaterspiel auf. Hervorragend waren die turnerischen Leistungen der Turner und Turnerinnen. Als letzte Aufführung wurde ein Theaterspiel der erwachsenen Turner gebracht. Alle Darbietungen ernteten reichen Beifall. Den Schluß des sehr gemütlichen Abends bildete eine Gratisverlosung.

Bücherschau.

Stallings Sportbücher.

Pelter-Hoff: Der Weg zum Erfolg. Ein sportliches Führerbuch. Band II. Richtlinien für die Betätigung im Leistungssport mit 8 Bildertafeln, 89 Textabbildungen und einer mehrfarbigen Umschlagzeichnung von Ludwig Angerer. Preis kart. 3,30 Mk., in Ganzleinen 3,80 Mk. Dr. Otto Pelter, Deutschlands bester Weltrekordmann, hat dem von ihm herausgegebenen Werk mit Recht den Untertitel „Ein sportliches Führerbuch" gegeben. Denn in ihm sind nicht nur die bekanntesten Sportleute zu Worte gekommen, sondern es ist wie kein zweites geeignet, wirklich echte Sportler heranbilden zu helfen. Genannt seien hier nur neben Dr. Pelzer selbst und Hoff Buchgeister, Luber und Luther. Behandelt werden die Richtlinien für die Betätigung im Leistungssport, also die leichtathletischen Wurf- und Sprungübungen, das Turnspringen, der Stilspurung u. a. Unter Leistungssport versteht Dr. Pelzer das Gebiet, auf dem der Gegner lediglich unmittelbar durch die Ueberbietung einer Leistung besiegt wird, unter Kampfsport aber dasjenige, auf dem die Gegner sich gleichzeitig und unmittelbar im Kampf gegenübertreten wie beim Laufen, Ringen, Boxen, Radfahren, Tennis-Spielen, Rudern, Fußball-Spielen und dergleichen. Das vorliegende Buch zeigt Leben und Lehren der Meister des Leistungssports; das Charakteristische jedes Sportzweiges wird in jeder Arbeit deutlich hervorgehoben. Besonders erwähnt werden müssen wegen ihrer Deutlichkeit und praktischen Verwertbarkeit die in dem Buch enthaltenen 8 Bildertafeln und 89 Textabbildungen, die zu dem Text eine belebende Ergänzung bilden. Die Herausgabe dieses Buches gewinnt durch die bevorstehende Olympiade 1928 an Bedeutung und wird vielen unserer Sportleute ein gutes Hilfsmittel bedeuten können.

A. Glucker: „Mensch atme! Deine tägliche Gymnastik." Mit 78 Abbildungen und einer zweifarbigen Einband-Zeichnung von Ludwig Angerer. Preis kart. Mk. 2,90, in Halbleinen Mk. 3,50. — Das Gebiet der Atmung, vor allem in seiner Zusammenwirkung und Wechselwirkung mit der Gymnastik, ist Gluckers Spezialfach. Jahrelange Erprobung und Kursarbeit, jahrelange Tätigkeit auf allen Gebieten der Leibesübungen ließen dies Buch reifen. Es enthält einmal im ersten Teil grundlegende Arbeiten über Themen, die bis jetzt noch wenig behandelt wurden, z. B. Kleidung und Atmung, Ernährung und Atmung und dann mit großer Sachlichkeit alles, was die Atmung betrifft: Atmung und Gemüt, Atmung und Sport, die Beeinflussung von Herz und Lunge, Magen und Darm, Atmung und Temperatur und endlich den physiologischen Verlauf der Atmung. Glucker legt hier seine eigene Lehrweise dar, und bringt im zweiten Teil Gruppen reichhaltiger Uebungen zum Erlernen richtigen Atmens, dann gymnastische Uebungen zur Durcharbeit des ganzen Körpers, Lockerung des Schultergürtels. Auch dem Vokalatmen und den Sprechübungen ist ein Kapitel gewidmet. Alles in allem ein sehr reichhaltiges Material, das sicherlich manchem etwas zu sagen hat.

Landesbibliothek Oldenburg